Aussteigen

Warum"Aussteigen" oder Auswandern?

1. Eurocrash (Massenenteignung)

Der Euro hat ... keine Zukunft. So sehr auch in der Europapolitik betont wird, wie wichtig und bedeutsam der Euro für die Europäische Union sei, das Projekt ist zum Scheitern verurteilt. Spätestens wenn die Zinsen steigen und die Staatsanleihenblase platzt, wird es zu einer schweren und verhängnisvollen Eurokrise kommen. Der Wohlstand, der über Jahrzehnte erarbeitet wurde, wird verloren sein.

Das Ende des Euro und die Währungsreform. **Dr. Gerald Pilz** ist Dozent an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und Autor zahlreicher Bücher über Finanz- und Börsenthemen. Vita https://de.wikipedia.org/wiki/Gerald Pilz

Währungsreform Harvard Prof. Hankel warnt

Prof. Wilhelm Hankel. Von 1959 bis 1967 Chefvolkswirt der Kreditanstalt für Wiederaufbau (die weltweit größte nationale Förderbank) und von 1972 bis 1974 Präsident der Hessischen Landesbank. Honorarprofessor an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main und Gastprofessor an mehreren US-amerikanischen Universitäten.

Prof. Ramb über Währungsreform, Geld und Bitcoin

Prof. Dr. Bernd-Thomas Ramb, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Siegen mit Gastprofessuren an anderen deutschen Hochschulen. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Allgemeine Wirtschaftspolitik, Geldtheorie und Geldpolitik, Europäische Politik.

Prof Bocker erklärt wann & warum der Euro Crash kommen wird Prof. Dr. Hans J. Bocker: "Staatsbankrott - Hyperinflation - Krieg"

Prof. Hans Jürgen Bocker, Professorentätigkeit u. a. an Universitäten in Südafrika, EBS London, EBS Deutschland, ISM Dortmund und der EMS Mainz. Als Finanz- und Wirtschaftsjournalist, arbeitete er u. a. für die Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt und der Börsenzeitung.

Hüfner zu money.de: "Dem Euro geht es schlimmer als je zuvor"

Dr. Martin Hüfner. Dr. Martin Hüfner war viele Jahre Chefvolkswirt, zunächst 1988 – 2001 bei der Bayerischen Vereinsbank und dann von 2001 – 2005 bei der HypoVereinsbank in München. Seit April 2009 ist er Chefvolkswirt der Assenagon-Gruppe. Vorsitzender des Economic and Monetary Affairs Committee der europäischen Bankenvereinigung.

Otte zu money.de: "Der Euro wird platzen"

Prof. Max Otte, Professor für allgemeine und internationale Betriebswirtschaftslehre. Er war von 1998 bis 2000 Assistant Professor für internationale Wirtschaft und internationales Management am Department of International Relations der Boston University. Danach hielt er Professuren in deutschen und österreichischen Hochschulen.

<u>Der Crash naht – wohin mit dem Geld? Finanztipps der etwas anderen Art Finanzexperte: Die Welt ist verschuldet … ein ganz großer Crash steht bevor Vita http://www.huffingtonpost.de/ernst-wolff/</u>

<u>Euro - Der Kollaps? Euro-Crash oder Weichwährung? Deflation oder Inflation? Charts die Augen öffnen Vita http://www.focus.de/finanzen/experten/thorsten_schulte/</u>

US-Diplomat prognostiziert Euro-Crash in 18 Monaten

STIGLITZ: Italy could be the 'cataclysmic event' that leads to the fall of the eurozone

Stiglitz: The days of the euro are numbered

<u>David Cameron predicts the END OF THE EURO in major blow to the crumbling European Union 'The euro is gone within three to five years,' one expert says</u>

The 5 ways Europe will collapse

taly's politically unstable \$2.5 trillion bond market and the end of the Euro: A Q&A with Desmond Lachman

Katie Hopkins - Italy & Austria Results Will Collapse the EU

Why The European Union Will Fail: Q&A with Austrian Economist Barbara Kolm EU's Juncker predicts WW3 after Italian referendum result

The Father of the Euro: The Currency "Will Collapse" | The Euro is FINISHED! Currency's creator says it

will soon COLLAPSE and destroy the EU
The Disastrous Consequences of a Euro Crash

France and Italy could be the next European economies to crash

2. Dritter Weltkrieg

An diesem Land könnte sich der Dritte Weltkrieg entzünden

Der 3. Weltkrieg droht - NATO-Soldaten retten Osteuropa

Nordkorea-Experte: In Ostasien könnte der dritte Weltkrieg losgehen

Eskaliert Trumps China-Politik wegen diesen Inseln?

Dritter Weltkrieg kommt

<u>Diese Videos könnten Sie auch interessierenWiederholenPutin warnt Trump - Angst vor 3. Weltkrieg Pentagon Finally Admits WW III is Around the Corner, Reveals it will be Fast and Deadly World war 3 is coming...</u>

World War Three is 'ALMOST GUARANTEED' as China and Russia boost military, top brass warns Is Post-Cold War NATO Heading Towards A Third World War? NATO and Western Militarism in a Multipolar World

World War 3: US plans to 'nuke Russia AND China in surprise attack'

3. Bürgerkrieg in Deutschland

<u>Fünf Experten reden Klartext: Kommt es zum Bürgerkrieg?</u> <u>Offizier der britischen Streitkräfte: »Es wird zum Bürgerkrieg in Deutschland kommen«</u>

Historiker: "Bürgerkrieg nicht zu vermeiden"

Historiker David Engels: "Wir haben keine Chance, einen Bürgerkrieg zu vermeiden" "Lage in Europa soll sich zu Bürgerkrieg entwickeln"

Ein Blick in die Zukunft? Neue Terrorwelle und Bürgerkrieg in Europa

<u>Ungarischer Geheimdienst: Tausende Migranten bereiten Bürgerkrieg in Deutschland vor</u>

Dirk Müller - "Es wird Bürgerkrieg in Deutschland geben!"

Asylkrawalle in Suhl als Vorboten: CIA sagt für 2020 europäische Bürgerkriege voraus

Germany prepares for national emergency with civil defense plan

Migrant crisis pushing Germany towards 'anarchy and civil war'

Germans told to stockpile food and water for civil defence

4. Minderheit im eigenen Land/Islamisierung

Die verdeckte Islamisierung Europas

Islamisierung Europas laut Voraussage und nach Berechnungen nicht mehr aufzuhalten

Streit um Islamisierung Europas: "Wir verlieren unsere Identität"

Kollaborateure der Islamisierung

Die Islamisierung Deutschlands»Deutschland ist nicht mehr sicher«

Mohammed steigt zum beliebtesten Jungennamen auf

14 größte deutsche StädteJedes zweite Kind aus Migrationsfamilie

Kinderehe nach Islam-Recht in Deutschland erlaubt

Scharia-Patrouillen und No-Go-ZonenWenn die islamische Kultur den öffentlichen Raum erobert Netz über Freispruch für "Scharia-Polizei" empört

Eine illustre Speisekarte. Der Eurocrash ist "sicher", die einzige offene Frage ist, wann er erfolgt. Islamisierung und Umvolkung sind bereits auf dem Weg, die Bevölkerungsstatistik (Zuwanderung, Geburtenraten) belegt, dass sie schon in einigen Jahren zum Ziel gekommen sind.

Will man das nicht, sollte man sich mit seinem "Ausstieg" befassen. Auch als Untertan, spätestens dann, wenn die "eigene" Obrigkeit das eigene Umfeld gefährdet. In Deutschland – und nicht nur dort – passiert das seit Langem. Tatsächlich sind bereits viele "ausgestiegen", hinein in eine teils ohnmächtige, teils wütende innere Emigration. Alleine oder mit ihrer Familie. Hilflos eine Entwicklung verfolgend, die man selbst nicht will. Bis sie eines Tages wortwörtlich vor der eigenen Türe steht.

Bleibt die Frage: Muss man darauf warten? Geht die Abwendung vom System, geht der "Ausstieg" nicht auch anders?

Rausaus dem Irrenhaus!

https://nuoviso.tv/home/talk/raus-aus-merkels-irrenhaus-selbst-befreiung-durch-freie-gemeinden/

Politische Mitbestimmung – Gerechtere Löhne – Bessere, gewaltfreie Schulen – Mehr Gemeinschaft – Weniger Stress – Weniger Gängelung – Beruhigte IchZeit – Gelebte Identität – Echte Werte. Mit einem Wort: mehr Glück. Jeder will's, keiner kriegt's – und alle warten auf diesen einen Politiker, der sich noch nach seiner Wahl an die Pläne und Offerten erinnert, mit denen er noch Tage zuvor auf Stimmenfang gegangen ist. Versprechungen, die sich immer wieder aufs neue als "Versprecher" entpuppen, nachdem die gewählten Volks-Vertreter von den Lobby-Agenten ins einträgliche "Gebet" genommen wurden. Was bei den Mauscheleien herauskommt ist bekannt und firmiert seit 1990 unter den Begriffen NeoLiberalismus und Globalisierung. Ein "alternativlos" genanntes Patentrezept, das auf freie Fahrt für die crashbedrohte Finanz"industrie" setzt. "Turbo raus, damit es allen besser geht", lautet der Slogan. Wieder einmal malen sich am Horizont Helmut Kohls "blühende Landschaften" ab, nur diesmal in epischer Breite, in weltweitem Ausmass.

Damit der deutsche Michel auf dem Weg in das zugewiesene Paradies nicht ausser Puste gerät haben ihm die Elitenvertreter das Marschgepäck ein wenig erleichtert. Weg mit dem antiquierten Nationenbegriff, runter mit den Grenzen, arrivederci Staatsvolk, fort mit der Pleitewährung D-Mark, wer braucht noch eine Bundesbank?! Alles hinderliche Hürden für die "Mobilität", das Zauberwort der Globalisierer. Und so fliesst nun deutsches Steuergeld ohne lästiges Regulieren zur Bankenrettung Richtung Süden, während sich Multis von dort unbürokratisch die begehrte Billig-Facharbeiterschaft in Millionenstärke ins Land holen können. Eine Chance für jeden: Der deutsche Beschäftigte lernt seine Arbeitsstätte bereits für 5 Euro Stundenlohn kennen, amtlich zugelassene Schariagerichte bereichern den bis dato drögen Justizalltag, das Halal gekennzeichnete Warenangebot im nächsten Supermarkt steigt von Tag zu Tag, während – Machos dürfen Morgenluft wittern – Frau Gemahlin den Wocheneinkauf endlich wieder in gebührlichem Abstand hinter dem starken Geschlecht herträgt; oder im "südländisch" übergriffigen Kölner Karneval die Burka nebst Keuscheitsgürtel als Kostüm der Wahl entdeckt. Dass es noch zu kleinen sprachlichen Missverständnissen kommt - in Brüssel besorgten in der Sylvesternacht 2016 syrische Kieferchirurgen und Atomwissenschaftler die "Sprengung" des größten Weihnachtsbaums der Stadt auf pyrotechnischem Wege – Schwamm drüber; schliesslich begleiteten die Hobbygärtner ihr Husarenstück mit dem wohlmeinenden orientalischen Neujahrswunsch "Allahu Akbar", zu deutsch "guten Rutsch ins Neue". Neue Sitten und Gebräuche. Europa und mit ihm Deutschland lernen dazu. Es wird "bunter"!

Was tun nun diejenigen, denen all das spanisch vorkommt, denen es am Ende gar zu bunt wird? Schließlich fühlen sich Umfragen zufolge immer weniger Deutsche von der stattfindenen Umwälzung beglückt oder gar "bereichert". Sie machen das, wozu man sie erzogen hat und was sie in ihrem traurigen Dasein nie anders kannten: Sie unterzeichnen ihre Entmündigung indem sie ihre "Stimme" abgeben – an wendige Abgeordnete, deren Kaufpreis in den Kreisen der "PowerBroker" unter dem mancher Edelnutte gehandelt wird. Sie schreiben anonyme Leserbriefe, die manchmal sogar veröffentlicht werden. Oder treffen sich zu Demonstrationen, auf denen sie bis zum Einbruch der Dunkelheit entlang einer staatlich festgelegten Marschroute Plakate hochheben dürfen. Über die sich die Machthaber nebst ihrer Politdarsteller gar köstlich amüsieren. Während die gleichfalls zugekaufte Journalistenmeute auf die mündig gewordenen Protestler losgelassen wird – bis diese sich aus Scham vor den Nachbarn nicht mehr auf die Straße trauen. Die letzten übrig gebliebenen Träumer mag es dann vor das Bundesverfassungsgericht ziehen, in dem parlamentarisch ausgehandelte Parteibuchjuristen in schöner Regelmässigket offenkundige Grundgesetzbrüche ihrer Gönner nachträglich "absegnen" dürfen. Dass der ehrfurchtseinflössende Titel dieser vereinsnahen Körperschaft in etwa auf der gleichen Rangstufe wie die Fantasie-Pässe der gern als größenwahnsinnig verschrieenen "Reichsdeutschen" lieg sei hier einmal ausgeblendet – denn Deutschland hat, entgegen der ausdrücklichen Forderung des Grundgesetzes, gar keine Verfassung....

So sind sie, die Spielregeln der scheindemokratischen Lobbykratie, in denen sich selbst erwachende Untertanen sklavisch "bewegen". Sie bleiben gefesselt, weil sie schimpfend weiter mitspielen. Ändern wird sich für sie somit rein gar nichts.

Wie also kommt man sonst aus dem WahnsinnsSystem heraus, wie lassen sich seine Kollateralschäden bereits heute minimieren, bevor die Verhältnisse noch schlimmer werden, bevor die Städte brennen und die unstemmbaren Kosten für Migration und Eurorettung in eine flächendeckenden Enteignung, in eine Währungsreform, münden? Um diese Frage zu beantworten muss sich der Bürger das heimtückisch aufgebaute Schachbrett, auf dem er zugunsten des Königs seit jeher als Bauernopfer fungiert, von oben betrachten. Dann, und nur dann, wird er sehen, dass er dem ohnmächtigen Spektakel einzig und allein entkommen kann, wenn er zur Seite tritt und das Spielfeld verlässt. Um sein

eigenes aufzubauen. Direkte Demokratie, gerechte Löhne, sicheres Geld, gewaltfreie Schulen, gelebte Identität, mehr Glück – all das ist von jetzt auf gleich habbar. Für diejenigen, die sich für eine eigene Kommunität entscheiden. Wer's tut teilt die Chance der amerikanischen Gründerväter, deren Wunsch nach Freiheit dem Aufbau ihrer neuen Nation vorausging. Die Freigeister von damals beschlossen, Ihren Unterdrückern den Rücken zu kehren. Sie siedelten, um unabhängig zu werden.

http://siedlergemeinde.org/ziel/losloesung/

Loslösung

Das Projekt: "Die Lösung heisst Los-Lösung"

Worum geht's also bei der "Unternehmung", die hier vorgestellt wird?

- Es geht um ein Siedlungsprojekt, dessen Hauptzweck auf wirtschaftliche <u>Autarkie</u> (Selbstversorgtheit) und damit eine persönliche, berufliche, gesellschaftliche und kulturelle <u>Autonomie (Selbstbestimmtheit)</u> hinausläuft. Beide Begriffe zielen auf das selbe: echte Unabhängkeit. Dass man beides, losgelöst von der "Regierung" und dem "System", erstaunlicherweise schon als kleine Gruppe in einem eigenen Minidorf "haben" kann wird im Folgenden gezeigt werden.
- Abgesehen von einem zwitterhaften Randlagebetrieb soll der vorgestellte Lebensverband <u>keine Kommune</u> sein. Und erst recht kein gruppendynamisch-esoterischer Experimentierbetrieb. Eine gesellschaftliche "Tagesplanung" wäre hier fehl am Platz. Ebenso "Energetisches Arbeiten" u.ä. Spökes, der Privatsache zu sein hat. Im Mittelpunkt steht vielmehr die erfüllende Arbeit jedes Einzelnen in einem eigenen handwerklichen Betrieb. Viele Grundlagen dieses Projekts können nichtsdestoweniger auch für kommunitärere Projekte herangezogen werden.
- Die vorgestellten "Spielregeln" folgen einem traditionalistischen Vorbild, dessen Vorteile sich geschichtlich im Mitteleuropäischen Dorfsystem bewiesen haben. Gewürzt mit einigen wenigen Besonderheiten, die allein der autonomistischen <u>Praktikabilität</u> dienen sowie <u>Glück</u> und <u>Gerechtigkeit</u> unter den Bewohnern mehren sollen.
- Es ist ein Zusammenleben ohne Parteien, ohne Bürgermeister. Nicht Volks-Vertreter sondern das Volk selbst, also die Bürger, sind hier aufgerufen über die Geschicke ihrer Gemeinde zu bestimmen. In basisdemokratischen Abstimmungen, nach Schweizer Vorbild. Direkt. Gleich. Und ohne langes Parlaver.
- Es ist eine Art Ikeabausatz für Kleingruppen. Ein gelebter politscher Bausatz, der darauf zielt, Idealvorstellungen selbst praktisch anzuwenden und damit das Theoretisieren und Deligieren, das Hoffen-und-Enttäuschtwerden – also die an uns vollzogene Großraumpolitik – hinter sich zu lassen.

http://siedlergemeinde.org/ziel/warum/

Warum

Freiheitorganisieren

Die Hippies unter der Leserschaft, die es "viel lieber easy und formlos" haben, mögen beachten: der planerische Organisationsgrad bei der Siedlergemeinde ist möglicherweise größer als bei anderen Aussteiger-Gruppen, er wird es aber nicht im realen Leben sein, wenn man am Start ist. Denn die VorabOrganisation stellt gerade darauf ab frei zu werden. Eine Freiheit zu finden, die eine Kommune alten Stils eben *nicht* bietet. Wo niedrige Grundstruktur oft mit umso mehr sozialer Einengung einher geht: miteinander ins Bett, miteinander kochen, miteinander essen, miteinander arbeiten, miteinander in den Stuhlkreis. Eben das hat mit unserem laufenden Projekt rein gar nichts zu tun. Es ist da konservativer, und verflixt, in diesem üblen Begriff liegt tatsächlich mehr Freiheit als selbst ein Altanarcho wie Rainer Langhans das sich träumen lassen mag.

Was die Siedler in ihren eigenen vier Wände – und erst recht auf dem Diwan – so treiben wird ihre Sache sein. Wahrscheinlich schlafen meistens feste Paare zusammen. Und das ist gut so. Möglicherweise frühstücken sie sogar miteinander und auch das ist gut so. Die Gestaltung des eigenen Arbeitsplatzes? Jedermanns eigene Sache! Der Bäcker sagt dem Fischer nicht, wie er seine Netze

auszuwerfen hat, der Müller gibt nicht, weil ihm "die Energien" danach sind mal eben den "Wald- und Wiesenarzt". Gut so. Wo dann die Organisation von "gelebter Gemeinschaft" bleibt? Nirgendwo! Denn die gibt sich, nach einem hoffentlich erfüllten Arbeitstag in der Freizeit ganz von selbst. Der Mensch sucht sie sich von alleine, völlig ungeplant. Die einzige Rest-Sorge der "Organisation" besteht darin, mit dem Grundeinstand Aller Räume für diese Begegnung bereitzustellen. Ein Marktplatz, ein Beachvolleyballfeld, Höfe, eine sonnendurchschienene Gasse, ein Brunnen, eine Nachtgalerie, eine Wirtschaft, ein See, was auch immer: Die Siedler werden hier völlig zwanglos zusammenfinden. Frei. So wie es das Konzept vorsieht.

Grundidentitätund Verfassung

Das Aussteigerkonzept auf dieser Seite ist ein eigenes. Es folgt einem eigenen System, das sich wenig bis gar nicht an bekannten Ideologien orientiert. Denn: ein Siedlerprojekt, welches erfolgreich sein will, ist zunächst einmal ein sehr sehr praxisbezogenes, bei dem die Umstände und Rahmenbedingungen die meisten To-Do's vorgeben. Sicher bleibt darüber hinaus ein gewisser Raum in denen *idealistische* Zielvorgaben Platz finden können. Bestärkt durch die akute Gefahren einer zusammenbrechenden Globalwirtschaft fiel meine persönliche Entscheidung auf die Begriffe Nachhaltigkeit, Autonomie und Autarkie. Schon diese bescheidene Auswahl warf – durchgespielt in einem theoretischen Freifeldversuch – ein Funktionsraster auf, dessen Begrenzungen und neu entstehende Möglichkeiten im Weiteren vorgestellt werden.

Das nachfolgende Modell ist "open source" und ich weise darauf hin, daß es als Bausatz von Jedermann herangezogen werden kann. Auch von Siedlungsinteressierten, die ein spezifischeres "Ideologiekonzept" verfolgen. Das System kann – mit entsprechenden Änderungen/ Vertiefungen/Lockerungen – von Sozialisten ebenso wie von Traditionalisten, von Vertreter des 3.Wegs und sogar Ordoliberalen in Anspruch genommen werden. Entsprechende Änderungen/Vertiefungen/Lockerungen vorausgesetzt sind auch andere Wege möglich.

Es wäre schön, wenn sich mit der Zeit Autarkdörfer bilden könnten, die über voneinander abweichende Grundidentitäten verfügen und sich eigene Verfassungen geben. Ich würde den Siedlungen aber empfehlen über ihre dann gemeinsam beschlossenen "Basics" nicht mehr abstimmen zu lassen; und ich denke auch nicht, dass der Wunsch danach entstehen wird, da es ja gerade diese paraphierten Lebenswünsche sind, die die Menschen erst in die spezielle Kommunität geführt hat. Nehmen wir die qua "Verfassung" geschützten Grundidentitäten weg und schalten auf beliebig, dann verschwimmen alle Autonomien früher oder später in der Nicht-mehr-Erkennbarkeit. Das wäre keiner der entstehenden Autonomien zu wünschen. Denn es sind die Gegensätze, die anziehen. Die eine zunehmend gleichgeschaltete Welt bereichern. Und von denen man lernen kann.

http://siedlergemeinde.org/ziel/in-guter-verfassung/

In guter Verfassung.Die ,Basics' der Siedlergemeinde

Materieller Reichtum lässt sich organisieren. Aber es ist nur "ein Zimmer" in einem größeren Gebäude von Reichtümern, die der Mensch sich im Laufe seines Lebens erwerben kann. Leider stellt unsere turbokapitalistische Gesellschaft auf *fast nichts anderes* als börsianische "Werte" ab – wodurch der zum Humankapital erniedrigte KonsumMensch trotz äusseren Wohlstands innerlich verarmt.

Das Siedler-Projekt zielt darauf ab, diesen Makel zu beheben und seinen Aktivisten in den übersehenen Bereichen "Zugewinne" anzubieten. Ganzheitlicheren Wohlstand.

In diesem Sinne reklamieren die Autarkdörfer 5 Rechte:

1. Das Recht auf familienunternehmerische, kommunale Selbstversorgtheit

Daraus erwachsend

2. Das Recht auf individuelle und gemeinschaftliche Autonomie ("Selbstbestimmt-Sein")

Darin beinhaltet

3. Das Recht auf unmittelbare Gerechtigkeit (gleichwertige Arbeitsbemessung, Basisdemokratie, Direktwahl der Gesetze)

4. Das Recht auf völkisch-kulturelle Integrität/Authentizität sowie abschließend

5. Das Recht auf individuell und in der Gemeinschaft erlebtes Glück.

Darin beinhaltet das Recht auf "Hier und Jetzt". Zu diesem erlebenswerten "Da-Sein" gehört die Entvirtualisierung ebenso wie das erleichterte Ankommen bei sich, beim Nächsten, bei der Familie, in der Kommunität, im gelebten Moment, in der Natur, der praktizierten Kultur etc.

Die meisten dieser Ziele, für uns "Bürgerrechte", wurden und werden in den großen politischen Systemen ignoriert. Selbst nominelle Aussteigergruppen und Utopias haben punktuell immer wieder dagegen verstossen.

Bei den Autarkdörfern steht die **Autarkie**, der Name sagt es, obenan. Das ist der Punkt, der dieses Unternehmen über nahezu alle Aussteigerprojekte die bislang am Start waren, heraushebt. Und der seine Mitstreiter in einem zusammenbrechenden System schützen wird. Trotzdem ist die Autarkie nur ein "Mittel-Zum-Zweck"-Vehikel, so wie die **Autonomie**, die **Gleichheit**, ja selbst das **Finden ins Hier und Jetzt**. Der DAHINTER LIEGENDE ZWECK, das EIGENTLICHE ZIEL des Weges ist das "**Mehr an Glück**". Das nicht mit "technischem Fortschritt" – der oft ein FortSchreiten von sich selbst bedeutet – eins gesetzt werden kann. Und nicht mit "wirtschaftlichem Wachstum" gleichzustellen ist, das mit seinen Begleiterscheinungen geradezu an eine krebsartige Wucherung erinnert.

Alle genannten Grundlagen, von 1-5, sollten für Siedler weder nach aussen noch innen verhandelbar sein. Sie sollten aufpassen, das ihnen diese Vision nicht durch eine Hintertür verloren geht. Bei allem was sie als Gesamtheit abstimmen, entscheiden oder neu justieren, und wenn es noch so nebensächlich und themenabseitig erscheint, sollten sie sie – zusammen mit dem unbedingten Legalismus unseres Unternehmens – im Auge behalten.

http://siedlergemeinde.org/ziel/raus-aus-der-mega-sekte/

Wie grenzt man sich ab von Sekten, Kulten und Totalitarismen?

Mitglieder der Globalisierungssekte, welche die Einheitspartei CDU/SPD/FDP/GRÜNE /LINKE nebst der zugehörigen Mainstreammedien aussteuert und deren geheimbündlerische Leitinstanz fast religiösen Züge trägt, zeigen gern mit dem Finger auf andere, wenn es um Fragen von Demokratie geht. Obwohl gerade den Handlangern von Oligarchie, Plutokratie und Lobbykratie (also unserem Jetztsystem) idealistische Anliegen wesensfremd sind, sollten wir den von dieser Seite erhobenen Anklagekatalog trotzdem beachten, um den eigenen Weg immer wieder kritisch abzuprüfen. Um 'besser' zu sein. Denn wenn eines stimmt, dann das: Weltanschauungen neigen zu abgehobenen Verselbständigungsprozessen, an deren Ende der Einzelne oder eine gekaperte Gemeinschaft gegenüber dem 'gewollten Besseren'" nichts mehr gilt. Was die Politik der deutschen Rautekanzlerin ein ums andere Mal hervorragend illustriert.

7 zentrale Warnsignale undemokratischer IdeologieSysteme, die uns zu denken geben sollten

- 1. Merkmal Die Machtpyramide <u>Die Gemeinschaft verfügt über eine klar definierte Führung, sei es eine Einzelperson oder ein Gremium. Die Führung ist absolut, d.h. sie hat keine Instanz über sich. Ihr ist man untertan, ausgeliefert und Gehorsam schuldig.</u>
- Siedlergemeinden dürfen keine Führung kennen: keinen Guru, keinen Bürgermeister, keine Parteien, niemanden, an den man "seine Stimme abgibt". Sie schaffen im Gegenteil die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Machtpyramiden auf ihrem Gebiet ersatzlos ab. Ihr Entscheidungsprinzip ist daher nicht top-down wie in Sekten und Diktaturen (gehorchen), es ist nicht bottom-up wie in der herkömmlichen Führungs-"Demokratie" (deligieren), es ist bottom-bottom (selbst an der Basis entscheiden). Die nur scheinbare Führung durch den Ältestenrat Rein in echte Demokratie ist kurzfristig angelegt und hat lediglich beratende, Lösungen anbietende Funktion. Das einzige bestehende Leitkonstrukt ist die eigene Verfassung, die individuellen und kommunalen Zielen (Unabhängigkeit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Unmittelbarkeit, Glück) einen Rahmen gibt.
- 2. Merkmal Ökonomische Ausbeutung Hohe Zwangsabgaben werden entgegen anders lautender

<u>Versprechungen- nicht für die Geber verwandt sondern dienen der Bereicherung der Führer und/oder ihren utopistischen Zielen, die der Gemeinschaft nicht zugute kommen.</u>

Der Anker aller SiedlerAktivitäten ist der Mensch und nicht die Organisation. Letztere ist daher ein führerloses dezentralisierte Gebilde, dessen aktive Teile sich von einanderer unabhängig allein mit dem InStartBringen ihrer jeweiliegen Siedlung befassen.

Ausser der personell zufällig besetzten und nicht gewinnorientierten "Bank", darf es dort keine verwalterische Einheit geben. Alle Abgaben haben selbstzweckorientiert zu sein. Aus den Dörfern selbst soll kein Geld an die/eine Trägergesellschaft fliessen.

Ziel der Siedlerbewegten ist es gerade, Ausbeutung zu beenden, bis in indirekte Machtstrukturen (z.B. Geldsystematik) hinein. Daher sind z.B. größere Unternehmen mit erweiterten Anstellungsverhältnissen im Dorf zugusten autonomer Familienbetriebe ausgeschlossen.

3. Merkmal Propagandistische Erziehung <u>Totalitäre Systeme schalten die politische Berichterstattung in der Medienlandschaft gleich. Sie betreiben – vor allem im Vorfeld von Kriegen – gegen militärische und wirtschaftliche Konkurrenten Feindbildpropaganda, tabuisieren ganze Themenfelder, überbetonen andere, fordern verbale Anpassung (Political Correctness).</u>

Nominelle Diktaturen unterhalten für dieses Bearbeitungsprogramm Regierungsamtliche Zensurbüros. In den Scheindemokratien des Westens läuft die mediale Volksprägung über Geheimdienstverbundene Lobbygruppen wie die Atlantikbrücke, die für sich allein über Mitgliedschaften die Absolute Mehrheit bei den Herausgeber/Chefredaktionsposten von Presse, Funk und Fernsehen stellt. Was die einseitige Berichterstattung bei Themen wie NATO, Eu/ro, ttip, Umvolkung/Islamisierung oder Putin-Russland erklärt.

Die Siedlergemeinden schliessen diese tägliche "Einschwörung" für ihren Raum aus. So wie Siedler in ihren Basisdemokratien "Selbständig Entscheiden" lernen, so wie sie durch ihr besonderes Geld- und Wertschätzungssystem "Selbständig Leben", so sollten sie sich eine Brücke zum "Selbständigen Denken" bauen – was ein Zurücklassen der Erziehungsmedien mitbedingt.

Über letzteren Punkt nachzusinnen sollte jeder Siedler sich Zeit nehmen, da die Autarkdörfer nicht zuletzt auf den geniesserischen Aspekt des DaSeins abstellen. Denn die daran mitwirkenden Menschen kehren einem System den Rücken -um anzukommen. Bei sich selbst, bei einem Partner, einer Familie, in einer "besseren" Gesellschaft, in der Natur – und dabei immer in einer gelebten realen Welt. Welcher die virtuelle Welt diametral entgegensteht. Die streckenweise hochverlogenen, teilweise verrohenden, Konsumismus prägenden und durchgängig von der direkten Begegnung, der Erfahrung (und damit dem Leben) ablenkenden Hypno-Strahler wie TV und Internet sollte es in den Kernsiedlungen nicht mehr geben. Projektiert ist daher neben der E-Post/Skypestation im eigentlichen Dorf lediglich ein Gruppen-entschiedenes Kinoprogramm – mit kurzen einleitenden Wochenschauen, die im Idealfall ohne Wertung zu gleichen Teilen mit mainstreamigen und alternativen Nachrichtenangeboten zu speisen wären.

4. Merkmal Überwachung und soziale Ächtung Whistleblower aus dem Apparat werden verfolgt, aussenstehende "System-Kritiker" durch "System-Medien" oder die Sektenleitung als radikal, gefährlich und versponnen gebrandmarkt, um diese politisch und sozial zu isolieren. Erhöht wird die Gegnerkontrolle, indem das Regime oder der Kult Blockwarte unterhält, Denunziantentum unterstützt, private Korrespondenz (Telefon, Internet etc.) überwacht.

Der demokratische und moralische Anspruch der Siedlergemeinde ist hoch. Sie würde ihr Gesicht verlieren, wenn sie die Verfehlungen wiederholt, die vorher bei anderen zu Recht kritisiert wurden. Gegenüber Aussteigern und Kritikern muss daher Duldsamkeit walten. Spitzel dagegen sollten sich vor dem Ältestenrat zu verantworten haben. Egal ob sie "es als treue Siedler nur gut meinten" oder ob es sich um von aussen eingeschleuste "Verfassungsschützer" handelt. – Noch ein kleiner aber feiner Unterschied zur zurückgelassenen Parteiendemokratie: Während dort die Anklagebehörde gegenüber der politischen Machtelite Weisungsgebunden ist wird es – nicht allein aus formaljuristischen Gründen – in den Dörfern keine Staatsanwaltschaft geben. Und auch keine Beeinflussbarkeit der Recht sprechenden Ältesten gegenüber höheren Instanzen, da es diese schlichtweg nicht gibt.

5. Merkmal Überbetreuung <u>Diktaturen und vor allem Sekten reglementieren das Leben ihrer Untertanen/Gruppenmitglieder bis ins Privatleben.</u>

Die Siedler genießen eine familiäre und berufliche Privatsphäre, die sich von der eines westlichen Dorfoder Stadtbewohners kaum unterscheidet bzw. diese (siehe Punkt 3 und 4) sogar noch verbessert. Die persönliche Freiheit ist ein heiliges Gut. Sie bildet – das ist anders als bei vielen anderen Aussteigergruppen und vor allem Kommunen – eine nicht verhandelbare Grundlage des siedlerischen Freiheit-Konzepts.

6. Merkmal Stellvertreter/Auslegungen göttlichen Willens <u>In Sekten, mainstreamigen</u>
Religionssystemen und -via bruderschaftlich organisierten Lobbies- sogar in scheinbar säkularen

Systemen bestimmen Wunderrabbis, Päpste, Ajatollahs, Lamas, "Erleuchtete" und/oder religiöse Prophetien über das Leben der Zwangsgruppe und beeinflussen das weltliche Tagesgeschehen. Heilsvertreter sind in Siedlergemeinden weder bekannt noch erwüscht. Ein religiöser Überbau ist dort nicht gegeben. Spiritualität ist Privatsache. Im Rahmen der Wellnessoase kann diese zusätzlich angeboten werden, hat sich dann aber im Sinne von Mystik/Gnosis ausschließlich auf einen praktischen Nutzbezug im Sinne von Erfahren/Wissen/Selbstbefreien zu orientieren. Statt auf Glauben und Folgen.

7. Merkmal Missionierungswahn und Weltanspruch <u>Viele Sekten sind wie politisch radikale Ideologien – die "demokratische" bildet da keine Ausnahme – vom Gedanken der Auserwähltheit durchdrungen, der sie ihre Grenzen immer weiter ausdehen und auch vor bewaffnetem Kampf nicht zurückschrecken lässt. Der Kreuzzug der ISIS-Islamisten entspricht dem Weltanspruch des Kommunismus bis 1990 ebenso wie der seitens der demokratischen "Achse des Guten" seit 2001 vorgetragenen Revolutionscoups, NATO-Osterweiterungen und Imperialkriegen in Afghanistan, Irak, Libyen oder Svrien.</u>

Angesichts der Tatsache, daß eine r/evolutionäre Wende in einer transatlantisch ferngesteuerten Medien- und Parteienlandschaft nicht absehbar ist gehen die Siedler den komplett gegenteiligen Weg – und ziehen sich in die kleinste mögliche Ebene zurück.

Politik wird weder aus dem Dorf noch aus dem Schnittstellenbetrieb heraus betrieben werden. Innerhalb beider, also "unter sich", bleibt Weltanschauliches Privatsache. Das wohlgeübte Theoretisieren und Streiten über WeltPolitische Schieflagen sollten die Siedler, da es schlicht und ergreifend nichts "bringt", versuchen hinter sich zu lassen. Es geht viel mehr um praktisches Aufbauen und Ankommen, für sich, die Gemeinschaft und ein Leben, das diese Aussteiger für besser halten – und wofür sie ein Fundament legen.

Wenn man ein sinkendes Schiff verlässt und sich auf eine Insel rettet, dann baut man auch dort seine Hütten auf, ordnet das Miteinander, pflanzt, erntet, isst, liebt und lebt – statt sich ellenlang über den Grund des zurückliegenden Untergangs zu bilden und darüber zu diskutieren, wie man das noch hätte abwenden können, oder wie man den Kahn noch aus 2000 Meter Tiefe hebt, um ihn wieder flott zu kriegen.

http://siedlergemeinde.org/ziel/rein-in-echte-demokratie/

"Keine Macht über mir".Demokratie und Abstimmungen

Um sich von den DelegierungsDemokratien abzuheben sieht das SiedlerProjekt bewusst keine Führungsinstanzen vor, auch keinen Bürgermeister. Entscheidungsprozesse finden ausschließlich direkt und breitenwirksam statt.

Das heisst: Jeder, der nach Ingangsetzen des praktischen Zusammenlebens eine/n Misstand/Verbesserungsmöglichkeit sieht, kann eine Petition aufstellen, für die er mindestens 5 Mitunterzeichner ausserhalb seiner Familie zu finden hat – solche Anliegen lassen sich einmal im Monat vor der ganzen Dorfgemeinschaft vorgetragen. Das "Volk" entscheidet einfach mit Handzeichen auf pro oder contra. Gibt es eine Mehrheit für die Petition, so geht diese an einen ad hoc und immer wieder neu bzw. zufällig besetzten Ältestenrat, welcher 2-3 Änderungsvorschläge analog der Dorfcharta entwirft, von der sich die Dorfgemeinschaft wiederum per Handzeichen die Beliebteste aussucht, die dann als gesetzmässig durchgesetzt gilt.

Schon dieses Grundverfahren ist 99,9% der Untertanen weltweit ein feuchter Traum. (Die Schweiz übrigens inklusive, denn dort existiert die Bürger-Auswahl zwischen rückdelegierten Änderungsvorschlägen nicht)

Nun gibt es einen Abstimmungsmodus, den man der gezeigten Sahneschnittendemokratie sogar noch als Kirsche obenauf legen kann. Dabei geht es darum den Volkswillen, der selten ein klares ja oder ein betoniertes nein darstellt, besser zu erfassen: es ist das sogenannte Konsentprinzip, welches einen minimalen Gruppenwiderstand zum "Entscheidungs"-kriterium erhebt.

https://www.youtube.com/watch?v=WZ7m0Qs6YrEhttps://www.youtube.com/watch?v=mNmSBY7k gl

Es empfiehlt sich, diesen verfeinerten Abstimmungsmodus in die Dörfer-Demokratie mit zu integrieren. Die Wähler erhielten dazu Zahlenkarten, die man aus der Punktevergabe von Sportveanstaltungen (z.B. Eiskunstlaufen) her kennt. Sie können per Monatsquorum aber nur eine begrenzte Anzahl +/ja

und -/nein Punkte "ziehen". Empfindliche Ego-Typen vergeben sonst bei jeder Abstimmung stets die höchste +/-Punktzahl.

Noch einmal der Ablauf, in übersichtlicher Schrittfolge:

- 1. Ein vermeintlicher oder echter "Mangel" wird ganz individuell erfahren. "Mir passt hier was nicht!" ist das zugrundeliegende Gefühl, das jeder kennt.
- 2. Der/die Betroffene formuliert das in einigen wenigen Sätzen und sucht sich ausserhalb der eigenen Familie in verschiedenen Haushalten insgesamt mindestens 5 Personen, die das auch so sehen und das Papier unterschreiben.
- 3. Das Anliegen wird im monatlichen "Dorfrat" vor den Siedlern verlesen und es wird abgestimmt, ob eine Mehrheit das gleiche Problem sieht.
- 4. Trifft das zu, dann entwirft der Ältestenrat unter Berücksichtigung der SiedlerBasics binnen 4 Wochen 2-3 Lösungsvorschläge.
- 5. Die Lösungsvorschläge werden von den Siedlern im nächsten Dorfquorm abgestimmt und endbeschlussfasst.

Ein solches Votum lässt sich natürlich auch per "Handy"App bewerkstelligen. Vorteile: 1. das zentrale AbstimmungsProzedere würde verkürzt. 2. dem User kann übersichtlich sein persönlicher Pool noch einsetzbarer Punke angezeigt werden.

http://siedlergemeinde.org/ziel/gerechte-wert-schaetzung/

Wert-Schätzen - Wirtschaft & Finanzen

Messbarkeit und gleiche Wertschätzung von Leistung

Die Markt-Abläufe in der Siedlergemeinde funktionieren nach dem Zeittauschverfahren ("Zeit ist Geld") das denkbar einfach erklärt ist: Wer zum Friseur geht, der dann 60 Minuten an den Haaren rumschnibbelt, gibt dafür 60 Punkte. Und der Friseur kriegt sie dann. Im Prinzip das bekannte System. Der wesentliche Unterschied besteht hier im Gerechtigkeitsprinzip, dank dem JEDE Dienstleistung nach diesem Schlüssel entlohnt wird, GLEICH entlohnt wird, denn immer gibt es pro verkaufter Arbeitsminute einen Punkt. Schwieriger wird natürlich die BeWertung von nicht-direkt-dienstleisterischen, *materiellen Produkten*, in denen ja ebenfalls Arbeit "drin" ist, deren Aus"preis"ung man ebenfalls wert-schätzen muss, manchmal sogar über zwei drei Stationen hinweg. So ist bei Backwaren in den Faktor Arbeitszeit (wie lange hat der Bäcker selbst gemischt, geknetet etc.?) einzurechnen, wieviel Punkte er vorher für die Besorgung der Zutaten aufwenden musste. Aber auch das ist machbar.

Wer hier -zu Recht – kritisiert "Quantität an Arbeitszeit ist nicht gleich Qualität an Leistung" sollte bedenken, daß die Entlohnung in Siedlergemeinden nicht durch die Arbeit selbst erfolgt, sondern erst bei Nachfrage/Kauf des entsprechenden Produkts oder der Dienstleistung. Und da es MarktKonkurrenz gibt, kann sich der Kunde frei entscheiden, wo und bei wem er einkauft. Wie in unserer jetzt schon bestehenden Gesellschaft auch. Nur wird im Dorf nicht Preis *und* Leistung/Qualität das Entscheidungskriterium sein sondern *allein* Leistung/Qualität.

VORTEILE DIESES SYSTEMS FÜR DEN ARBEITER

- Einkommensbemessungs-Entneidung gegenüber Dritten , und damit "Beruhigung" im Arbeitsprozess
- Die Orientierung auf eine "echte" Berufung und der darin liegenden Lusterfahrung wird gegenüber dem Verlangen nach MehrWert/Prestige angehoben – was Sinn macht, da die Schaffenszeit unser Leben bestimmt und ein mehrfaches der verbleibenden Konsumzeit umfasst.

VORTEILE FÜR DEN "WIRTSCHAFTSRAUM"

- Durch den kleinen Raum, in dem dieses System stattfindet, bleibt die "Kaufkraft" für damit getätigte Geschäfte in der Region, statt in die Peripherie abzuwandern.
- Da es keine Kopplung an den Euro gibt, bleibt "unsere Wirtschaft" selbst bei einem massiven Zusammenbruch der nationalen UmgebungsWirtschaft stabil.

• Die Zeitwährung wird mit jedem neuen Mitwirkenden neu geschöpft, ohne dass Inflationsgefahr bestünde, weil die betreffende Person ja selbst wieder produziert und verbraucht.

BEREITS BESTEHENDE ERFAHRUNGEN

Ein ähnliches Prinzip gibt es bereits in den USA unter dem Begriff "TimeBanking". Hier bekommen Mitglieder einer Zeitbank Kredite für Dienstleistungen, die sie wiederum anderen Mitgliedern anbieten. Für jede Stunde Arbeit geht dann ein Zeitdollar auf ein Konto des Mitglieds. Anders als bei normalen Transaktionen besteht Zeitbanking in der Regel aber nicht auf Gegenseitigkeit. Stattdessen geht beispielsweise Jane für John babysitten. John repariert Marys tropfenden Wasserhahn. Mary fährt Tom zum Arzt und so weiter. Alle verdienen ihre Zeitdollars. Ihre Arbeit wird immer gleich bewertet. Eine Stunde Arbeit ergibt einen Zeitdollar, der nicht einmal steuerpflichtig ist.

Die Erfinder der Transitiontowns wickeln ihre "Bezahlungen" übrigens über eine praktische HandyApp ab- eine Funktion die auch Siedler nutzen sollten.

http://siedlergemeinde.org/gleichheit-ohne-kommunismus

Egalisierter Stundenlohn riecht nach Kommunismus. Der ist gescheitert!

Die Überschrift gibt einen Vorwurf wieder, den ich mehr als einmal von politisch mainstreamigen Freunden gehört habe. Der Satz ist zum Teil richtig, zum Teil aber wieder nicht.

Was klarzustellen ist: Siedlergemeinden sind *keine* kommunistischen Einrichtungen. Sie verfolgen allerdings ein GlobalGeld-kritisches Konzept. Die selbstgewählten Spielregeln sind hierin eigen und gehen über alle politischen Systeme hinaus, auch mit Blick auf den Kommunismus. Im eigentlichen Markt- und Arbeitsprozess wird hier auf nichts zugesteuert, was man von der DDR und anderen Unternehmungen des "real existierenden Sozialismus" so zugemutet bekam. Dass diese sich wirklich einige herbe Schnitzer erlaubt haben kann nun wirklich nicht übersehen werden. Nachfolgend einige Beispiele, die interessanterweise auch von etlichen Aussteigerprojekten nachgeahmt wurden – wodurch sie dann allesamt scheiterten:

Zentrales Angebotsdiktat

- <u>Kommunismus</u>: Der Staat als allein handelndes Wirtschaftssubjekt setzt die Marktfreiheit außer Kraft, bestimmt die überwiegende Mehrzahl des Warenangebots. Folge: Ein-Produkt-Sortimente, keine Kundennähe, Entlokalisierung der Angebotserstellung.
- <u>Siedlerwirtschaft</u>: 90% freier und nachfrageorientierter "Markt". Folge: Verbrauchernahes Wirtschaften selbst auf kleinstem Raum

Ausschaltung personellen und produktbezogenen Wettbewerbs

- Kommunismus: Die mehr oder weniger alle beim Staat angestellten Bürger werden für ihre Arbeitszeit für das Regime und nicht die Qualität/die Vielfalt ihrer Produkte und Dienstleistungen bezahlt. Folge: Nachlässige Arbeitseinstellung, fehlende Bindung zum Produkt, schlechte Qualität und Auswahl.
- <u>Siedlerwirtschaft</u>: Die Wirtschaftenden sind privat und damit frei. Ihr "Lohn" errechnet sich über die Menge (und damit auch Qualität) der verkauften Produkte und Tätigkeiten. Folge: Nachfrage- und damit Konsumentenausgerichtete Produktion.

Sozialisierung der Produktionsmittel

- Kommunismus: Die Betriebsanlagen gehören dem Staat bzw. einer diffus bleibenden Allgemeinheit. Folge: Nachlässiger Umgang des nicht-in-Beziehung-stehenden Werktätigen und damit am Ende Verrottung der Maschinen und Firmen.
- <u>Siedlerwirtschaft</u>: Privatisierung der Produktionsmittel. Typisch dörfliche, handwerkintensive Familienunternehmen. Das Recht an betriebswirtschaftlichem Eigentum ist das A und O der Autarkdörfer. Ihr Konzept stellt sich hier sogar privatwirtschaftlicher auf als der bestehende "Kapitalismus", der sich immer mehr zu einer versponnen-globalistischen Angestelltenökonomie entwickelt, in welcher das Selbständigkeit garantierende Handwerk zugunsten von Wachstum

und Rationalisierung zerstört wird.

Übrigens gab es im "real existierenden Sozialismus" durchaus besserbezahlte, sozial wie finanziell priveligierte Berufe. In den Siedlergemeinden hingegen nicht! Hieraus dürfte im übrigen auch der einzige Einzel"nachteil" erwachsen, da durch eine egalisierte Wert-Schätzung von Arbeit die wirtschaftliche Entwicklung bzw. das "Wachstum" verlangsamt wird. Der gehetzte Turbokapitalismus wird im direkten Vergleich immer mehr Waren und Innovationen anzubieten haben. Nur ist der Preis dafür hoch: Kartelle, Malls und Supermärkte schlucken die "Kleinen", die Dörfer und Kleinstädte veröden, die menschliche Selbständigkeit löst sich im Angestelltenverhältnis der Großbetriebe auf, Maschinenwirtschaft bevorteilt Arbeitslosigkeit und verkleinert den Produktbezug, Menschen werden zum blossen Objekt eines Markts, der sich jene Arbeiter nimmt oder importiert, sie sich am billigsten anbieten/prostituieren. Und last but not least: Der ständig hingehaltene Wurstzipfel "mehr" zu haben und zu gelten, führt zum beständigen Hamsterradlauf, der das eigentlich Wichtige, das Leben, zur Randerscheinung degradiert.

http://siedlergemeinde.org/regionalismus-statt-nwo

Wie regelt Ihr die Aussenwirtschaft?

Siedlergemeinden streben eine Wirtschaft an, in welcher ein Maximum an benötigten Gütern und Dienstleistungen nebst der eigenen Zahlungsmittel innerhalb des Dorfs zirkuliert, bildlich gesprochen wie das Blut in einem Körper. Das zugrundliegende Prinzip heisst Regionalismus: Dort konsumieren, wo es produziert wird.

(Konkurrenzlos billige) Zuflüss von aussen (Importe) führen in jedem Wirtschaftssystem wie beim Doping früher oder später zur Erlahmung natürlicher Leistungsfähigkeit, Abflüsse in Form von Exporten zur Entankerung, zur Verschärfung des Gewinnstrebens, zum Hamsterradlauf und wie beim Aderlass zur Ermattung. Beides zusammen bildet die Krankheit des wachstumszwanghaften Globalisierungsprozesses, den die Siedler für ihren Lebensraum ausschalten wollen. Auch im Bewusstsein, daß nur so, über die wirtschaftliche Hintertür, das legale (!) Erlangen einer lebendigen Autonomie möglich ist. Welche wiederum das langfristige Ziel des Projekts darstellt.

Relevante Einfuhren finden daher in funktionierenden Siedlergemeinden nur dann statt, wenn diese Produkte nicht von einem Mitsiedler hergestellt werden können.

Aussenwirtschaft ist in Autarkdörfern schon deshalb illusorisch, weil ihre Produkte – Nahrungsmittel, Kleidung etc. – "draussen" gegen Güter aus Billiglohngebieten einen zermürbenden, fast hoffnungslosen Kampf zu führen hätten. Und selbst wenn sich ein Siedler auf, sagen wir Spezialchellos konzentrieren würde und diese relativ preiswert anbieten könnte, so bliebe er damit **im gesellschaftlichen Leben des Dorfes ein Asozialer**, weil er – 50 Haushalte brauchen nicht jedes Jahr ein neues Chello – dann erstrangig nach aussen arbeitet. **Sein "Geschäft" würde so gut wie gar nicht real frequentiert.** Und das steht dem Zusammenkommen entgegen, der Begegnung, der Ankerung in der Kommunität, die ja gerade angestrebt wird. Aus einem ähnlichen, nur umgedrehten Grund sollte es in Siedlergemeinden auch kein Hotel geben und keinen – sonst in Aussteigergruppen beliebten – Seminarbetrieb. Weil es eben nicht darum geht, daß die Welt bei den Siedlern "vorbeischnuppert", sondern vielmehr darum, daß diese bei sich selbst ankommen.

Ausnahmen

Siedlergemeinde die andenken Überschüsse zu verkaufen, sollten diesen Auswärtshandel beschränken (per Betrieb maximal 30% der im vorausgehenden Monat im Dorf abgesetzten Produkte). Der Güter-Verkauf kann dann über einen Exportladen, einen Marktstand (beides extern gelegen) oder Onlinehandelseitig abgewickelt werden. Zur Steuervermeidung übernimmt dieses Geschäft der am Rand des Dorfes befindliche, assoziierte, aber mit der eigentlichen Siedlung aufgrund Systemnaher Merkmale organisatorisch nicht unmittelbar verbundene Schnittstellenbertrieb (nachfolgend SSB).

Der vom SSB im Siedlungsland betriebene Tourismus hält Siedlern ab dem 16. Lebensjahr die Möglichkeit für Zusatzverdienste (in Valuta/Punkten) offen, etwa indem diese während der Ferien oder

in der Freizeit Ausflugs- und Sportprogramme betreuen.

http://siedlergemeinde.org/aeltere-achten

Welche Rolle spielendie Senioren?

Die Senioren sollen in Autarksiedlungen wichtiger Teil des gesellschaftlichen Lebens bleiben. So im Ältestenrat, der die Rechtsprechung besorgt und Gesetzesänderungsvorschläge unterbreitet, wenn die Siedler danach verlangen.

Sie werden in Siedlergemeinden nie eine externe Verwahranstalt kennenlernen sondern erleben ihren Lebensabend zu Hause. Im Kreis der Familie. Oder versorgt durch einen Dorfinternen Pflegevertrag.

http://siedlergemeinde.org/renten-sichern

Die Altersversorgung der Rentner

Die Altersversorgung findet in Siedlergemeinden über die Familie und – wie auch im System bekannt – über Rentenrücklagen statt. Da bereits Siedler "um die 50" "spät" in diese Kasse einzahlen, sollten sie und weiter vorgerückte Jahrgänge eine Familie mitbringen oder bereit sein, fix eine solche aufzubauen.

Oder auf externe Renten zurückgreifen können.

Nun gibt das spezielle Wertschätzungssystem vor, daß bestehende EuroGeldflüsse – auch Renten – ab Beginn der Dorfautarkie nicht direkt in die Gemeinde überführbar sind. Das SystemGeld müsste damit konsequenterweise innerhalb des AussenSystems verbraucht werden etwa zur Finanzierung von Reisen oder ärztlichen Zusatzversicherungen.

Der letzte Punkt stellt formal eine Einschränkung der Pensionäre dar, die zu Recht für ihr Schaffen geldliche Leistungsansprüche haben. Es gibt aber durchaus beträchtliche Schlupflöcher, die es den Rentnern erlauben, ihre Renten – die ja relle Lebensarbeitszeit darstellen – auch langfristig im Dorf selbst ausbezahlt oder realvergütet zu bekommen.

Hier einige Beispiele:

- REALVERGÜTUNG: Durch Renten lassen sich <u>Aussenschulden von Siedlern</u> ausgleichen. Thema Bafög-Verbindlichkeiten: hier kann ein Rentner diese in Raten "übernehmen"; der Unterstützte betreibt dann seine Umschuldung intern durch einen <u>Pflegevertrag</u> oder durch die Transferierung von <u>ZeitPunkten</u>.
- REALVERGÜTUNG: Der Abschluss einer <u>Pflegevereinbarung</u> geht natürlich auch ohne den Umweg einer Schuldübernahme – und zwar indem der GeldGeber den Kontrakt mit einem schuldlosen Nehmer im Dorf selbst schliesst. Der Rentner "parkt" dazu seine Eurotransfers auf der sogenannten Rentenbank, die es dem zukünftigen PflegeVerpflichteten in Zeitpunkten rückerstattet.
- DIREKTAUSZAHLUNG: Bleiben wir bei der Rentenbank: Das Dorf wird Valuta für den "Grenz"verkehr von Siedlern (nach "draussen") und zum Ankauf von SystemRestGütern wie Glühbirnen, Medikamenten und ärztlichen Zusatzversicherungen (nach "drinnen") brauchen. Bislang war angedacht, daß dieser Bedarf durch Gewinne des Schnittstellenbetriebs bestritten würde. Abwickelbar sind die Sondereinkäufe und die Umtäusche aber auch über den Valutafluss der Rentner, die dann die der Renten- und SSB-Bank übergebenen Euros in Dorf"währung" vorgestreckt bekommen. (Ist der Schnittstellenbetrieb ein Verein oder eine Stiftung, dann darf er auch "Spenden" entgegen nehmen) Der SSB nutzt die Valuta dann für Umtausche, während die Rentenbank valutöse Systemwaren über einen eigenen DorfImportladen vertreibt, natürlich gegen Zeitpunkte. Die Importe lassen sich natürlich auch privatisieren: In diesem Fall kaufen Rentner in Gemeinschaft oder einzeln aussen ein und vertreiben die Waren in einem gemeinsamen Laden, bzw. allein. Im letzteren Sinne ist ein Optikgeschäft ebenso vorstellbar wie ein Laden für Spiele/Tonträger/Bücher als auch ein eigener Erz/Quarzsandimport.

http://siedlergemeinde.org/familie-lohnt

Nachhaltigkeit im Finanzsystem: Belohnung für Ehe und Kinder

Die Siedlergemeinde wünscht sich Kinder

Viele Kinder bedeuten eine Familienpyramide und somit *natürliches* Wachstum. Für einen lebendigen Organismus, als den wir nicht nur Einzelindividuen sondern auch Familien, die Gemeinschaft, unseren ökonomischen Lebensraum, und damit unsere Gesamtidee sehen, ist diese aufstrebende Entwicklung gut. Kinder sind unsere Zukunft. Eine ganz wichtige "Investition", vielleicht die wichtigste überhaupt, auf jeden Fall die lebendigste, nachhaltigste und zukunftsweisendste.

Eine Familie aufzubauen ist daher eine Leistung, die dem gesamten Dorfsystem zugute kommt. Aus diesem Grund soll Familienplanung in Siedlergemeinden "belohnt" und gefördert werden.

Wie kann das passieren?

EHESTANDS-DARLEHEN

Im Dorf neu verheiratete Paare sollten von der Verwaltungsbank ausgebenene Punktedarlehen beanspruchen können, die Hälfte davon in Bedarfsdeckungsscheinenn, die innerhalb des Dorfes zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät u.ä. berechtigen.

Das Darlehen wäre dann in monatlichen TeilPunktebeträgen von 1 v.H. rückzuerstatten.

SCHULE

Der zweite Weg zur Aufwertung der Familienplanung ist, die Schule von allen Siedlern tragen zu lassen, unbesehen von deren Familienstand. Der Gedanke "Wenn ich schon mal zahle…" mag beim Nachsinnen über eigenen Nachwuchs nicht das Entscheidungskriterium schlechthin sein, aber es ist eines. So wie der gleiche Gedanke ("für meinen Punkteabzug will ich Leistung") selbst "hart" gewordene, Entspannungsunkundige Machos zur Nutzung der ebenfalls vergesellschafteten Wellnessoase führen wird. Und im umgekehrten Weg die "Verbeamtung" der Ärzte dahin führt, die medizinische Vorsorgeberatung auf eine Stufe zu heben, die man an anderen Orten dieser Welt nicht kennt, da dort der Doc nur an entstandenem Leid verdient – was übrigens ein durchaus perverses System darstellt.

VERDIENST

Der nächste Weg, Kinderreichtum attraktiv lebbar zu machen ist eine Anhebung des familiären Grundverdienstes. Familienplanung darf nicht "bestraft" werden! Genau das ist aber der Fall, wenn Singles durch ihre Arbeit das gleiche – und damit individuell mehr – verdienen wie Paare und erst recht Familien, wo der unternehmerische den haushaltsführenden Partner plus Kinder mitversorgen muss. Die Autarkdörfer werden sich daher zu überlegen haben, wie sie diesen Mißstand ausgleichen wollen. Sei es durch eine gemeinschaftliche Sonderabgabe, oder mittels floating taxes (bei denen Kinderreiche weniger und Kinderarme mehr Steuern leisten), oder durch Fiat"Money"-Verdienstanhebungen oder mit anderen Mitteln.

Der vielleicht beste Vorschlag wäre eine Bankenseitig generierte **Elternzulage**, die den Zusatzverbrauch der Kinder und damit das Familienseitige *WenigerProKopfVerdienen* oder *MehrArbeitenMüssen* ausgleicht. <u>Seldkreisläufe und demokratisierte Banken</u> Dieses Fiat-Money-System besteht darin, daß die Entwicklungsbank bereits ab dem Ehestand und danach für jedes Kind zusätzliche -farblich gekennzeichnete- VerdienstPunkte auf Familienkarten transferiert, die dann im normalen dörflichen Wirtschaftsrahmen verwandt werden. Die Inflationsgefahr kann dadurch bereinigt werden, dass sich das täglich in Kleinsttranchen verausgabte Punkteguthaben nach jeweils 24 Stunden um 1 Punkt löscht. (Ein als Elternzulage verausgabter *nichtvirtueller* 30Punkte-Kindergeldschein wäre demnach über die Dauer von 30Tagen/1Monat entwertet). Im Prinzip könnte das direkt auf die Verdienstkarte gebuchte Kinderguthaben ganz OHNE Verfallsdaten auskommen, da ein Mehr an Geldkreislauf bei einem Mehr an (auch noch nicht gewerbetreibender) Bevölkerung im Dorf – wenn überhaupt – nur sehr indirekt inflationiert.

Die Elternzulage wäre ab dem siebten Schwangerschaftsmonat bis zur Berufstätigkeit des Kindes, höchstens jedoch bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, jeden Monat auszubezahlen.

HAUSGESCHENK

Der dritte Weg zur Besserstellung von Familien ist eine Alternative für den zweiten, und man sollte in erster Linie die Eltern entscheiden lassen, für welche Offerte sie sich entscheiden.

In diesem speziellen Angebot arbeiten die Bank und das – erstrangig nach aussen orientierte – Bauprogramm des Schnittstellenbetriebs <u>→ Berufe im SSB</u> zusammen. Einfach gesagt: Die Siedlereltern erhalten pro Kind, das mindestens 10 Jahre im Dorf bleibt, ein Drittel der Baukosten erstattet. Ein Paar mit drei Kindern erhält somit ein "ZweitGenerationenhaus" im Rohbau hingesetzt. Gratis. Findet sich dann noch ein Mieter der den Endausbau besorgt, so gewinnt die Familie (bei via Miete aufgebesserter Haushaltskasse) am Ende ein schlüsselfertiges Heim, in welches mit Erreichen der Volljährigkeit ein Kind einziehen wird. Letzteres muss hier Bedingung sein, da Mietzins im Dorf nur für soziale Zwecke vorgesehen ist, in diesem Fall um die Zusatzkosten der Eltern für die Kinder auszugleichen. Auch müssen mindestens 2 Kinder im Dorf geboren sein.

Die Punkteauszahlung an den Bau-Schnittstellenbetrieb übernimmt auch hier die Dorfbank. Sie schöpft die Punkte aus dem Nichts, was man ja schon von dem hiesigen System her kennt- sie tut das aber nicht zu privatkapitlistischen Zwecken, sondern im Dienst des Gemeinwohls.

Wie im Fall der Ehe/Elternzulage wird das "Mehr an kursierender Kaufkraft" am Gefahrenherd Inflation durch ein gemächliches Selbstentwerten der Punkte bewerkstelligt.

Da der generierte Zusatzpunktebestand bei diesem Verfahren hoch ist sollte der SSB einen Teil der Punkte über die bereits Systembesteuerte Rentenbank valutieren und die so erworbenen Euros im Sinne des Dörferwachstums für erweiternde Land/an/verkäufe einsetzen. Wobei er sein bereits eingearbeitetes Bauprogramm dort für Neusiedler zur Anwendung bringen kann.

http://siedlergemeinde.org/schule

"Wofür braucht man eine Schule?Jeder kann schließlich seine Kinder bei sich zu Hause ausbilden! (Homeschooling)"

Siedlergemeinden sollten keine Experimente zulasten ihrer Kinder angehen! Warum? Erstens Nur die Schule ermöglicht eine ausserfamiliäre Lern-& Arbeits-Sozialisation. Teamlernen, und Gruppennoten entfallen in den heimischen vier Wänden, hat man nicht gerade den Nachwuchs im Umfang der WaltonsFamily in Planung. Zweitens etliche Staaten untersagen das Homeschooling. Drittens: Mit der Integration dieses freiheitlichen Konzepts laufen wir Gefahr, die Brücken für unsere Kinder nachhaltig abzubrechen; es ist nämlich gar nicht gesagt, daß der Nachwuchs, einmal erwachsen, unseren Lebensentwurf als den besten überhaupt ansieht. Vielleicht will die Tochter oder der Sohn nach der Volljährigkeit "im System" glücklich werden und sei es nur für eine gewisse Zeit. Ohne einen begrenzt oder gleich gar nicht anerkannten Schulabschluss wird das dann schwer. Ergebnis: Der Nachwuchs bleibt mit der "Faust in der Tasche" und einer Portion Fernweh im Bauch im Dorf. Was dem dortigen Klima abträglich wäre. Eine Schule – die wir in jedem Dorf brauchen werden – soll den Schüler deshalb nicht nur auf das Leben im Dorfsystem vorbereiten sondern ihn gleichzeitig ermächtigen, nach dem Abschluss frei entscheiden zu können, ob er bei uns bleiben will- oder nicht. Ein Grund, daß z.B. die Sprache des Umgebungslandes bereits früh Gegenstand des – deutsch gehaltenen – Unterrichts sein muss.

Wie könnte eine Siedlerschule aussehen?

Im globalisierten Sytem orientiert sich die Schulentwicklung am amerikanischen "Bologna"-Modell, das letztlich unter dem Diktat der Industrie steht. Worum es hier im Kern geht, ist die Ausbildung von "Humankapital". Das ist eine Herabwürdigung der Menschen, die geistige Wesen sind, zu Arbeitsmaschinen des Molochs Wirtschaft.

Wir sollten uns demgegenüber auf eine Pädagogik besinnen, die das Kind als personales Wesen wieder in den Mittelpunkt stellt, mit ganzheitlichen und auch vielfältigeren Möglichkeiten.

Ganzheitlich und vielfältig meint:

 neben dem theoretischen Wissen zugleich dessen Anwendbarkeit und praktisches Können zu lehren

- neben dem "Ich" ein "Wir" aufzuzeigen, indem man die Schüler zu Eigen- und Gemeinschaftsleistung motiviert
- neben Formeln auch eine übergeordnete Werteskala mit zu vermitteln

Es gibt eine Vielzahl positiver Werte, für welche Lehranstalten aus unserer Mitte stehen können, auf dass sie vermeiden das zu tun, was Mahatma Gandhi unter die "7 Todsünden der Modernen Welt" zählt: "Wissen ohne Charakter" aufzubauen:

- Vermittlung von Mitleid-, -freude, -fühlen, Gemeinsinn, Kooperation
- · Vermittlung von Schönheitssinn im Sein, Handeln und der Natur
- · Vermittlung von kultureller Verbundenheit
- · Vermittlung von Verantwortung gegenüber der gesellschaftlichen Entwicklung
- · Vermittlung von Führungsverantwortlichkeit
- · Vermittlung von Idealismus als Gegenwert des Materialismus
- · Vermittlung von Forschergeist und WissensInitiative
- · Vermittlung von Gerechtigkeitssinn

Viele der genannten Eignungen werden an unseren Staatsschulen nur vermindert vermittelt, manche gleich überhaupt nicht. Was ein alarmierendes Zeichen ist.

Wie schafft manstrukturell "positive" Lernanreize im Unterricht?

Natürlich geht es auch darum, das Lernen (Arbeiten) dem Schüler "schmackhaft" zu machen. Und das geht nur durch Spannung, Lebensnähe, Erlebbarkeit und Praxis. Die konkreten Massnahmen sind ebenso vielfältig, wie sie in staatlichen Schulen sträflich übersehen werden:

Sportliches Lernen (z.B.Wissen/Könnenolympiaden)
Spielerisches Lernen (z.B.Themenbezogenes Trivial Pursuit)

Spannendes Lernen (z.B.Kriminalistik, etwa im Rahmen "Angewandter Natur-Wissenschaft".

Mathematik: Lösung des Rätsels der ägptischen Pyramiden)

Avantgardistisches

Lernen

(Neuland erforschen, entdecken. "Wie man den Krebs besiegt")

Praktisches Lernen (z.B. Ballonbau in Physik)

Identifikables Lernen (z.B.Streitgespräch, Rollenspiel)

Alltags-&Naturnahes

Lernen

("Warum fällt der Tau")

All das ist vergleichsweise leicht zu stemmen.

Es bleibt aber ein organisatorisches Grundproblem, das typisch für jede Dorfschule ist. Denn hier "beissen" sich die stets gleichen Eckdaten miteinander: Einer zahlenseitig stark begrenzten Lehrerschaft steht eine hohe Alterssplitterung in der Schülerschaft gegenüber, bei teilweise schwach besetzten Klassen. Wie finden die Pädagogen da durch? Ein Lösungsangebot wäre der:

Intervallunterricht: Der Schulaufbau

Der Aufbau einer eigenen Lehranstalt in einem kleinen Siedlungsverband bringt besondere Erfordernisse mit sich. Die Hauptherausforderung besteht darin, ein breites Spektrum von Heranwachsenden Altersgerecht zu unterrichten und dabei gleichzeitig -Kostengründig- die Zahl von Lehrkräften gering zu halten. Die Lösung der Wahl war bislang die sogenannte Dorf- oder Einsammelschule, ein System, in welchem der Lehrer Schüler mehrerer Jahrgänge in einem Klassenverband gemeinsam "altersgerecht" unterrichtete, was nur gelingen kann, indem man diese in Arbeitsgruppen still mit Aufgaben beschäftigt. Hauptproblem: Die Ausbildungsstätte wird so zu einer "Tuschelschule", in der vornehmlich Hausaufgaben abgewickelt werden.

Getrennte Klassen, in denen mehr oder weniger Gleichaltrige ihren spezifischen Erfordernissen und Wissensständen entsprechend unterrichtet werden, erlauben demgegenüber einen offensiveren, kommunikativen und bewegten Umgang mit dem Lehrstoff, von dem die SchülerGruppen profitieren, ohne andere zu stören.

Obwohl sich bereits viele Familien "interessiert" gemeldet haben ist im Fall des Autarkdorfprojekts die Wahrscheinlichkeit dennoch hoch, dass hier zunächst Klassen "gesammelt" werden müssten. Da unsere Unternehmung Nachwuchsorientiert ist wird das "Schülerzahl-Problem" später kaum mehr

auftreten, wobei die Frage wie man die Lehrerzahl dennoch begrenzt hält dann weiter bestehen bleibt. Für diesen Umstand – im weiteren Sinne aber auch für den ersten – kann das folgende Konzept hilfreich sein, in welchem die Pädagogen verschiedene Gruppen in jeweils eigenen Räumen auf einer versetzten Zeitachse parallel unterrichten. Wobei es dann zu einem Mix Lehrerkraft-vermittelten und Selbst- bzw. Gruppengerichteten Lernens kommt. Der über diese Problematik hin entwickelte "Intervall-Unterricht" ist ein Weg, diese Bausteine zu ergänzen und aus einer vermeintlichen StrukturSchwäche (Dorf) heraus ein Unterrichtssystem zu schaffen, das den gängigen Erziehungsmethoden sogar in verschiedener Hinsicht überlegen erscheint.

Wie, zeigt ein Direktvergleich der Systeme, die sich an den meisten herkömmlichen Schulen durchgesetzt haben.

Die Nachteile des bestehenden Schul-Systems

Die Nachteile des **einseitigen Frontalunterrichts**, der international die konventionelle Form des Unterrichtens darstellt, sind hinlänglich bekannt:

- 1. Lehrerzentriert. Ständige Lenkung der Schüler
- 2. Verführt die Lehrkraft zu autoritärer Gestaltung des Unterrichts
- 3. Ständiges Macht- und Kompetenzgefälle zwischen Lehrer und Schülern
- 4. Verleitet zur Bevorzugung besserer Schüler um den Stoff schnell "durchzukriegen"
- 5. Führt zu starker sachlicher und emotionaler Abhängigkeit von der Lehrkraft
- 6. Überbeanspruchung der Lehrkraft durch überhöhten Redeanteil
- 7. Isoliert die Schüler und lässt keine Interaktion zwischen ihnen zu. Wenig Ausbildung der sozialen Wahrnehmung und des sozialen Handelns
- 8. Erziehung zu Passivität und Anpassung
- 9. Theoretische Einseitigkeit, mangelnde auch spielerische Anwendung im Unterricht
- 10. Durch das Anbieten von Fertigerkenntnissen wird das Bewusstsein der Kinder eingeschränkt, den Kindern fehlt der Spaß und die Spannung am Lernweg, da dieser bereits vorgegeben wird
- 11. Verstärkt Frage-Antwort-Prozedere
- 12. Durch Mangel an Schüleraktivität und -kommunikation nachlassende Aufmerksamkeit
- 13. Kaum Ausbildung von Kreativität, Selbstständigkeit der Denk-, Fühl-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit

Dem hat die Reformpädagogik die **Offenen und Freien Unterrichte** entgegengesetzt, in denen die Leitkompetenz des Lehrers gegenteilig auf die Schülerschaft übertragen werden. Auch diese Systemen weisen eine Reihe von Nachteilen auf:

- 1. Schwierigkeit für den Lehrer, die Übersicht über die Gesamtsituation zu bewahren
- 2. Höherer Geräuschpegel erschwert Lernsituation
- 3. Disziplinprobleme
- 4. Verwässerung des Erziehungsauftrags
- 5. Lustprinzip dominiert die "Pflicht"-Vorstellung
- 6. Grundfertigkeiten werden nicht mehr ausreichend gelernt
- 7. Unstrukturiertheit; Unterricht wird beliebig; Jeder macht was er will, was...
- 8. besonders Schülern mit Lernproblemen wird die Auffassung des Stoffs erschwert

Die bekannten Unterrichte passen sich wie gesagt im wesentlichen einer dieser beiden Formen an.

Intervall-Unterricht

Vom Hören-zum Anwenden-zum Bewähren. Vom Lehrer-zur Gruppe-zum EinzelSchüler

Der Intervall-Unterricht behält den Frontalunterricht lediglich bedingt bei, indem er ihn mit 20 Minuten in einem Zeitfenster optimiert, welches die Aufmerksamkeitsspanne der Schüler ideal bedient. Anschließend wechselt der die Thematik vertiefende oder weiterentwickelnde Lehr-, Lern- und Arbeitsprozess vom Pädagogen (der den Raum verlässt, um sich an die nächste Klasse zu richten) auf die Schülerschaft, welche 20 Minuten individuell und/oder innerhalb zweier/mehrerer Gruppen mit einer Problemlösung beschäftigt wird. Im abschließenden dritten 20-Minuten-Block "bewähren" sich die Schüler individuell oder als Gruppe, indem sie dem Lehrer und/oder der zweiten Gruppe ihre Erkenntnisse und Lösungswege vermitteln.

Wie bekommt man das organisatiert?

Es geht wie folgt: Drei verschiedene Altersklassen sitzen in benachbarten Klassenzimmern und treten den Unterricht leicht zeitversetzt an. So hat der Lehrer die Möglichkeit, sich jeder neu eintreffenden Klasse nacheinander mit dem einführenden Frontalunterricht zuzuwidmen. Anschließend wird die Klasse still beschäftigt. Am Ende der Stunde(n) finden in den beiden zuletzt betreuten Klassen

Bewährungen statt, die der Lehrer wiederum betreut.

Im folgenden ein Beispiel des Unterrichts dreier verschiedener Klassen durch die Lehrer "Meier" und "Müller":

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3
8.00-8.20	Frontal Meier		
8.20-8.40	Hausaufgabe	Frontal Meier	
8.40-9.00	Hausaufgabe	Gruppendynamik	Frontal Meier
9.00-9.20	Frontal Müller	Bewährung (begleitet)	Gruppendynamik
9.20-9.40		Frontal Müller	Bewährung (begleitet)
			Frontal Müller

Mögliche Aufgabenstellungen in den unbeausichtigten Blöcken

- Der Lehrer baut in seinen Vortrag (oder in den in Klasse 1 im 2. Abschnitt frontal per Filmvorführung weiterlaufenden Unterricht) einen Fehler ein, den die Schülergruppen finden müssen
- Der Lehrer fordert die Entwicklung einer Lösung oder eine praktische Umsetzung für ein von ihm aufgeworfenes Grundproblem
- Der Lehrer stellt an zwei Gruppen verschiedene Zielforschungsanliegen. Diese verbinden sich im Schlussvortrag zu einem Ganzen oder müssen von der Schülerschaft in diese Einheit überführt werden
- Zwei Schülergruppen überlegen sich für die jeweils andere eine möglichst schwer zu lösende Aufgabenstellung, die dann bei Anwesenheit des Lehrers offen diskutiert wird.

Mittel: Vortrag oder Befragung Einzelner oder der Gruppe. Schüler-Schüler-Olympiaden, bei denen Gleichstarke Vertreter beider Seiten in konstruktiver Kontroverse gegeneinander antreten

Für die erst unterrichtete Klasse, welche die Lehrkraft nur während der einführenden 20 Minuten betreuen kann, empfiehlt sich als weiterführende Arbeit

- · die Filmvorführung und daran anschließend eine schriftlicher Bearbeitung
- Zwei Gruppen bekommen zu einem Grundproblem eine jeweils andere Aufgabenlösung vorgegeben, die zu erledigen ist. Nach 20 Minuten wird das Klassenzimmer durch eine Trennwand geteilt, und ein wechselnder Schüler jeder Gruppe teilt der jeweils anderen die eigenen Forschungswege/Ergebnisse mit und beantwortet Fragen.
- Andere Wege siehe hier: Kooperatives Lernen

Ich und Wir: Einzel- und Gruppen-Siege

Der Intervall-Unterricht ist wie gesehen darauf abgestellt erst das Stundenthema einzuführen, die Schülerschaft dann in Selbstarbeit in dieses zu involvieren, um abschließend die Ergebnisse abzuprüfen. Frontalunterricht durch den Lehrer und autonome Beschäftigung der Klasse in Einzel- oder Gruppenarbeit ergänzen also einander, und das bei Wegfall der meisten unter die "Nachteile des bestehenden Schul-Systems" genannten Negativa, die für die üblichen Arbeitsweisen sonst typisch sind.

Dazu addieren sich eigene Vorteile:

- 1. Die Aufteilung des Lernvorgangs in drei gleich große Einheiten schafft kurzweilige Abwechselung und kommt dadurch Aufmerksamkeit-schwachen Schülern zugute.
- 2. Dabei genießen die Schüler gerade beim Anwenden von Gruppenlernen innerhalb des zweiten Blocks, der Problemlösung, alle Vorteile des kooperativen, intraedukativen Lernens. Frei nach der Erkenntnis, dass das Gegenteil von zentraler Belehrung durch das "selber und miteinander Lernen", dem "Learning by doing", gebildet wird.
- 3. Der Verantwortungsspielraum des Schülers ist hier im besonderen Maße erhöht, da ihm innerhalb der Arbeitsgruppen auch vermittelnde und miterziehende Funktionen zufallen. Ein Vorgehen, das der römische Philosoph und Staatsmann Seneca auf die Formel homines, dum docent, discunt (Menschen lernen, während sie lehren) brachte.

Die Punkte 2. und 3. kommen am Besten zum Tragen, wenn in Phase 3 "Schwächere" zur abschließenden "Bewährung" herangezogen werden. Weil diese nicht nur die Entwicklung der Lösung innerhalb ihrer Gruppe verfolgen können sondern dann zudem – im Sinne des "Teamerfolgs"- auch noch vor dem "Antreten" durch die Stärksten gebrieft werden – wovon die "Schnelleren" *sozial*

profitieren, da ihnen hier spielerisch die Lehrerrolle zufällt. In der sie wirklich "gut" sein müssen, da der Auftritt ihres Mannschaftskollegen sonst daneben geht.

Schlüsselqualifikationen

Der Intervall-Unterricht ist gerade in der Gruppenvariante darauf angelegt, bei der Schülerschaft die Eigenschaften wie Methodenkompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Kreativität, Eigenund Führungsinitiative, Verantwortungsbewusstsein frühzeitig und wirksam zu fördern. Diese Qualifikationen können nur schwer von Schülern erworben werden, wenn ausschließlich der Lehrer exzerpiert, strukturiert, interpretiert, analysiert, argumentiert, organisiert, Probleme löst oder den Unterricht in sonstiger Weise managet und dominiert.

Kommunikation und Interaktion

Das Haupttrumpf für das kooperative Lernen wird hier glatt mitgenommen: Es ist das Fordern und Fördern der direkten Kommunikation und Interaktion der Schüler. Der gemeinsame Erfolg wird schneller erreicht, wenn man den Arbeitsvorgang gemeinsam vollzieht, Ressourcen teilt und sich gegenseitig hilft. Zusätzlich bedient gemeinsames Erforschen eine demokratische Lernkultur und damit Demokratie als solche. Auch vermittelt es für die Arbeitswelt notwendige Qualifikationen.

Es verbindet sich hier also kognitives und soziales Lernen. Da die Schüler beim kooperativen Lernen ihr eigenes Wissen, ihre eigenen Ideen aktiv in den Lernprozess einbringen können, fördert es auch die Lernmotivation und damit den Lernprozess.

Die -fallweise- Vergabe von Gruppennoten fördert darüber hinaus sowohl Eigen- als auch Gemeinschaftsleistung, bedient sowohl Konkurrenz als auch Solidarsinn. Das Allgemeinwohl wird hier als indivueller Vorteil erlebt. Ein wesentliches, von den erwachsenen Gründern bereits "verstandenes" Fundament der Autarkdorfidee findet damit Eingang in die nachwachsende Generation.

Unterrichtsgestaltung/inhalte: Spielerisch, Spannend und Praktisch

• Lernmotivatoren in der Theorieausbildung. Durch Methodik "verführen"

Die zentralen Aufgaben schulischen Lernens sind der Ausbau der individuellen körperlichen und geistigen Veranlagungen, das "Wissen/Könnenhaben" und die Übung bzw. das Trainieren des Geistes. Der Langfristigkeit ihrer Wirkungen wegen können diese Ziele der Schülerschaft aber nur schwer als Motivatoren dienen. Um den Heranwachsenden dennoch am Lernprozess zu interessieren, muss der Unterricht deshalb in sich attraktiv sein. Hierfür bieten sich eine ganze Reihe von begleitenden Maßnahmen an, die in der Lage sind, das Arbeiten spannend, lebensnah, erlebbar und praxisbezogen zu gestalten:

Kinder-TV-Hits wie Löwenzahn oder Sesamstrasse zeigen, dass Wissensvermittlung dann am erfolgreichsten ist, wenn sie über eine attraktive "Story", verdeckt spielerisch – also Lustbetont – läuft. Die "Kids" fragen die Belehrung geradezu an und lernen ohne es eigentlich zu bemerken. Es ist dies ein System, welches Meinungsbildende Lobby- und Mainstream-Medien auch für die Erwachsenenwelt anwenden, um innerhalb einer fasslichen Geschichte Information zu "verkaufen".

Das Gesellschaftsspiel Monopoly ist ein noch deutlicheres Beispiel, wie man einen an sich trockenen Stoff – das System des Raubtierkapitalismus – leicht erfahrbar und damit begreifbar macht. Dass die Erfinderin des Spiels, angeblich eine Anhängerin sozialreformerischer Ideen, das vorsätzlich tat um die Menschen vor den Auswüchsen des Systems zu "warnen", so wie es Wikipedia sagt, mag stimmen. Wollte sie das, dann ging ihre Message nach hinten los, da das Brettspektakel ausgerechnet jenen zum Sieger erklärt, der am erfolgreichsten sein Grundstücks- und Firmenimperium aufbaut, während er alle anderen Mitspieler in die Insolvenz treibt. Monopoly ist damit eher eine Anleitung zum privaten Finanzkrieg. Kein Zufall dass heute, in Zeiten zugespitzter Wirtschaftskonkurrenz, amerikanische Unternehmen mit Hilfe derartiger Unterhaltungsmethodik in der offensiven Nutzung von Marktmechanismen ausgebildet werden. Politico – Pentagon preps for economic warfare

Die hier für einen negativen Zweck missbrauchte, grundlegend aber gute, richtige und hilfreiche Erkenntnis lautet: Wenn Ausbildung Spass macht, Realität-bezogen und praktisch ist, dann wird sie auch angenommen. Sie "verführt", "fliesst". Und"sitzt". Nachhaltig.

Anders als die zuvor unter 5 beschriebene, grundlegende Arbeitsform sind die folgenden, speziellen und integrierbaren StoffVermittlungsmethoden alle im o.g.Sinne spielerisch.

Ergebnis-Abrufend				
1.Sportives Lernen ("Olympiaden")	Rezipieren		ja	ja
2.Wer wird Millionär	Rezipieren		ja	ja
Ergebnis-Suchend				
3.Kriminalistik	Rätsel-Lösen	1.(2.)	ja	ja
4.Plangruppenspiele	Ziel-Erreichen	1.(2.)		ja
5.Avantgardist. Lernen	Ziel-Erreichen	1.	ja	ja
Ergebnis-Offen				
6.Redeschlacht/ Diskurs	Überzeugen	1./2.	ja	

Die Tabelle zeigt, dass eine Rezipierung von Unterrichtsmaterial zwar "angenehm" abgerufen werden kann, dass hier aber ein geringeres Maß an strategischer Schülerleistung in Form selbständiger Denkprozesse abgefordert wird. Idealerweise werden diese erkundenden, immer noch Ziel-suchenden Prozesse (3-5) daher als erstes, im voraus durchgespielt.

Die roten und blauen Arbeitsmethoden werden durchgehend in Wettkampfform durchgeführt. Bei der schwarzen und den beiden grünen ist dies immerhin möglich, 3 und 4 können auch durch den gesamten Klassenverband, ohne spürbare Seitenkonkurrenz bestritten werden. Die Aufgabenstellungen 3-5, teilweise auch 6, können von einer konkurrierenden Gruppe erhoben werden, die sich, will sie es dem "gegnerischen" Team schwermachen, lustvoll (weil schadenfreudig) in die Materie zu begeben hat. Dieses Prinzip , das einen formal negative Charakterzug positiv transformiert, ist in japanischen Schulen beliebt.

4 und 6 vermitteln über ein vorgegebenes Identifizieren ein "Verstehen" (nicht "Verständnis") von Positionen, die der Schüler selbst nicht notwendigerweise teilt oder gar ablehnt. Die er von sich "fernhält" und daher nicht begreifen kann. Auf diese Weise werden nachgeordnet auch Abläufe besser nachvollziehbar, die aus subjektiver Sicht – man setzt sein Werte/Zielbild leichtfertig als allgemeingültig voraus – zunächst rätselhaft bzw. "unerklärlich" erscheinen. Die bei 4 im Politikunterricht mögliche Einteilung der Klasse in eine "Regierung" und "Revolutionäre" mit der Vorgabe an Letztere "den Staat mit egal welchen Methoden auch immer zu stürzen" werden solche Erkenntnisse liefern und darüber hinaus machiavellistische Strukturen in den eigenen Planvorgang rücken, die es offiziell nicht gibt, deren Anwendungsnützlichkeit dann aber klar wird. Dass hier die Demokratie-politischen Implikationen anschließend kritisch mit der Klasse zu diskutieren sind versteht sich von selbst. Gleiches gilt für den Fall, dass der Geschichtslehrer "seinen" Schulraum in den Reichstag vom März 1933 umfunktioniert, mit der Aufgabenstellung: Begründen Sie als Sozialdemokrat, Bürgerlicher und/oder Nationalsozialist Abstimmungs-fähig vor der Klasse ihre Stellung zum Ermächtigungsgesetz.

Das in 3 benannte "kriminalistische Lernen" geht den umgekehrten Weg, indem es ein Rätsel voraussetzt – wobei der Schüler dieses streng analytisch zu lösen hat, ohne dabei selbst gestalterisch Eingriff zu nehmen. Ein Beispiel für das Fach Biochemie wäre die forensische Arbeit an einem Tier, bei dem sich die Frage stellt, wann und unter welchen Umständen dieses zu Tode gekommen ist. Es gibt natürlich etliche "sauberere" Vorher-Nachher-Rätsel, rein auf dem Papier stehende Gedankenspiele, welche vergleichbare Arbeitsschritte von der rein theoretischen Seite aus ermöglichen.

Das "avantgardistische Lernen" zu guter Letzt nimmt sich Problemen an, welche bisher trotz erheblichen Aufwands von Geld und Fachkräften weltweit nicht gelöst werden konnten. Hier bedient der Lehrer den natürlichen Drang des Menschen, "Lufthoheit" im Wissen oder Handeln zu erlangen. Derjenige sein zu können, welcher ein fremdes Territorium als tatsächlich erster betreten hat. Nennen wir es den Neil Armstrong-Effekt. Die Frage *Wie Krebs entsteht und wie man ihn besiegen kann* wäre hier eine exemplarische Aufgabenstellung. Dass die Schülerschaft sie nicht lösen wird ist nahezu sicher. Dass sie – wie zahllose "Forscher" vor ihnen – an etliche Hürden stoßen werden, ebenso. Aber gerade das sowie der Versuch, über diese Hürden irgendwie herüberzukommen wird die Pennäler automatisch und spielerisch zahllose Gesetze und Formeln lernen lassen, die als reine Auswendig-Zu-Lernende-Vorgaben mühsam erscheinen und kaum zu "behalten" sind.

Die genannten Experimente taugen als Lehrstoff für höhere Klassen. In abgewandelter und einfacherer Form sind sie aber auch für die unteren Jahrgangsstufen durchführbar.

• Lernmotivatoren in der Theorieausbildung. Inhalt besser "verstehen"

Soweit einige Ausführungen zu attraktiven pädagogischen Arbeitsformen. Eine Schule, die sich als "besser" sieht kann – und sollte – diese aber noch mit einer ebenfalls "besseren" *Themenwahl*

ergänzen. Nach offiziellen Lehrplänen steht diese den Schulen frei. Vorgegeben ist vor allem der "Wissensstand" über den der Schüler am Ende seiner Ausbildungslaufbahn verfügen muss. Wie er dahin kommt, darum bekümmern sich die Behörden wenig. Es ist aber keineswegs egal. Denn: Auch hier schafft ein Mehr an Anreiz ein mehr an Lernwillen. Und damit am Ende ein Mehr an "Drauf-Haben"!

Warum? Ganz einfach! Wissen ist durch tumbes Datenpauken "vermittel-" aber nicht einstudier-, erlebund damit "be-halt-bar". Das herkömmliche Lehrvorgehen stellt in diesem Sinne nichts anderes als eine herbe Zumutung dar, die aber der Schüler – so als sei dies geradezu selbstverständlich – auszuhalten und viele Jahre hindurch auszusitzen hat. Wie bereits geschildert ist es das eigene, freiwillige Erkunden-Wollen, welches den Heranwachsenden quasi "automatisch" und dabei auch nachhaltig zur Wissenskompetenz führt. Und es ist ein Leichtes, ihm diese Leimruten auszulegen. Nicht nur methodisch. Sondern auch thematisch. Mathematik beispielsweise kann – und wird – meist durch Formeln transportiert, die lediglich den Endzustand einer Erkenntnis repräsentieren, dessen Weg viele Schüler nie kennen- geschweige denn schätzen lernen dürfen. Nun wissen wir, dass die alten Ägypter und Griechen ein nahezu erotisches Verhältnis mit der Mathematik verband. Sie liebten diese Wissenschaft und bauten ihre Formeln, die sie für göttlich hielten, in ihre Pyramiden ein oder versteckten sie wie Pythagoras in spannenden esoterischen Geheimschulen. Dumm, beamtig, faul und böswillig wie der landläufige Erziehungsminister mitsamt der ihm unterstellten Systempaukerschaft nun mal ist wird der Schüler dann allein mit dem Satz des Pythagoras getrietzt. Während der Zugang in den verborgenen Tempel, all das schöne Drumherum, das ihm in einem spannenden Da-Vinci-Codeverdächtigen Abenteuer gleich Dutzende Erkenntnisse in einem erschließen könnte, lustfeindlich außen vor gelassen wird. 20 Formeln vorgegeben und zwanghaft auswendig gelernt sind bald wieder aus dem Kurzzeitgedächtnis raus. Brütet der Schüler hingegen über dem Rätsel, wo genau nun die Pharaonen mittels ihrer Verschlüsselungsverfahren ihre verdammte Königskammer in die Pyramide gesetzt haben, dann erschließt er sich – über den Weg dorthin – sein Formelwissen höchstselbst. Ungezwungen. Reichhaltig. Und mit langfristiger Haltbarkeit.

Praktisch jedes Schulfach bietet thematische Pforten zu dieser bereichernden Selbstsuche: Physik hat Berührungen zur Astronomie, Religion gründet auf Metaphysik, Gnosis und Mythologien, Chemie verbindet sich mit der Medizin, die Tiefe und der Reichtum unserer ureigenen Sprache, bis hinein in die Silben und Buch-Staben, sollte auf JEDEM deutschen Stundenplan stehen. Tun sie aber nicht. Sagen und Märchen als verdeckter Mittler von Kultur und Wissen? Fehlanzeige. Die Biologie kann – und sollte – zuallererst die Sprache der Tiere, der Jahreszeiten, der Natur verständlich machen, stattdessen wird dem leidenden Jungvolk gleich zu Anfang die Osmose eingetrichtert. Herzlich Willkommen im Land der Langeweile. Wenn es ein Programm gibt, die Schüler thematisch von der Wissenssuche zu trennen, dann ist dieses hoch erfolgreich!

Lernmotivator Praxisnähe. Den Stoff mit allen Sinnen "erleben" und "anwenden"

Wie gezeigt hat eine "attraktive", den Schüler und sein Wissensbedürfnis "anziehende" Schule zwei Säulen: In der theoretischen Vermittlung ist es zum einen, ganz allgemein, das "Spiel" als "verführerische Methodik" während speziell fachlicherseits der "spannende Untersuchungsgegenstand" als Inhalt hinzukommt. Zu beiden ergänzt sich nun noch drittens die Anwendbarkeit des Unterrichts in der Praxis. Diese -letzte- Form des Lernens vermittelt dem Heranwachsende wiederum in sich dreierlei: ab der 1. Stufe den unmittelbaren Erlebnisvorteil, in der 2. -als Mehrwert – den dauerhaft einsetzbaren Lebensvorteil und in der 3., noch einmal erhöht, ebenso dauerhaft abrufbares Lebensglück, auch in Form einer Souveränisierung. Gehen wir den Praxistauglichsten Fächerkanon an dieser Stelle einmal durch. Er hält Überraschungen parat.

1.

Vertiefung

Sachkenntnis durch Machkenntnis

Die erste Stufe wird als reines Aufsichtsprogramm gefahren. "Praxis" ist hier noch eine lediglich zugefügte Wissensvertiefung, deren Anziehungskraft sich Schülerseitig auf den unmittelbaren Erlebnisgenuss reduziert. Hierzu könnten, sagen wir einmal wöchentlich, zwei Projektstunden in Form eines Werkstattunterricht stattfinden, in dem die Schüler ihr Wissen in Experimenten zur Anwendung bringen. Auf diese Weise sind die Schüler ständig mit der praktischen Relevanz/Nützlichkeit des theoretisch Erlernten verbunden. Langfristigere Projekte (Bau eines Ballons, Hauses, Boots ö.ä.) können bei entsprechendem Interesse der Jugendlichen in die Gestaltung zusätzlich aufgebauter Freizeitengruppen einfließen. Einsatzähig sind hier quasi alle "anwendbaren Wissenschaften".

Alle fortlaufenden Fächer – Deutsch als einziges ausgenommen – werden in diesem Konzept als <u>reine</u> <u>Praxiswege</u>, als "<u>Anwendung in sich</u>" vermittelt. Dauerhaft alltagstauglich und langfristig nutzbar sind

sie die "<u>Angewandten Wissenschaften</u>". Die berufliche Orientierung tritt in diesen Disziplinen immer mehr zugunsten sozialer, ethischer und glücksseitiger Motivationen zurück. Während sich die praktizierte Kompetenz von der **Sach**kenntnis über die **Menschen**kenntns bis hin zur **Selbst**wahrnehmung und hierüber am Ende zur geniesserischen Souveränisierung verlagert. Ganz im Sinne eines unserer Schulziele. Menschen zu bilden, statt Humankapital!

2.

Praxisfächer 1

Sachkenntnis gleich Machkenntnis

Wir bleiben immer noch bei der Sachkenntnis. Nur jetzt geht es nicht mehr um eine Stunde im Labor oder unter freiem Himmel, betreut, sondern um praktische Fertigkeiten die im normalen Unterricht vermittelt und dem Schüler mitnahmefähig zum alltäglichen Gebrauch mitgegeben werden. Als Lebensvorteil: Wir sind daher bei den Angewandten Wissenschaften.

Hierunter fällt als erstes die **erste Fremdsprache**, die gerade im Rahmen eines Auswanderprojekts wichtig ist. Sie muss – anders als das häufig in herkömmlichen Schulen gehandhabt wird – im entsprechenden Fach Unterrichtssprache sein. Da sie sonst als Nicht-Praxisfach kaum verinnerlicht werden kann.

Die zweite hier zu nennende Disziplin ist **die Hauswirtschaftslehre**, in der alle Einzelheiten der Haushaltsführung vermittelt werden. Eine von der Grundanlage her "konservative" Unternehmung wie die unsere, die auf Familienunternehmen setzt, kann diese Ausbildung in ihrer sozialen Stabilisierungsfunktion gar nicht hoch genug wertschätzen. Womit, von hier an durchlaufend, die Werte-Gewinne in die Ausbildung Einzug halten.

Praxisfächer 2

Menschenkenntnis statt Sachkenntnis

Die Praxisfächer der Kategorie 2 rücken Bedeutungsseitig noch einmal einen Schritt nach oben, indem sie das mitnahmefähige, alltagspraktische Wissen des Schülers von der sachlichen auf die menschliche Ebene heben. Hier ist der Gewinn daher nicht nur ein beruflich-sozialer sondern bereits ein ethischer.

In diese Kategorie fällt die **Pädagogische Ausbildung**, in der das Verständnis bzw. der Umgang mit dem Kind gelehrt wird, ebenso wie das Fach **Psychologie**, wo es um das (An-)Erkennen "des Menschen" geht; Kommunikationskompetenz, Beziehungs/Liebesfähigkeit und Rollen-(auch Geschlechter-) Verständnis inbegriffen.

Praxisfächer 3

Selbsterfahrung: Vertiefung als Praxis

In der Kategorie 3 der Praxisfächer betreten wir die höchste Stufe der Werteorientierten Ausbildung, geht es doch hier darum, dem heranwachsenden Menschen das Werkzeug zur Selbsterfahrung und damit zu realem Lebensgenuss zu erschliessen.

Die zuletzt unter 2. genannte Angewandte Psychologie spielt hier bereits hinüber, insofern das Fach Mittel zur kritischen Selbstbeobachtungen mit anbietet, zur "Erkenntnis des Selbst", wenn auch noch im **Kognitiven**.

Was sich aber nun daran anschliesst liegt rein auf der **Gefühlsebene**, also dort, wo eine "Bereicherung" am Stärksten erfahrbar ist. Pädagogisch sind hier zwei Fächer halb – als *anwendbare* – und zwei ganz – als *angewandte* – Wissenschaften einsetzbar.

Angewandt ist dem Wesen nach die **Musik**. Im herkömmlichen Unterricht entkernt zum lexikalischen Stilistiklernen und technischem Notenstudium bietet sie Zugang und Ausdruck des Innersten, bis heran zur seelischen Persönlichkeit. Mit allen Möglichkeiten des "Ankommens" im Schönen, durch Hingabe und der "Stimmung" von Atem, Körper und Geist. Voraussetzung ist die Ausbildung dazu, am Instrument, an der Komposition, am Gesang.

Anwendbar ist **Deutsch**, wo das Gefühl für Wort und Schrift dank Internet auf einem Tiefstpunkt angelagt ist, in dessen Epizentrum sich Jugendliche nurmehr mit englischen Worthackstücken (IoI) oder grinsenden Gesichtern (Smileys) "verständigen". Eine Pädagogik, die sich noch halbwegs ernst nimmt steuert hier dagegen. Die Vermittlung des "schönen und achtsamen Sprechens", welche das reale Erlebnis der **Sprache** nahegebringt, ist hier Grundvoraussetzung und höchster Auftrag in einem:

Obwohl die Menschen nahezu fortlaufend reden wird ihnen der dahinterliegende, potenzielle Genuss, nie bewusst, da sie in der Vorstellung aufwachsen, die Handlung könne allein der Übermittlung von Nachrichten dienen und sei somit allein Zielgerichtet.

So wie der Mensch spricht, so bewegt er sich. Ebenso ständig, ebenfalls unbewusst und ebenso unerlebt. Weil er bereits beim "Losgehen" das Ankommen vor Augen hat – und das Dazwischen als notweniges Übel betrachtet. Hier, über eine momentgerichtete Ästhetisierung des Körpers und seiner Wahrnehmung, "Genusskompetenz" herzustellen ist Sache des wiederum *anwendbaren* **Sport**-Unterrichts. Welcher der Bewegung -etwa im Turnen- einen eigenen, fast künstlerischen Wert einräumen kann. Zugunsten des Aus-Übenden, für den der Weg so zum Ziel wird.

Schon diese drei Disziplinen -Musik, Sprache und Sport – besitzen, zur Schärfung der Wahrnehmung unterrichtet, für sich allein die Macht, unseren Kindern Glückskompetenz weiterzugeben. Deren Nutzungsgrad nach oben offen ist, quasi wie die HimmelsLeiter Jakobs. An dessen Ende das indische VolksEpos Mahabharata das "Paradies Goloka" verortet "wo jedes Wort ein Lied ist, wo jeder Schritt ein Tanz ist, wo die Flöte ständiger Begleiter ist…, wo nicht ein einziger Moment verschwendet wird, da dort Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht existieren.

Womit wir beim Fach **Religion** angekommen wären, das im oben genannten Sinne ausschließlich Nutz- und Anwendungs-bezogen, als angewandte Wissenschaft, gelehrt werden kann. Wofür diese Disziplin auch, das ist längst vergessen, ursprünglich gedacht war. Auch hier passen unsere in Sport/Bewegungslehre und Deutsch/Sprachvermittlung gegebenen Grundbeispiele. Nur eben wieder auf einer anderen, diesmal kopfgesteuerten Ebene: Der Mensch denkt und empfindet ständig, oft ohne sich dessen bewusst zu sein. Wie beim Gehen und Sprechen ins Voraus greifend, oft leidend mit Ängsten verbunden; das Zurückfallen in die Vergangenheit in der nicht selten erlittene Verletzungen lauern verschlimmert das Ganze noch. Zwischen beiden Extremen (alb-)träumerisch hin und herspringend verliert sich der Durchschnittsmensch, kommt nicht – ins Dasein. Religon leitet sich von dem lateinischen Begriff religere, Rückverbinden, ab. Rückverbindung zu sich selbst, ins Jetzt und damit die Realität. Die praktischen Werkzeuge dahin sind die Konzentration, die Hingabe und die Einübung von Liebesfähigkeit. Es ist die Schule die alle Mystiker aller Religionen durchlaufen haben, dabei und darin alle Religionen, Kirchen und Gurus hinter sich lassend. Um am Ende Selbst-Bewusstsein, Selbst-ständigkeit und Selbst-Bestimmtheit zu finden. Wirkliche Authentizität zu erlangen. Ein freier, glücklicher und reifer Mensch zu werden.

Dieses Konzept ist ein Angebot, das sich sowohl idealistisch als auch pragmatisch aufstellt, letzteres den nicht änderbaren Rahmenbedingungen folgend, der Dorfschulen zwangsläufig ausgesetzt sind. "Schulische Erziehung" ist zu Recht ein sensibles Thema, in dem der Elternschaft ein hohes Mass an Mitentscheidung eingeräumt werden muss. Sollten diese bessere Konzepte entwickeln, so wäre ein Mehrheitsbeschluss zu erzielen, welcher Weg im Rahmen der jeweiligen Siedlergemeinde zu beschreiten ist.

http://siedlergemeinde.org/berufe-im-dorf

Berufsständisches Versorgtsein im Dorf

Je mehr "klassische" Berufe eine Gemeinde anzieht, desto mehr lebensnotwendige Produkte und Dienstleistungen vereinen sich unter einem großen Dach und desto autarker, eigenständiger, autonomer wird der Gesamtorganismus. Siedlergemeinden streben daher nach Selbstversorgung in möglichst allen Lebensbereichen, von der Nahrung angefangen, über die Bekleidung, die Energie bis hinein in eigene medizinische, pädagogische, soziale und damit auch in faktisch-politische Kreisläufe.

Vor diesem Hintergrund bilden die so erfüllenden aber zunehmend aussterbenden Handwerksberufe das Basisgerüst. In jedem von einem Siedler bewohnten Haus sollte Platz sein für ein anderes Gewerbe und Handwerk. Gewerbe und Handwerke, die nach INNEN gerichtet arbeiten – und so auch ihre Leistung tauschen.

Selbstproduzierende PrivatBerufe (38 Planstellen)

Ernährung

- 1. Schäfer (Milch, Wolle, Fleisch)
- 2. Metzger

- 3. Fischer
- 4. Imker (Honig, Zucker, Kerzen)
- 5. Molkerei/Käserei/Meierei: Milch, Butter, Käse, Quark, Joghurt
- 6. Müller I/Windmühle: Mehl, Griess etc.
- 7. Müller II/Wassermühle: Nuss/Kürbiskern/Pflanzenöle, Senfe
- 8. Bäcker/Konditor: Brot&Backwaren
- 9. Obster/Safter/Brenner
- 10.BierBrauer
- 11. Kneipe/Gastwirtschaft/"Hotel"
- 12.Pilzer
- 13. Gewürzer (auch Salzersatz)/Zuckerer
- 14.Marmelader

Gesundheit und Pflege

- 15.Allgemeinarzt
- 16.Zahnarzt
- 17. Drogerie: "JeanPütz-Produkte", Seifen, Kleber, Shampoos, Waschkugeln
- 18. Biologische Apotheke
- 19.WellnessOase (&Kino)
- 20. Sauna inkl. Massagen und "Schönheitsanwendungen" wie Masken, Kosmetik, Mani/Pediküre
- 21.Friseur

Kleidung

- 22. Ergänzende Wollzucht: Cashmere Ziegen, Angorakaninchen, Alpacas
- 23. Hanf-, Flachs-, Lein-, Nessel-, Hopfenbauer
- 24.Baumzelluloser/Viscoser
- 25. Spinner, Näher, Weber
- 26.Schneider
- 27.Gerber/Kürschner
- 28.Lederer, Taschner, Schuhmacher
- 29. Färber (Tinten, Farben, Lacke), zugleich Anstreicher
- 30.Knöpfe/Schmuck, Kinder/Babysachen

Wohnen

- 31.Grobschmied
- 32.Feinschmied
- 33.Töpfer&Emaillearbeiten
- 34.Glaser
- 35. Schreiner, Tischler, Drechsler, Zimmerer, Fassbinder

Anderes

- 36. Förster/Jäger (als Förster Kleinholzverkauf, bzgl. Großholzen dem SSB zuarbeitend und dort frei entlohnt)
- 37. Recycler. Biotonne/Bruchglastonne/Stoff/Eisen
- 38. Verleih/Wartung von Rädern, und Steuer-/Führerscheinfreie E-Bikes, E-Autos

Vorausgesetzt dass alle genannten Berufe von mindestens einem Ausübenden "hauptamtlich" angeboten werden kann jedes o.g. Produkt und jede o.g. Dienstleistung auch in nebenberuflicher Tätigkeit angeboten werden. Nicht zuletzt zugunsten der Warenqualität, die schon bei "kleinem" Wettbewerb gehoben wird.

Nichtproduzierende Berufe mit Aussenverbindung

- 39. WechselBank (Renter in Rochade)
- 40.Importladen (Rentner in Rochade)
- 41. Gratispoststelle (ePost/Skype/Handy) offen/unbetreut
- 42.Bibliothek/Buchhandel/Musik/Spiele (Rentner/privat über Ausseneinkäufe)

Automatisiertes Versorgtsein: Die Sozialberufe

Wie sollte die **Gesundheitsvorsorge** und die **Schulische Betreuung** in einem Autarksystem gehandhabt werden?

Beides sollte -zusammen mit dem Urlaubsklubartigen Angebot des "Wellnesszentrums" (Aurveda, Yoga, Lebenshilfe etc.) – der Sonderkategorie der "Nicht(ver)handelbaren Dienstleistungen" zugeordnet werden. Es sind dies Unternehmen, die aus dem privaten DorfMarkt herausfallen, insofern dass sie gemeinschaftlich getragen werden, so wie das auch schon in unserem hiesigen deutschen System zum Teil passiert. Für jede dieser drei Einrichtungen – Schule, ArztPraxis und WellnessZentrum – hätte jeder Siedler einen minimalen "Steuer"Beitrag zu entrichten, damit er sie kostenlos in Anspruch nehmen kann.

Die Sozialbetriebe sind daher unprivatisierbares Eigentum *aller* Siedler. Woraus sich allgemeine NutzRechte ableiten:

- Recht auf Bildung (Schule)
- · Recht auf ärztliche Vorsorge und Grundverpflegung
- Recht auf Körper-Herz-&-Seelen-Glück (Sportstätten, WellnessOase)
- Recht auf Gewaltenfreiheit (Abschaffung eines Verwaltungsapparats)
- Recht auf Basisdemokratie (Übertragung von "Legislative" auf die Bewohner)
- Recht auf internen Konfliktvollzug (Übertragung von "Exekutive" auf die Bewohner)
- Recht auf interne Konflikt-Lösung (Übertragung von "Judikative" auf die Bewohner)
- · Recht auf Gerichtskostenfreiheit
- Recht auf kostenlose Fernkommunikation

Per "Steuer" verbeamtete Berufe im Dorf

Plansteller	n Tätigkeitsfeld	Tätig für	Art/Modalitäten	Haushalt (bei 50 Haushalten)
2	Wellness-Oase (+Kino)	Dorf	verbeamtet (im Dorf)	4%
4	Lehrer	Dorf	verbeamtet (im Dorf)	8%
2	Arzt	Dorf (insb.)	verbeamtet (im Dorf*) *plus eventuell SSB- Versicherte	4%
1	Reinigungskraft Schule, Straße, Öff. Grünlanlagen	Dorf	verbeamtet (im Dorf)	2%

Stauarn nar

Der Elektriker und der für Wasserfragen zuständige Klempner sind als SSB-Kräfte im dortigen Bautrupp hauptbeschäftigt. Sie werden bei Bedarf im Dorf eingesetzt und dann nach Arbeitsaufwand vom jeweiligen Klienten entlohnt.

Unbezahlte "Soziale Tätigkeiten" im Dorf

Tätigkeitsfeld	Tätig für	Art/Modalitäten
Polizei (Exekutive)	Dorf	kommunitär/Rochade (Dorf-Siedler)
Justiz	Dorf+SSB	kommunitär/Rochade (Dorf-Älteste)
Legislative	Dorf+SSB	kommunitär/Rochade (Dorf-Älteste)
Sportstättenbetreuung	Dorf+SSB	kommunitär/Rochade (Dorf-Siedler)
Jugendfreizeitbetreuung	Dorf	kommunitär (ältere Dorf-Jugend)

Streit- und Rechtsfragen des SSBs, die dieser nicht ad hoc selbst bereinigen kann, fallen in den Verantwortungsbereich des dörflichen Alten-Thing, wobei bei diesen Sonderfällen Älteste des SSB gleichberechtigt hinzuzuziehen sind. Regeländerungen innerhalb des SSB werden wie im Dorf auch per Basisdemokratischen Eingaben in Gang gesetzt und ebenfalls vor dem Ältestenrat verhandelt, wobei Älteste oder gewählte Vertrauensleute des SSB numerisch überlegen zu sein haben. Das symbiotische Zusammenwirken des SSB und des Kerndorfes sollte bei Beschlussfassungen nicht zur Disposition

http://siedlergemeinde.org/berufe-im-ssb

Berufsständisches Versorgtsein im Schnittstellenbetrieb

Im Schnittstellenbetrieb (SSB) arbeiten 20 Personen, untergebracht im gleichen Haus, einem Bauernhof . Sie essen miteinander, arbeiten miteinander, kommunitär. Hauptsächlich ist der SSB laut Plan für die Landwirtschaft zuständig, verdingt sich in nachhaltigem Häuserbau und bestreitet eine Tourismusagentur – wobei die Kunden auf allen drei Feldern sowohl im Dorf als auch aussen im Systemraum zu finden sind. Die Einkünfte laufen daher sowohl in der spezifischen Dorfwährung als auch in ValutaDevisen ein.

Personell fest zugewiesene Arbeitsbereiche im SSB

Planstellen	Tätigkeitsfeld	Tätig für	Art/Modalitäten	
7	Landwirtschaft	1. Dorf / 2. Aussen	SSB-KernGeschäft	
Feld&Tierwirtschaft: Gemüse, Getreide, Kühe, Hühner, Truthahn, Wildente, Pferde				
7	Hausbau (VK+Vermietung)	1. Aussen / 2. Dorf	SSB-KernGeschäft mit Sägewerk/Schreinerei	

Das erfolgreiche Aussteigerprojekt 7-Linden hat ein Baukastensystem à la IKEA für Strohballenbau eingesetzt, auf das hier zurückzugreifen wäre – dazu ist allerdings eine Halle für die Vormontage nötig sowie ein Kran für die Endmontage vor Ort. Hinzukommen Lehmmischmaschine und eine Maschine zum Verputzen.

2	Tourismusbüro	1. Aussen / 2.Dorf	SSB-KernGeschäft
1	Bank / Importshop / Mütterh.	Bank: SSB+Dorf Importshop: Dorf	
2	Kochen, Putzen	SSB	
1	Wellness (&MartialArts)	SSB	

SSB-Mitglieder verdienen alle den gleichen Durchschnittslohn, der sich – abzüglich Investitionen und laufenden Unkosten – aus der Summe der Einkünfte von Landwirtschaft, Hausbau und Tourismus berechnet. SSB-Mitglieder können ein Dorfhaus beziehen und weiterhin beim SSB beschäftigt bleiben.

• Extern: Mütterhäuser: Zahnlabor, Optik, Schmuckherstellung, Kinder/Babysachen

Die "Mütterhäuser"* sind ein Outsourceprogramm, welches Hilfeleistung mit Öffentlichkeitsarbeit und strukturellen Bedürfnissen des Kerndorfs in Einklang bringt. Konkret geht es bei diesem Projekt darum, daß der Schnittstellenbetrieb im jeweiligen Zielland in Zusammenarbeit mit kirchlichen und/oder kommunalen Trägern bzw. crowdgefunded ein leerstehendes Haus in Beschlag nimmt, um dort werdende Mütter unterzubringen, die sonst abtreiben würden. Die Siedlergemeinde richtet dabei relativ aufwandlos ihr Augenmerk auf ein soziales Problem, das viel zu wenig Aufmerksamkeit erhält: Durch die Frühsexualisierung werden immer mehr jugendliche Frauen schwanger, die dann alles andere als wirklichen Rückhalt in der Familie finden. Gerade unter den Älteren würden nicht wenige von ihnen austragen, sie tun es aber nicht, eben aus dem geschilderten Druckverhältnis heraus, das oft auch die altersaffine Clique mit einschliesst. Es wäre nun Aufgabe der genannten Häuser, die Mädchen kostenfrei unterzubringen und ihnen derweil über leichte Arbeiten zusätzlich ein Auskommen zu ermöglichen. Die Win-Win-Situation besteht darin, daß die Kerndörfer bestimmte Produkte nicht selbst herstellen, z.B. Optik und Zahnersatz. Stellt man dafür in den Mütterhäusern Fertigungsstätten bereit, dann können die Siedler diese -erstrangig auf dem freien Markt vertriebenen- Waren zum Materialpreis erwerben. Zusatznutzen für die werdenden Mütter: sie absolvieren eine Berufsausbildung, die sie für ihr weiteres Leben gebrauchen können. Ob sie ihr Kind hinterher bei sich behalten wollen, ob sie es zu einer vermittelten Adoption freigeben oder ob sie gleich mitsamt Anhang in ein nationalkulturelles Geschwisterdorf wechseln liegt bei ihnen. Zumindest kirchliche Trägerschaften dürften bei dieser Idee mit wehenden Fahnen mitmachen.

http://siedlergemeinde.org/produkte

Produkt Autarkie

Nach Autarkie strebende Siedler müssen sich darauf einstellen, dass sie aus ihrem kleinen Raum heraus nicht alle Güter herstellen und anbieten können. Es wird einige wenige Produkte geben, deren Beschaffung sie vor ein Problem stellen. Nun gibt es aber für jedes Problem Lösungen. Die man, selbst wenn man Devisennotwendige Importe vermeiden will, auch hier finden kann.

Die wichtigen Eckbegriffe dazu heissen

- Ersatzstoffe
- ErsatzwegeBeschaffung
- Ersatzmaschinen

Im folgenden einige konkrete ProduktBeispiele, über deren alternative Erstellung sich Siedler im Vorfeld ihrer Unternehmung Gedanken machen sollten:

Ersatzstoffe Welche Ersatzstoffe gibt es für Geschirr/Porzellan/Töpferware? Welche für die Eisenherstellung? Wie ersetzt man handelsübliche Gewürze wie Salz und Pfeffer? Wie mit eigenen Mitteln die Glasfertigung? Schafft man in der autarken Bekleidungsausrüstung eine eigene Viscoseherstellung, wofür das Ausgangsmaterial BaumZellstoff im Grunde vorliegt?

Zur letzten Frage: Vor dem Hintergrund der hervorragenden Eigenschaften des Cellulosemoleküls und seinem Potential als nachwachsender Rohstoff gab es in den letzten Jahrzehnten große Anstrengungen, umweltfreundliche und gleichzeitig technologisch einfachere Verfahren zu entwickeln. So wurde u.a. das Carbamatverfahren entwickelt, das unbedenklichen Harnstoff anstelle des toxischen Schwefelkohlenstoffs verwendet, oder das Lyocellverfahren, das infolge der nahezu vollständigen Rückgewinnung des Lösungsmittels N-Methylmorpholin-N-oxid im Verfahrenskreislauf praktisch emissionsfrei abläuft und deshalb den Umweltpreis der Europäischen Union gewonnen hat.

Wo man nicht fündig wird ist eine

Ersatzwege/Beschaffung ins Auge zu fassen: Dies kann z.B ein "kooperierender Betrieb" sein, der, der Schnittstelle unterstellt, im Nahfeld "aussen" Handel betreibt. In unserer modernen Wegwerfgesellschaft kann aber auch ein eigener Wertstoffhof als Versorgungseinrichtung dienen. Etwa bei Stahl oder Gummiprodukten wie Autoreifen, die sonst als Sondermüll gelten.

Nur wenn bezüglich eines Produkts beide Wege verschlossen sind sollte der Import freigegeben werden, wobei dann wieder – bei darauf gründender Herstellbarkeit des Endprodukts – erstrangig unverarbeitende Grundprodukte einzukaufen sind, bespielsweise QuarzSand statt fertige Gläser.

Der letzte Punkt bei der Umgehund von Produktengpässen sind

Ersatzmaschinen Die Feuerabwehr z.B. betrifft alle Siedler gleichermassen. Jeder von ihnen ist im Bedarfsfall gehalten "auszurücken" um zu helfen. Was in einem 50 Häuserdorf natürlich weit weniger lang dauert als in einer Stadt. Dafür werden die zur Verfügung stehenden Mittel aber einfacher sein. Man wird zum guten alten Feuerlöscher zu greifen haben <u>Feuerlöscherpulver GP 6x ABC 6kg</u> und zu einem Großgerät, das dieser Retrospritzpumpe aus dem österreichischen Feuerwehrmuseum nicht ganz unähnlich sein könnte.



Eine nähere Recherche wird wahrscheinlich auch echte Ferrari-Modelle unter solchen Klassikern zutage fördern; und ein Tag im Patentamt ganz ungedachte Wege der Brandbekämpfung erschliessen. Da gilt es sich, wie bei allen Lösungssuchen, einzulesen.

http://siedlergemeinde.org/gesundheit

Versorgung im"Produkt" Gesundheit

Ein funktionierendes Autarksystem braucht natürlich einen Zahn- und einen Allgemeinarzt. In Siedlergemeinden muss beides vorhanden sein, nebst einer internen Krankenversicherung, in die alle Haushalte gemeinsam – unbesehen der Kinderzahl – einen festen Steuersatz in Zeitpunkten einzahlen! Die Ärzteschaft ist somit vollbeamtet. Will heissen: Sie bekommt das Geld aus dem Versicherungstopf – ob sie nun spritzt und bohrt oder nicht. Da jeder Einwohner durch seinen Kassenbeitrag das Gratisrecht auf Konsultation *und* Behandlung hat ist der Doc dann gut beraten exzellente Vorsorge zu betreiben, dass erst gar keiner krank wird. Bei wenig "echten" Betreuungsfällen haben die Heilkundigen nämlich auf diese Weise ein leichtes Leben und werden trotzdem entlohnt – umgekehrt als im marktwirtschaftlichen System, wo der Arzt Interesse daran hat, daß der Mensch krank wird und als Patient zu ihm kommt – damit er "abrechnen" kann

Selbst gefertigte Arzeneien gibt es nach amerikanischem Modell als Zusatzangebot im Drogeriemarkt. Unabdingliche Pharmalobbyprodukte führt der Importshop.

Was aber, wenn eine aufwändigere Behandlung notwendig wird? Was tun bei Eingriffen, die oberhalb einer gängigen Blinddarm-OP liegen? Dass es möglich ist, sich im Systemraum bereits für 60,-Euro/Monat privat zusatzversichern zu lassen ist googlebar; da das Projekt aber eben solche Valuta-Bindungen vermeiden oder minimal halten will, würde sich eher eine Gruppenversicherung (z.B. Familie) empfehlen. Vermittelt über die Rentenbank oder – wiederum – die Importläden im Dorf und im SSB.

http://siedlergemeinde.org/energie

Die Frage einer autarken Strom/Wärmeversorgung...

...ist mit natürlichen und erneuerbaren Energien zu beantworten. Diese sind ganz zentraler Bestandteil einer "sauberen Lösungen zur Los-Lösung".

Was es dabei zu beherzigen gilt: Die Verwertungsmaschinerie sollte zügig aufbaubar und schnell einsetzbar sein, einen hohen Ausnutzungsgrad haben und eine weitestgehende Ersatzteilautarkie offerieren, sprich: Selbstwartung/Reparatur müssen 'drin' sein.

Dass Energieautarkie möglich ist, haben bereits einige Gemeinden vorgemacht. Ihre Mittel, die auch Siedlergemeinden offen stehen drehen, sich um folgende Eckpfeiler:

Erneuerbare Energielieferanten

- Windkraft/Haus-/Anlagen Strom
- Solarkraft/Fotovoltaik Strom Wärme
- Chinaschilf (Miscanthus) als Brennmaterial für Holz-schnitzel-heizung/Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlage/Biomasse-feuerungs-anlage sowie Verflüssigung/Pyrolyse. Strom Wärme

Chinaschilf: Ein wesentlicher Vorteil von Riesen-Chinaschilf ist der enorme Trockenmasseertrag (25 bis ca. 30 Tonnen je Jahr und Hektar nach Versuchen des Baden-Württembergischen Landwirtschaftsministeriums, z.Vgl.: Kurzumtriebige/Schnellwachsende Bäume: 10t). Inzwischen findet das schnellwüchsige Chinaschilf wegen seines hohen Brennwertes und seiner günstigen CO-2Bilanz zunehmend Verwendung als Brennstoff zur Energiegewinnung in Biomasseheizkraftwerken. Vergleich: von einem Hektar Raps kann mit Energieprodukt Rapsöl ein Heizwert von ca.1000 I Heizöl erreicht werden, mit Chinaschilf dagegen bis 14.000 I Heizöl/ha. Bei herkömmlicher Verfeuerung liegt der Heizwert von Miscanthus etwas oberhalb von Holz, wobei die Asche hier wie dort als Dünger einsetzbar ist. Zusatzvorteile: Die Pflanze produziert ihren Dünger mit Hilfe von Bakterien selbst. Die in Österreich im Jahre 1989 angelegten Versuchsflächen wurden bisher noch nie gedüngt und weisen keinen nennenswerten Ertragsrückgang auf. Durch die mehrjährige Ernte ohne jährliches Ansäen entfallen auch die energieintensiven Bodenaufbereitungsarbeiten. Ferner ist durch den sehr geringen Wasserbedarf des Chinaschilfs keine Bewässerung nötig. Auch die Ernte gestaltet sich einfach. Und zu guter Letzt dient die Pflanze noch als Futtermaterial und Faserstoff. Einziges Problem: Aufgrund der Anforderung an die Jahresdurchschnittstemperatur von ca. 7 Grad C, ist die Kultivierung von Miscanthus mit ca. 700 Meter Seehöhe begrenzt. Standorte mit häufigen Früh- oder Spätfrösten scheiden ebenfalls aus. Ungeeignet sind weiters zur Verdichtung neigende Böden sowie staunasse Böden. Das sächsisch-tschechische Biomasse-Nachhaltigeits-Projekt RekultA 'switchte' deshalb zur Durchwachsenen Silphie, die mit bis zu 28 t Trockenmasse je Hektar ebenfalls gute Erträge bietet.

 Große Biogasanlage (100kw) Strom Wärme angeschlossen an den Landwirtschaftlichen Schnittstellenbetrieb. Eine professionelle Biogasanlage funktioniert auf Tier/Güllebasis (bei 100kw sind 170 Kühe erforderlich) oder ist auf Fruchtfläche (50ha) angewiesen. Pro SSB-Siedler und Dorfhaushalt entstehen hier Anschaffungskosten von 7500,-, den Mehrbestand an Tieren oder Land nicht eingerechnet.

KleinstBiogasanlagen, die an die Haustoiletten angeschlossen sind, sowie private Biomeiler sind ebenfalls Energiquellen, jedoch im deutlich kleineren MassStab. (Auf diesem wie auch den zuvor genannten Gebieten kann eine Recherche nach neuen Entwicklungen, auch in Patentämtern, sicher nicht schaden)

Indirekte Energieeinsparungen und Doppelnutzungen

Auch das ist ein Thema, das für Siedler grundlegend wichtig ist. Die Möglichkeiten darin sind breitgefächert und verbinden sich mit folgenden Begriffen:

Suchbegriffe zum Thema Energie-Rückgewinnung/Doppelnutzung

- Abwärmeumleitung (innerhalb der Häuser)
- Wärmerückgewinnung
- Rauchgas/Abgasrecycling/-verwertung/-nutzung/-aufbereitung

Suchbegriffe zum Thema Stromverbrauchminimierung

- Herde: Gasherde und –backöfen haben geringere Energiekosten, weil der Verbrauch der Hitze für das Kochen einfacher und gezielter eingesetzt werden kann. Gas kann z.B. von einer Biogasanlage geliefert werden. Über Niedrigenergie-Herde findet sich etliches im www.
- Niedrigenergie-Kühlschränke
- Moderne Geschirrspülmaschinen gehen deutlich sparsamer mit Energie und Wasser um, als es bei einer Handwäsche möglich ist. Die Einsparungen liegen bei rund 40%
- Wäschetrockner spart man sich per Lufttrockung
- · Kachelofen als Langzeitspeicher von Wärme

Ein Beitrag von einem Siedlungs-Interessierten

Eine Bereitstellung von Strom halte ich für unverzichtbar. Diese ist mit rel. kleinem Aufwand machbar, die rasant zunehmende LED Entwicklung benötigt nur einen kleinen Energieaufwand, der mit aufladbaren Batterien dezentral mit Photovoltaik und Wind bewerkstelligt wird. Zb. Kühlschrank 12/24 Volt Kompressor-KS. Jeder Haushalt benötigt nur 1x am Tag wirklich hohe Leistung: Waschmaschine, Melkmaschine 2x tgl., Brunnenpumpen. Diese Spitzenleistung wird nur 2x am Tag für 2 oder 3 Std. benötigt, kann man über ein zentralen Dorfstromerzeuger Diesel-Aggregat mit zB. 80 KW bereitstellen, den bekommt man für 4000-5000 €. Ausserdem braucht man für Notfälle zuverlässig Strom. ... Ich will sagen, dass eine zuverlässige Stromversorgung kein Hexenwerk ist und preiswert zu haben. Generator 80-200 KW: Katastrophenschutz, Krankenhäuser mustern regelmäßig top-gewartete Anlagen aus, die nur wenige Wartungsstunden drauf haben, zT. fertig montiert auf LKW-Anhänger, dh. kein Thema die dorthin zu fahren, wo wir sind.

Als Ratschlag, mit auf den Weg gegeben: Hände weg von Luftschlössern!

Ein Projekt, das auf Selbstversorgung zielt, muss zügig, stringent und abgesichert an den Start gehen. Experimentierphasen sind hier fehl am Platze. Die Siedlerdörfer haben deshalb von "freier Energie" Abstand zu nehmen, solange diese nicht anhand fertiger Maschinen vorführfähig und einsetzbar ist, sodaß dann auch sofort und dauerhaft die Lichter oder Heizungen angehen. Was in 99,9% der Fälle garantiert nicht passieren wird. Fast durchweg stehen solche "Entwicklungen" auf dem Papier, womit sie reine Theorie sind. In Grundlagenarbeit oder theoretische Forschungen darf eine verantwortungsvoll planende Aussteigergruppe nicht gehen, egal wie fantasievoll die "Versprechungen" sind.

Das schliesst keineswegs aus, dass auf dem Feld "freier Energie etwas zu holen WÄRE; der entscheidende Punkt muss aber sein, ob bereits etwas Nutzbares geholt WURDE, das den Nutzungsgrad herkömmlicher Energiespeichermedien erreicht. Davon ist bislang nichts bekannt.

http://siedlergemeinde.org/wasser

Wasserautarkie

Natürliche Zugänge zur Wasserautarkie sind

- Grundwasser/Brunnen
- Regenwasser/Hauszisternen
- Quellwasser/Bach (bei Verfügbarkeit)

Der Regen ist in unseren Gegenden ausreichend, ein 1-2 Familien-Haus mit dem benötigten Wasser zu versorgen, wenn es wiederverwendet wird. Regenwasser (z.B. aus einer Zisterne) kann zum Wäschewaschen und Duschen und nach entsprechender Aufbereitung auch als Trinkwasser benutzt werden. Es kann aufbereitet werden, indem es z.B. durch ein Aktivkohlefilter fliesst, wie bei vielen Wasserwerken üblich, um in der Luft vorhandene Gifte und Verunreinigungen zu binden.

Doppelnutzungen

Abwasser aus der Waschmaschine kann anschließend für die Toilettenspülung verwendet werden, was durch 2-fache Verwendung sehr viel Wasser spart. Ein Pluseffekt: Da Abwasser der Waschmaschine

Waschmittel enthält, wird gleichzeitig auch die Toilette gereinigt. Wobei auch der Einsatz von TrockentrennToiletten im Rahmen von hausinternen KleinstBiogasanlagen interessant erscheint.

Ersparnis

Natürlich lässt sich auch durch Sparmodule/geräte, Duschaufsätze/ Spülvorrichtungen der Wasservebrauch deutlich reduzieren.

Ein Tipp für modernistische Pragmatiker: Moderne Geschirrspülmaschinen gehen deutlich sparsamer mit Energie und Wasser um, als es bei einer Handwäsche möglich ist. Die Einsparungen liegen Wasserseitig bei 50% (und 28% beim Heizaufwand)

Wasservermeidung

Komposttrocken/trenn/toiletten funktionieren mit kalter Dauerentlüftung, also genau das Gegenteil von dem, was im Biogasreaktor passieren soll. Sinnvoll ist z.B. das Terra Preta Verfahren – wegen der Keime, die man vermeidet, und wegen des besonders hochwertigen Endproduktes (Schwarzerde für die Landwirtschaft, abgeholt durch den Recycler). Entsprechende Toiletten werden inzwischen auch als hausinterne KleinstBiogasanlagen angefertig.

http://siedlergemeinde.org/waehrung

Schutz des Wertschätzungssystems: Gutes Geld schließt Schlechtes aus

Aufbau eines selbstverwalteten finanziellen Gegensystems

Wer im Treibsand der internationalen Finanzkrake zu versinken droht braucht ein Mittel, einen Ausweg, ein Rezept, eine Antwort. Die am nächsten liegende Lösung heisst hier in des Wortes ureigenster Bedeutung: Los-Lösung! Raus aus diesem herabziehenden, schwächenden System! Weg vom Bankster-eigenen **Schuldschein Euro**. Hin zum Staatsschuld- und Zinseszins-befreiten **VolksGeld**. Das demokratisch an der Basis produziert wird. Am AltStaat und dem gesamten Bankenwesen vorbei – von jedermann selbst. Durch Leistung, Angebot und Nachfrage. Und sonst gar nichts.

Eine perfekte Basis dieser individuellen Schuldfreisprechung ist der bargeldlose digitale Zahlungsverkehr, in dem sich jeder Teilnehmer via Onlinebank s/ein **Volkskonto** / Leistungstauschkonto freischaltet. Die Handhabung dahinter ist bocksimpel: Man geht zum Friseur, wo im Foyer der PC steht – die Kontonummer wird eingetippt, und schon ist das "Geld" "drüben", bei dem, der es verdient(hat). "Kreditkarten" oder eine bei den Trasitiontowns gebräuchliche Handyapp können die Mobilität und Servicefreundlichkeit dieses Geldverkehrs zusätzlich abrunden. Auf diesem Weg ist auch das Steuer-System einfacher und kostensparender zu handhaben: Schlicht indem bei jeder Transaktion für Gemeindezwecke automatisch 25% als Abschlag abgezogen werden. In diesem rein Einkommens-bezogenen FlatTaxing fallen alle anderen Steuern, die sich im gegenwärtigen System zu Abgaben von 50% und mehr summieren, weg.

Jeder der hier mitmacht, profitiert.

- Die Teilnehmer sorgen für die Re-Autarkisierung ihres kommunalen Kapitalverkehrs
- Das "Geld" wird für sie transparenter, ihre Vermögensverwaltung unkomplizierter
- Sie entledigen sich aufgezwungener Schulden: Bankengeld ist Sklavengeld, das wegen Generationen zurückliegender Kredite inzwischen zur Hälfe an die Banken zurückfliesst. Der Bürger arbeitet also die Hälfte des Jahres für die Geldverleiher. Was er lernen muss ist Selbstbewusstsein. Mündigkeit. Was er sagen muss, ist "Es ist nicht meine Schuld!" Er befreit sich von dieser Haftung, wenn er zum VolksGeld greift, welches das Schuldgeld durch Umgehung zerschlägt. Und geniesst zudem weitere Vorteile
 - Er halbiert -ab sofort- seine Steuerleistungen
 - Er spart sich -ab sofort- die Steuererklärung/den Steuerberater
 - Er zahlt -ab sofort- keine Tribute mehr in ein verbrecherisches Umvolkungs"System"
- Jeder Teilnehmer <u>befreit seine eigene VolksWirtschaft</u>: Nichtspekulatives "Kapital" wie das VolksGeld, das an reelle Leistungen gekoppelt ist, verhindert die Krankheiten, welche Staat und Bankenwesen durch ihre "Finanzeingriffe" anrichten. Die Nationen gleichen echten Körpern, die durch die Finanzabflüsse Richtung Banken einem stetigen Aderlass unterworfen sind. Drohen die Nationen zu sterben, führen die "Bank-Ärzte" Blutkonserven in Form von frischem Geld

- durch sie hindurch. Die Folge sind <u>Inflation, Arbeitslosigkeit und Armut</u>. Die mit dem Volksgeld der Vergangenheit angehören. Dabei muss sich dieses nicht einmal flächendeckend durchsetzen. JEDER, der es wählt, wählt eine kernstabile Währung. Da sie <u>von den Einflüssen der Politiker und Spekulanten befreit</u> ist.
- Jeder Teilnehmer <u>verhindert</u> für sich <u>nicht hinnehmbare "Härten"</u>, die heute, am "Ende der AusblutungsFahnenstange" warten. Zum Beispiel eine Komplettenteignung ("Währungsreform").

Noch einmal, zum Mitschreiben

Der Furo ist eine Systemwährung" und damit 1

Der Euro ist eine "Systemwährung" und damit Teil – ein wichtiger, zentraler Teil – des bestehenden Sklaven- und Hamsterradbetriebs. Das man geliefert bekommt und annimmt, wenn man den Euro auf "seinem" WirkGebiet als Grund- oder Neben-Währung installiert. Falls das zu abstrakt klingt, dann hier ein bildlicheres Szenario:

 Wackelt oder fällt der Euro, dann wackeln und fallen die Siedler mit – wenn ihre Gemeinden auf Euros bauen. Leeren sich die Regale der Geschäfte "im System", was sie im Ernstfall tun werden, dann leeren sie sich auch bei den vermeintlichen Systemaussteigern. Beschliessen die EU-Regierungen eine Währungsreform, die angesichts der Verschuldungs-und Inflationsspirale früher oder später kommen wird, dann sind die Euros als messbarer Besitz auch bei den Siedlern über Nacht nichts mehr wert. Entkoppeln sich diese aber vom Euro, so bleibt "ihre Wirtschaft" selbst bei einem massiven Zusammenbruch der nationalen Wirtschaften stabil.

Es gibt drei weitere Argumente dagegen, Systemgeld überhaupt in die KernDörfer zu lassen:

- 1. Handelt man mit Systemgeld, dann wird man natürlicherweise auch entsprechend vom System besteuert. Vor allem weil sich das Wirtschaften dann inhaltlich systemischer darstellen wird. Der Schnittstellenbetrieb wird *zu Recht* besteuert, weil er a) z.T. in Valuta handelt und b) kapitalistischer arbeitet als die Dörfler es tun, die im Prinzip eine nicht besteuerbare Tauschgesellschaft darstellen. Die Siedler sollten das nicht aufs Spiel setzen. Auch mit Blick auf den geldlichen Ausblutungsprozess, den eine Besteuerung nach sich ziehen würde: Es ist ein ständiger Aderlass, der immer wieder durch inneres Mehrleisten nachgepumpt werden müsste. Und schon wäre man zurück im Hamsterrad!
- 2. Gelangen offizielle Währungen als Zweitzahlungsmittel in die Kommunität, so wird sich ein Währungsschwarzmarkt entwickeln, der das Punktesystem und damit die Finanzautarkie nebst berufständischer Sicherheit aushöhlt.
- 3. Die Siedler würden mit Zulassung von Valuten auch in der ganz praktischen Frage der MarktVerbreiterung und -erhaltung verlieren. Das Ziel darin ist das Gewährleisten einer GeschäfteVielfalt und der Reanimierung von traditionellen Berufen, die wegen globalistischer Billigwirtschaft unter die Räder kommen oder bereits ausgestorben sind. Diese Berufe können sich aber leider nur in einem System künstlich aufgewerteter Wertschätzung "halten", das auf ein völlig eigenes Bezahlungsprozedere setzt. Schliesst man sich der Währung des Umgebungsmarkts an, dann würde sich die lokale Auspreisung ebenfalls nach dem des Umgebungsmarkts ausrichten – womit dann aber die händischen Hersteller des Dorfes lohnseitig erheblich unter ihrem Aufwand produzieren müssten. Tun sie das nicht und rechnen ihr höheres Arbeitsaufkommen in ihre Produktpreise ein, dann würden sich die Siedler automatisch am billigeren Laufband-System-Markt orientiertieren. Hier wie dort könnte -z.b.- ein Müller, der tradtionell wie bei Max und Moritz arbeitet, seine Windmühle gleich wieder zusperren. Diese Gefahr besteht bereits beim blossen "Einlassen" oder Nebenbei-Akzeptieren der Großraumwährung in den eigenen Wirtschaftsraum. Denn schon dann wird sich das Einkaufsverhalten der Eigner vom heimischen Punkte-Kreislaufwirtschaft wegwenden, fort in die Supermärkte und Billigmalls der Umgebung. Liebevoll, aufwändig und händisch hergestellte Produkte werden dann nicht mehr nachgefragt, einfach weil sie teuer sind. Ergebnis: Der Betrieb geht ein. Ein Mitsiedler muss das Handtuch werfen. Und mit ihm leidet die Gesamtautarkie. Hält man dagegen seinen kleinen Raum für das eigene Geldsystem reserviert, dann bleibt die "Kaufkraft" für damit getätigte Geschäfte in der Region, statt in die Peripherie oder in Finanzmarkttransaktionen abzuwandern. Was - nicht zuletzt - die ebenso schöne wie notwendige Geschäftevielfalt sicherstellt. Die Autarkie. Und damit die Autonomie.

Währungsautonomie ist also die Vorbedingung für Warenautarkie und ein freieres, selbstbestimmteres, beruhigteres Dasein. Daher dürfen Siedlergemeinden Bänkstergeld auf ihrem Gebiet nicht zulassen! Sie müssen diesen Punkt unbedingt beherzigen: "Valuta" dürfen nach zwei sehr kurzen Übergangsphasen – einer erst vollsystemischen und dann mischwirtschaftlichen – im Dorf nichts mehr

gelten; und sollten dann, wenn sie anlaufen, ausschließlich im AußenSystem verbraucht werden. Für Zwecke, die mit dem dörflichen Angebot wenig bis gar nicht konkurrieren. Etwa für Reisen oder Zusatzversicherungen.

Wer versteuerte Valuta im Dorf "vermünzen" will, kann das prinzipiell nur über den indirekten Weg, der in erster Instanz den Rentnern offensteht: im Zuge von Pflegevereinbarungen oder Importen. <u>→ Renten</u> Sichern

Auch mietzinsorientierte Patenschaften/Sponsorings an Einzelpersonen sind hier denkbar. <u>→ Kein</u> Geld-Kein Problem

http://siedlergemeinde.org/laedenvielfalt

Schutz der eigenen Produktion und Lädenvielfalt

Die Siedlergemeinde betreibt ihren Handel nach den Massgaben "ökologisch", "tiergerecht", "fair bezahlt", "Klein-statt Massen-", "Hand-statt Maschinenproduktion" etc. Jenseits der meisten direkten Dienstleistungen wird sie daher bei einigen wenigen verarbeiteten Produkten erheblich über dem Preisniveau des "System"Markts liegen. Um nun diese Produkte und ihre Erzeuger innerhalb der Dörfer gegen Abwandereinkäufe zu schützen wird ein Grund-Konsum der Siedler in ebendiesen Ladenbereichen zu unterstützen sein.

Hierzu sind gangbare Wege anzudenken

Intern1A

Eine Lösungsvariante zeigen die Transitiontowns, die ihre "Bezahlungen" über eine praktische Handys-App abwickeln. Nutzen auch wir sie, so eröffnet sich für uns die Möglichkeit, einen *geringfügigen Teil der Siedler-Verbrauche auf dieser oder einer ähnlichen App automatisch auf bestimmten* "*bedrohten" Dorfberuf-Feldern zu vermerken und damit "festzulegen"*— womit sichergestellt wäre, daß diese wenigstens einen Basisumsatz tätigen.

Intern1B

Handelbarer Autarkie einsatz. Hier wird monatlich seitens der Bank von jedem DorfHaushalt ein kleiner Grundbetrag von der FinanzApp weggebucht, und in gleicher Beitragshöhe durch reale Geldscheine (in unterschiedlichen Noten z.B. 30/60/120 Punkte) ersetzt, auf denen die zu schützenden Geschäfte abgebildet sind. Die mit einem Ablaufdatum versehenen Einkaufsgutschriften wären am Schluss ihrer monatlichen Zirkulationsreise in den jeweils auf den Noten gezeigten Läden gegen Waren einlösbar, bei den betreffenden Anbietern, welche die Wertpapiere ihrerseits bei der Bank gegen Punkte rücktauschen. Der liberale Ansatz dieser wenig liberalistischen Lösung liegt darin, daß die Siedler die von Ladenbetreibern und der Bank nicht annahmepflichtigen Geldnoten einen Monat lang mit Siedlern, SSB-Mitarbeitern und (per Aushang in der Bank) auch mit Besuchern gegen Leistung, Produkte, Punkte, Valuta oder andere VergütungsScheine tauschen respektive handeln können: Auf diese Weise entsteht ein Innen-Finanzmarkt mit solidaristischen Zielen und Auswirkungen.

Handelbarer Autarkie einsatz (HAE)

LetztBegünstigter: konkurrenzschwache Autarkbetriebe

Schöpfungsweg: dörflicher Punkteeinzug (monatlich)

<u>Form</u> Die eingezogenen Punkte werden in gleicher Betragshöhe durch verbrauchsendzweckgekennzeichnete PunkteGeldscheine ersetzt

<u>Verwendungszweck</u>: Die Geldscheine können theoretisch beliebig oft für Leistungserwerbe benutzt werden. Wichtig ist indes, dass sie spätestens am Monatsende zum Konsum in jene Läden getragen werden, die auf den jeweiligen Scheinen abgebildet sind. Die Bank erstattet dem Sonderbetrieb bei Einreichung der Geldscheine den Betrag in Punkten. Die GeldScheine werden dann vernichtet. Zu Monatsbeginn werden erneut Geldscheine verausgabt, die mit einem neuen Ablaufdatum versehen sind. (Man kann die Scheine auch über ein ganzes Jahr verwenden, wenn die Bank sie nach Abstempelung von Monatsfeldern neu verteilt. In diesem Fall wäre zu überlegen, inwiefern dieses Prozedere zur Zurückhaltung/Hortung von Scheinen und nachträglichen, nicht erlaubten Abstempelungsdeals mit Bankbediensteten führen kann. Ausserdem muss man prüfen, inwieweit

Jahresscheine dazu verführen, Fälschungen in Umlauf zu bringen. Beides kann die Bank leicht prüfen, da die Scheine ja in voller Stückzahl monatlich bei ihr eingereicht werden)

Gültigkeit/Laufzeit: 1 Monat

<u>FinanzmarktTausch</u>: Tauschbar sind die HAEs a) gegenseitig b) Punkte c) ein entsprechender Aushang in der Bank vorausgesetzt zu offenen Kursen gegenüber Touristen in Valuta

Inflationsgefahr: Nicht vorhanden.

Extern2A

Eine zusätzliche Weiche vom unsolidarischen Run an die System-Wühltische kann ein Konsens bieten, demzufolge *Einkommen unter einem erhöhten Sockelsatz innerhalb der eigenen Kommunität zu verbrauchen* sind. 2B Eine Gemeinschaftseinträgliche und damit bessere Alternative wären *protektionistische Wechselkurse* von ZeitPunkten in Valuta bzw. – im gegenläufigen Besucherverkehr anders berechneten – Valuta-in-ZeitPunkte-Umtausch. (Als positiver Nebeneffekt entsteht damit in der SSB-"Bank" ein Valutaüberschuss, der für das Bankseitig gratis gestellte Telekomangebot, als Aufwandsentschädigung sowie für Einkäufe/Auslagen der Gesamtsiedlung Verwendung finden kann.)

Es mag elegantere Mittel geben die Produktvielfalt des Dorfes, seine Selbstversorgtheit und das Hier&Jetzt-Augenmerk (und damit die "SelbstAchtung") der Bewohner zu sichern. Allein, mit Blick auf einen möglichen "AusVerkauf" der neuen Heimat gegenüber Besuchern und einem möglichen "RamschkaufAbzug" von Bewohnern hat sich die Siedlergemeinde mit dem Thema Protektionismus auseinanderzusetzen. Und sich selbst auf eine attraktive Lösung abzustimmen.

http://siedlergemeinde.org/produkteinfuhr

Produkteinfuhr&Zoll

"Einfuhrbestimmungen" für externe Besucher/Touristen

GELD: Der Tausch von ausländischer Währung auf einem Parallelmarkt ist untersagt und darf nur in der Wechselstuben des SSB oder des Dorfs erfolgen. Die Einfuhr von Devisen, auch Gold/Silberwährung/Münzen ist nicht erlaubt. Valuta-Geldmittel sind für die Dauer des Aufenthalts im SSB oder bei der Dorfbank zu hinterlegen. Der Geldumtausch findet in festgelegter Obergrenze in der Dorf/SSB-Bank statt, ggf. teilweise in Leistungsgutschriften wie Hotelgutscheinen. Dorfbewohner können in den Banken auch HAEs zum Kauf gegen Valuta anbieten. Private Unterbringungsverträge bei längeren Aufenthalten werden über das Tourismusbüro des SSB abgewickelt.

SONSTIGE EINFUHREN: Mitnahmefähige Güter sind für Touristen allein persönliche Reiseutensilien wie Kleidung, Toilettenartikel, Kameras – für Angehörige auch Mitbringsel aller Art. Eingeführtes darf im Dorf nicht weiterverkauft werden.

Alle Vorgaben gelten auch für Mitarbeiter des SSB, entfallen für diese jedoch innerhalb ihres gesonderten Wohn- und Wirkbereichs.

"Einfuhrbestimmungen" für Siedler (betrifft nicht den Importladen)

Der SSB sollte den Siedlern einen kostenlosen Stadt-Shuttleservice offenhalten, der dann auch zu Vor-Ort-Konsum oder Einkäufen genutzt werden kann. Die *Einfuhr* von "Aussen" gekauften Waren ins Kerndorf ist dabei aber auf einen möglichst niedrigen Betrag zu beschränken. Eingeführte Produkte dürfen im Ort nicht weiterverkauft werden – selbst wenn sie ordnungsgemäss verzollt wurden.

Zoll

Zum Schutz der eigenen handwerklichen, nachhaltigen, tier/naturschützerischen, lohnfairen Produktion müssen eingeführte Produkte, die Teil der dörflichen Angebotspalette sind, Verzollungsbestimmungen unterliegen. Die regulären Zollaufschläge (oder bei "Schmuggel" Punktabzüge) haben dabei abzugslos den dadurch umgangenen/geschädigten lokalen Anbietern zugute zukommen.

Eingeführte Produkte die im Dorf selbst angeboten werden sind nach amerikanischem Vorbild mit

einem 30%igen Zoll belegt. Wer zum Beispiel in der globalisierten Systemwirtschaft Fisch kauft,

- zahlt entweder (A) an der SSB-Schleuse 30% des Kaufpreises in Punkten bzw. Valuta oder
- kauft (B) zum selben Aufschlagsbetrag einen (personalisierten oder auch tauschbaren) Dorfverbrauchsgutschein, der auf dieselbe Produktklasse festgelegt ist.

Bei Prozedere A fliesst nach unserem Beispiel das Geld sofort und unmittelbar in den Fischereibetrieb, allerdings – und das ist ein StrukturplanungsVorteil – *nicht als verbrauchsfähige Einkunft*. Der Fischereibetrieb ist vielmehr gehalten, mit dem Geld Reinvestitionsmassnahmen zu bestreiten, durch die er seine Produkte verbessern oder qua maschineller Herstellungsbeschleunigung verbilligen kann. Will man ein anderes Beispiel hinzuziehen, so kann der Müller mit diesem Zusatzgeld seine Mühle ausbauen oder anstehende Korneinkäufe subventionieren.

AUSNAHMEN: 1. Produkte, die von der Verbrauchsvaucher-Regelung erfasst sind, sind von Importzöllen befreit. 2. Wer im Rentnerladen angebotene Sonderprodukte privat einführt zahlt ebenfalls keinen Importzoll. 3. Der Rentnershop ist gleichsam von allen Zöllen befreit.

http://siedlergemeinde.org/geldkreislauf

Geldkreisläufe und demokratisierte Banken

Siedlergemeinden unterhalten eine gemeinnützige, nicht gewinnorientierte Bank, die sich in folgende fünf Aufgabenfelder auffächert

- Verwaltungsbank, zuständig für die Onlineverwaltung von SiedlerEinkünften/Ausgaben
- Entwicklungsbank, zuständig für geldliche Zusatzemission
- SiedlerTauschbank, zuständig für den Tausch von Siedlerpunkten gegen Touristenvaluta
- Rentenbank, zuständig für den Transfer von Rentenvaluta ins Kerndorf
- SSBVerrechnungsbank, zuständig für die Verrechnung v. Einkünften/Ausgaben des SSB

Das Bankenkonglomerat wird immer von einem Rentner UND einem Ordensbruder gleichzeitig verwaltet. Alle Siedler und SSB-Mitarbeiter haben Mitarbeits/Einsichtsrecht. Gewinne durch Umtäusche gehen in das ebenfalls Bankseitig gratis gestellte Telekomangebot und werden als Aufwandsentschädigung verrechnet.

Im Folgenden wird der Wirkbereich der Bankenzweige näher erklärt.

Herkömmlicher Eurokreislauf/SSB

SSB Häuser SSB reine Eurobasis SSBVerrechnungsbank
SSB Landwirtschaft SSB reine Eurobasis SSBVerrechnungsbank
SSB Tourismus SSB reine Eurobasis SSBVerrechnungsbank
SSB ProthetikOptikSchmuck SSB reine Eurobasis SSBVerrechnungsbank

Euros (gelb) werden vom SSB aussen verdient (linke Kennung in schwarz) und vom SSB aussen wieder verbraucht (rechte Kennung, wieder schwarz). Die Ausbuchung findet über die SSB-Verrechungsbank statt.

Herkömmlicher Punktekreislauf/Dorf

Dor WarenDienstleistungen Dor Punktebasis DorfVerwaltungsbank Punkte (grün) werden von den Siedlern im Dorf verdient (linke Kennung in rot) und dortselbst wieder verbraucht (rechte Kennung, wieder rot). Die Ausbuchung findet über virtuelle Punkterechner statt, die von der Verwaltungsbank gestellt werden.

Besucher/Touristen-Euros deckeln dörfliche Mobilitätsvaluta

Tou Tourismus rein Dor Euro in Punkte SiedlerTauschbank

Dor Tourismus raus Auß Punkte in Euro SiedlerTauschbank

Obere Zeile: Euros (2.v. links, gelb) werden von Touristen (links, grau) bei 48-Std. Besuchen in der Siedlerbank gegen von Siedlern eingelegte Punkte (grün) getauscht und im Dorf (rechte Kennung, rot) verbraucht. Den Umtausch übernimmt die Siedler-Tauschbank (rot, ganz rechts)

Untere Zeile: Punkte(grün) werden von Siedlern (linke Kennung, rot) auf der Siedlerbank angelegt; sie erhalten dafür -die im davorliegenden Vorgang- einlaufenden TouristenEuros (gelb), die sie Aussen (rechte Kennung, grau) verbrauchen können.

Tauscht die maximale Besucheranzahl von 8 Personen per Tag 50,- so entsteht Siedlerseitig per Haushalt ein möglicher Einwechselbetrg von 240,- Euro per Monat. Da es aller Wahrscheinlichkeit nach kaum zu so einer hohen Ausbuchungsquote kommen wird haben die Renten- oder SSBVerrechnungsbank zusätzliche Valutakontingente zum Umtausch bereitzustellen. Diese Geldwechsel werden dann von der Dorf-Verwaltungsbank miterfasst. (Auch Überschussverkäufe und Touristische Anstellungen → Regionalismus werden siedlerseitig Valutaansprüche generieren)

Die eingewechselten Punkte bleiben im Dorf, da sie nur dort von den Touristen, Rentnern oder ihrerseits tauschenden SSB-Mitarbeitern verbraucht werden können.

Aussenrenten deckeln festen dörflichen Aussenbedarf

Eurozufluss

Ren Renten Dor Imp Euro in Punkte Rentenbank/Importshop

Rentengelder (ganz links, violett) in Euro (2.v.lks, gelb) stehen dem Kerndorf (1. rechts, rot) prinzipiell zur Verfügung. Sie sind aber als Valuta nicht zu importierten und müssen daher vor ihrer Nutzbarkeit dort "irgendwie" in Punkte (grün bzw. rechter Balken) übertragen werden. Dazu eignet sich ein Dorfintern untergebrachter Importshop (2.rechts violett), dessen Angebot mit den ValutaFinanzmitteln aus der angeschlossenen Rentenbank bestückt wird.

Die Siedler haben somit im Importshop die Möglichkeit, mit Punkten vorher in Valuta gekaufte Produkte zu erstehen. Ihre Punkte gehen dann an die Halterschaft des Importladens, der (mit der Gesamtbank) Rentnerseitig am Dorfplatz zentral untergebracht ist. Um die Renten"abhängigkeit" zu mindern, kann ein weiterer, von Ordensmitarbeitern betriebener Importladen im Schnittstellenbetrieb untergebracht werden; die Verrechnung läuft in diesem letzteren Fall über die SSBVerrechnungsbank. Die durch den Importhandel erwirtschafteten Punkte bleiben im Dorf, da sie hierselbst von den Rentnern oder den SSB-Mitarbeitern wieder verbraucht werden .

• InterHandel SSB/Dorf

SSB Lebensmittel Dor kein Tausch DorfVerwaltungsbank SSBVerrechnungsbank

Lebensmittel aus dem Landwirtschaftsbetrieb des Schnittstellenbetriebs (links, schwarz) werden gegen Punkte (grün) ins Dorf (rechts, rot) gehandelt. Die Verbuchung übernimmt Anbieterseitig die SSB-Verrechnungsbank und seitens der ankaufenden Dorfläden die DorfVerwaltungsbank.

Die Punkte bleiben im Dorf, da sie von den einnehmenden SSB-Betreibern dort verbraucht werden.

InternSteuern

Dor 2 Ärzte132.- Dor kein Tausch DorfVerwaltungsbank
Dor 2 WellnessOase132.- Dor kein Tausch DorfVerwaltungsbank
Dor 1 Reinigung66.- Dor kein Tausch DorfVerwaltungsbank
Dor 4 Lehrer266.- Dor kein Tausch DorfVerwaltungsbank

(Bei einem Monatseinkommen von 3000 Punkten pro Haushalt und 45 geplanten Haushalte entfallen pro Haushalt 656 Punkte an Abgaben, was einem Steueraufkommen von 22% entspricht)

Die Punkte (grün) sind ein – auch prozentual erhebbarer- Sockelsatz der im Dorf (links, rot) erwirtschafteten Siedlereinkommen. Sie werden Betrieben zugebucht, die der Allgemeinheit danach "gratis" zur Verfügung stehen und von den Begünstigten (rechts, rot) wiederum im Dorf verbraucht werden. Die Punkte bleiben daher dem LokalKreislauf erhalten. Die UmBuchungen besorgt die Dorf-Verwaltungsbank (rechts, violett)

• Sondergeld zum Schutz ausgesuchter, sonst nicht überlebensfähiger Läden

Ban Dor Betriebe HAE Dor Läd VerbrauchsGeldscheine Dorfverwaltungsbank Bankenseitig (links, hellblau) lediglich *in Gang gesetzte* Hilfsmassnahme. Mit jedem Monatswechsel wird von allen Siedlern (2.v.lks, rot) ein geringerer Teil des Punkteverdiensts eingezogen und das Guthaben in gleicher Höhe durch Endeinlauf-gekennzeichnete Geldscheine (dklgrün) zurückerstattet. Die Geldscheine sind im "inneren Finanzmarkt" und gegen HandelsLeistungen frei tauschbar (rot,rechts) müssen aber vor ihrem Verfall immer als Konsumträger bei den auf den Geldscheinen gezeigten Unternehmen (blau) enden. Deren Betreiber tauschen das Geld dann auf der Bank zurück in Punkte.

Siehe: → Schutz unserer Lädenvielfalt

Sondergeld zum Schutz von Ehe und Familie

Ban SSB Hausgeschenk/HNE Dor SelbstlöschendePunkte Entwicklungsbank
Ban FA Elternzulage Dor SelbstlöschendePunkte Entwicklungsbank
Bankenseitig (links, hellblau) durch Fiat Money in Gang gesetzte Hilfsmassnahme-Möglichkeiten, mit
Erstauszahlung an den SSB (sozialer Wohnungsbau) und angehende Familien (Zulage)

Die auf der Virtualkarte speziell gekennzeichneten **HNE-Punkte** werden als Bezahlung für sozialen Wohnungsbau im Elternprogramm an den SSB gezahlt. Sie kreisen danach im Gesamtdorf und schaffen so ein "Mehr an kursierender Kaufkraft". Um die daraus erwachsende Inflationsgefahr zu umschiffen entwerten sich die Punkte gemächlich von selbst, was aus der jeweligen Tages- oder Wochenfarbe erkenntlich ist. Da dieser Zusatzpunktebestand hoch ist sollte der SSB einen Teil der Punkte über die bereits Systembesteuerte Rentenbank valutieren und die so erworbenen Euros im Sinne des Dörferwachstums für erweiternde Land/an/verkäufe einsetzen. Siehe → Familie Lohnt

Die **Familienzulage**Punkte werden Betreffenden auf die Kreditkarten übertragen, um das Paar/Familienseitige *weniger ProKopfVerdienen* oder *mehr ArbeitenMüssen* auszugleichen. Die Zuführung frischen Gelds würde auch hier durch die Rückpunktung keine Inflationsgefahr bedeuten; andererseits muss man sich überlegen, ob eine Abwertung zumindest der Kinderzusatzpunkte sinnvoll ist, da diese ja einen zusätzlichen Verbrauch durch ein mehr an Anwohnern bedienen. Siehe <u>→ Familie</u> Lohnt

http://siedlergemeinde.org/steuern

Steuern- und Abgabenvermeidung

Wie will ein auf Autarkie und "totalen inneren Kreislauf" zielendes System einen "Ausblutungsprozess" verhindern, dem es durch Steuerabflüsse in der Tat ausgesetzt sein kann? Hierauf gibt es mehrere Antworten:

1. Wenn ein Autarksystem kein "Geld" im Althergebrachten Sinne kennt bzw. hat und seinen

Warenverkehr in Zeit abrechnet, wird dem umliegenden Staat eine Abgabeerhebung schon grundsätzlich schwer gemacht. Rückt der Steuereintreiber an, so wird er in dieser Kommunität nichts "Bares" auftreiben können. Die Einwohnerschaft wird ihm dafür aber "viel Zeit anbieten" können. Was dann also pfänden, was mitnehmen? Die Zeit?

- 2. Selbst wenn die Behörden die Zeitguthaben in ihre Sklavenwährung umrechnen wollten, um so -nichtvorhandene- Mittel einzuziehen, könnte sie von einer auf das "Leben im Hier und Jetzt" abzielenden **Umlaufsicherung** erneut gestoppt werden. Da diese eine für das Bankensystem typische langfristige Wert-Hortung&Akkumulation ausschließt gibt's dann auch nicht viel zu versteuern: zum Zeitpunkt der Steuererklärung ist eben nicht viel da.
- 3. Die Hinzunahme bestimmter übrigens legaler **Schenkungs- und Tauschwirtschaftlicher Prinzipien** würde dem zugriffsbereiten "Quästor" die Arbeit am Ende vollständig verhageln. Denn Tauschgesellschaften/ringe werden nicht besteuert. Entsprechend kann es der Siedler so gestalten, dass die ArbeitsZeit-Punktekarte neben dem eigenen GesamtPlusMinusstand auch den der jeweiligen Tauschpartner anzeigt. Dann müsste der einzelne aber um gerecht-direkt zu tauschen seinen Punktestand im bilateralen Geschäft beständig ausgleichen was zu einer Planwirtschaft führen kann! Es steht fest, dass der Bäcker das meiste Mehl braucht, der Müller aber nicht das meiste Brot. Müller und Bäcker würden so in eine geschlossene Vertriebseinheit gezwungen

Einen anderen Lösungsweg zeigen die Vorträge des Wiener Finanzwissenschaftlers Franz Hörmann, die eine Mischung aus Schenken und Zeitwährung vorstellen https://de.wikipedia.org/wiki/Transition Towns https://www.youtube.com/watch?v=i4794RjAWLQ

- 4. Variante: Man nimmt gestempelte Euroscheine oder eine konvertible/tauschbare Komplementärwährung und lässt die Besteuerung eiskalt zu. Dadurch fließt ständig Geld ab, wodurch ein deflationärer Geldbinnenmarkt entsteht. In diesem Fall würden die Löhne und Preise beständig nach unten fallen. Irgendwann verdient jeder so minimale Beträge, dass sich die Besteuerung erübrigt, weil man unter dem besteuerbaren Mindestsatz liegt. Das einzige, worauf man dann noch achten muss, ist, dass dann nicht Leute von außen den Laden leer kaufen, aber dafür ist man erstens eine Interessensgemeinschaft, die darüber bestimmen darf, ob überhaupt jemand reinkommt und zweitens besteht ja die modifizierte Währung, die ein Zugereister eben nicht auf der Hand hat.
- 5. Möglichkeiten bietet auch das Steuerrecht selbst, man google z.B. unter den Schlagworten "Stiftungsrecht" und "Gemeinnützigkeit... Bleiben wir konkret bei letzterem Begriff: Körperschaften mit ideeller Zielsetzung können gemeinnützig sein. Da mit der Gemeinnützigkeit Steuervergünstigungen bei allen wichtigen Steuerarten verbunden sind (insbesondere Befreiung von der Körperschaft-, Gewerbe- und Vermögensteuer, ermäßigter Steuersatz von 7 v. H. bei der Umsatzsteuer, Abzugsfähigkeit von Spenden), wird sie von den meisten Religionsgemeinschaften und Psychogruppen angestrebt. Die Förderung der Religion ist ein gemeinnütziger Zweck (§ 52 Abs. 2 Nr. 1 AO). Auch die Förderung einer Weltanschauung wird grundsätzlich als gemeinnütziger Zweck angesehen. Die Kirche ist von fast allen Steuern befreit: Körperschaftssteuer, Grundsteuer, Zinsabschlagsteuer, Gewerbesteuer, Kapitalertragssteuer, Umsatzsteuer. Und: Die Kirchensteuer darf in voller Höhe von der Steuer abgezogen werden. Da das ganze Dorf eine Ashramähnliche, weltanschaulich orientierte Kommunität darstellt, sollte dieser Grundsatz nach dem Prinzip der Gleichberechtigung auch auf sie angewandt werden. Man überprüfe in diesem Zusammenhang die steuerseitige Behandlung des italienischen Eso-Autark-Projekts Damanhur.

ACHTUNG: Siedlergemeinden umfassen eine ganze Reihe gemeinnütziger Aspekte

- Rückerschließung von Krisen-, Not- und Verödungsgebieten/ Stoppen des Dörfertods ohne staatliche Förderungsmassnahmen für Infrastruktur, Schule, Müllabfuhr etc./ Ankurbelung von regional bedrohten Wirtschaften ohne Investoren von außen
- Kultur/Brauchtums/Volkstumspflege
- ReIntegration von Sozialhilfeempfängern ins Berufsleben
- Speziell Dorf: gesellschaftliche, schulpädagogische, finanz/wirtschaftliche, medizinische (Vorsorgeprinzip), ökologische (Null-Abfall-Wirtschaft) Feldstudienfunktion. Auch in Fragen der autarken Versorgung mit regenerativen Energien.
- Speziell SSB: ökologische, nachhaltige und teilweise karikative Arbeit in allen Wirkbereichen: Bau, Landwirtschaft, Touristik, externe Mutterhäuser, Aufbau von Partnerdörfern in unterversorgten Krisengebieten der 3. Welt

In der Gegenwart und mehr noch in der Zukunft stellt sich für die weltweite Wirtschaftspolitik die unumgängliche Frage, mit welchen Mitteln eskalierende Schulden, Sozialabbau, Inflation und Deflation, Arbeitslosigkeit, zunehmende Polarisierung von Reichtum und Armut sowie Kaufkraftschwankungen wirksam bekämpft und auf welchem Wege geeignete Mittel angewandt werden sollen. Die in

Autarkgemeinden erprobten Konzepte könnten diesbezüglich ein wichtiger Beitrag zur Überwindung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise unserer Zeit sein. Die Frage, wie es möglich ist, dem totalen Absturz der Wirtschaft und Proletarisierung/Anarchisierung etwas entgegenzusetzen, wird hier praktisch beantwortet.

Zum Thema Stiftung (siehe auch den Sonderfall "Delaware-Stiftung") sei erwähnt: Einlagen in Stiftungen sind vor der Steuer absetzfähig.

Die Grundsteuer ist aufgrund der im Grundsteuergesetz (GrStG) festgelegten Steuerbefreiung für gemeinnützige Stiftungen in der Regel kein Problem: §3 Abs.1 Nr.3b GrStG befreit den Grundbesitz von der Grundsteuer, der von einer inländischen Stiftung, die gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dient und für gemeinnützige oder mildtätige Zwecke genutzt wird. Erfolgt dennoch eine Besteuerung des Grundbesitzes, ist zu prüfen, ob ob §3 Abs.1 Nr.3b GrStG nur fälschlicherweise nicht angewendet wurde oder ob weitere Gründe vorliegen, die einer Befreiung entgegenstehen.

6a. Ein weiterer begehbarer Weg ist ein "**Deal**" mit den Behörden, die unter Umständen selbst daran interessiert werden können, die Steuerschraube wegzudrehen, beispielsweise für den Fall dass ihnen im Gegenzug eine gleich- oder höherrangige Ersparnis offeriert wird. Im Fall von Tessiner Bergdörfern (gleiches in Siebenbürgen und in Norditalien) ist ein solches Gegenseitigkeitsgeschäft durchaus gangbar. Hier verfallen nationale Kulturgüter, die der Staat schon im Interesse des Tourismus schützen will, und dies auch nach bestehenden Gesetzen muss(!). Diese Instandbringung und -haltung kostet aber Geld, das oft nicht vorhanden ist. Erklärt sich nun eine Gruppe oder eine Stiftung bereit, diese baulichen und rekultivierenden Massnahmen selbst zu stemmen, so werden die Behörden zuhören, auch wenn dabei eine Gegenleistung, z.b. Steuerfreiheit, eingefordert wird. Sie sollten umso hellhöriger werden, wenn die Aussicht besteht, auf diese Weise eine Zahl an Sozialhilfeempfängern "loszuwerden", die sonst mit Hartz 4 zu versorgen wären. Dass das AutarkdorfKonzept auch zum Schutz bedrohter indigener Minderheiten gefahren werden kann ist in diesem Zusammenhang eine weitere, vorstellbare Trumpfkarte die sich Behörden – etwa in Neuseeland – gern anschauen werden, auch mit Blick auf eine touristische "Verkaufbarkeit".

6b. Eine weitere Variante eines Deals ist der einer Spende. Es ist bekannt, daß Geldzuwendungen Türen öffnen, vor allem wenn diese für einen gemeinützigen Zweck offeriert werden. Anerkannte Universitäten, selbst staatliche, selbst in den USA, vergeben zum Beispiel Ehrendoktorwürden, wenn ein privater Sponsor etwas tiefer in die Tasche greift, etwa um eine Bibliothek zu finanzieren. Eine vollständige Siedlergruppe besteht aus 20 SSB-Mitarbeitern plus 50 Dorfhaushalten, darunter etliche Paare oder gar Familien, womit man auf mindestens 100 zahlungsfähige Köpfe kommt. Zahlt jeder 1000,- so kommen 100.000,- zusammen. Eine Summe mit der sich gewiss gute Überzeugungsarbeit leisten lässt.

<u>Bitte im Auge behalten:</u> Für uns gilt der Grundsatz der Konfliktvermeidung. Nach Vorbild Gandhis betreiben wir ein legales "Entziehen" anstelle dem "Ausfechten" oder Beharren auf offiziell nicht anerkannten Rechtsauslegungen wie bei "Gelber Schein", "Gemeindeaktivierung", "Mensch-"/ "Reichsbürgerschaft" etc. Derartige Wege werden von uns nur gegangen, wenn es bereits zu positiven belastbaren Grundsatzurteilen durch die Systemgerichte gekommen ist. Windmühlenkämpfe und damit Kräfteverzettelungen sind dagegen im vornherein auszuschließen!

http://siedlergemeinde.org/reiseverkehr

Das Autarke Mobilitätskonzept

Endgültige Abwanderung (Siedler)

Siedler, die das Dorf oder den SSB endgültig verlassen, sind gehalten einen berufsgleichen Nachfolger zu finden – wobei die Siedlergemeinde auf Wunsch des Abwanderers in die Übernahmesuche eingebunden werden kann und in die Schlussentscheidung einzubeziehen ist.

Neu/Siedler müssen analog dem Bundesvertriebenen/Flüchtlingsgesetz von 1949 und der Klarstellung zum Spät/Aussiedlerstatus von 2001 deutsche Volkszugehörige sein. Erfasst ist nach beiden Bundesgesetzen jeder der sich in seiner Heimat zum deutschen Volkstum bekannt hat, sofern dieses Bekenntnis durch bestimmte Merkmale wie Abstammung, Sprache, Erziehung, Kultur bestätigt wird.

Abwanderer behalten ihren Besitz nach dem Weggang, oder sie verkaufen ihn. Auch Vermietungen sind möglich, dann aber in Absprache mit der Siedlergemeinde.

Gewöhnliche Tagesmobilität (Siedler)

Solange das eigene Unternehmen familientrieblich (oder während der Schulferien in Vertreterschaft) aufrechterhalten bleibt kann jeder Haushaltsangehörige jederzeit das Dorf verlassen, egal wann, wohin, wie lange etc. Das gleiche gilt für Mitarbeiter des Schnittstellenbetriebs. Jeder Dorf-Haushalt und jeder Mitarbeiter des SSB hat dazu analog des Bestands bei den Banken gleichberechtigten TauschZugang zu Valuta, die im "Aussenraum" frei verbraucht werden können.

Obwohl das Autarkdorf darauf abgestellt ist, die Menschen endlich "ankommen" zu lassen, also auf das "Glück im Hier und Jetzt" hinzuführen, will sicher niemand die Möglichkeit missen, jederzeit, wann immer es ihm oder ihr gefällt, "raus" zu gehen, um Urlaub zu machen, Verwandte zu besuchen oder ganz einfach bloss in der nächste Stadt mal "einen drauf zu machen". Dafür kann er/sie nun mehrere Möglichkeiten in Gebrauch nehmen: 1. Er/Sie nutzt für die nähere Umgebung den **Shuttleservice des Schnittstellenbetriebs**. 2. Für weitere Strecken recherchiert die Dorfeigene Poststation – privat im Internet ausgeschriebene – **Mitfahrangebote** oder organisiert billige **Bus/Zug/Flugtickets**. Während 3. für **Urlaube** wieder der Schnittstellenbetrieb zur Verfügung steht, der unter anderem als Reisebüro fungiert.

Das unter 3. genannte Unternehmen stellt -neben der Versorgung der Siedler – erstrangig auf Valutakunden im Systemmarkt ab. Da es massenhaft Reiseveranstalter gibt ist hier im Angebot auf eine Spezialisierung zu achten. Auf eine bestimmte "Art" von Urlaub. Der immer stärker nachgefragte Aktiv/Abenteuer/Erlebnis/ Studienurlaub wäre hier eine gute Empfehlung. Wobei man Programmseitig aus dem Vollen schöpfen kann.

Begleitete Autorenreisen (Expeditionen, Archäologie&Ausgrabungreisen)

Der Weg als Ziel (Planwagenfahrten, Ballonsafaris, Hundeschlittentouren, Odysseus-Schiffreisen in der Ägäis)

Grenzerfahrung (Survival) Sporturlaube (Bergsteigen/-Kanufahrten/-Rafting&Canyoning/-Drachen&Segelflug/-Skiwandern/-Angelreisen/-Tauchen/-Reiten/-Wellenreiten).

Helfen (Farmvermittlung/Aktive Begleitung von Öko-/Naturschutz-/Entwicklungshilfe-projekten, Aufbau von – ggf.Crowdgefundeten – Dörfern in unterversorgten Krisengebieten der 3. Welt)

Das alles sind natürlich nichts als Beispiele. Der Katalog ist beliebig umstell- und erweiterbar.

Der Vorteil liegt darin, daß all diese Angebote auch den Siedlern – verbilligt – zur Verfügung stehen. Bei Interesse auch in Funktion eines – natürlich bezahlten – Reiseleiters. Ebenfalls -Steuerbedingt über den Umweg des SSB – bezahlt sind auch Kleinexporte, welche die Siedler in ihren Umgebungsraum abgeben, auch hier besteht die Möglichkeit, die Verkäufe – etwa auf lokalen Wochenmärkten oder in einem eigenes eingerichteten Exportshop – inmitten des "Systems" selbst vorzunehmen. (Beides siehe → Regionalismus) Weiters sorgen Geldumtäusche von Dorfbesuchern, die Rentenwechselbank und weitergehende Verdienste des SSB im Systemraum für einen Zufluss von Umlandwährung, die es den Siedlern gestattet Mobilität im Aussenraum völlig "normal" zu er/leben. Die Banken sollten indes den Umtauschsockelsatz per Haushalt/Person so einrichten, daß Konsum und Leben "draussen" eher als entspannender Zusatznutzen denn als "grundlegend wichtig" erfahren werden. Die Punktewährung, die den Siedlern ihren eigenen Weg erst ermöglicht, darf nicht ins Hintertreffen geraten, da der soziale Mittelpunkt Dorf sonst "leiden" würde.

Reisen in die Dörfer hinein (Tourismus)

Viele Aussteigergruppen "schätzen" den Besucherzustrom. Nicht wenige unter ihnen kurbeln ihn durch Seminar- oder "Hotel"betriebe bis in den Bereich eines regelrechten AlternativTourismus an. Ein solches Vorgehen würde jedoch in Siedlergemeinden mit dem <u>Prinzip der Selbstfindung</u> kollidieren. Kon-zentrieren und Ankommen wie beim Buddhismus statt Fortschritt im Sinne von fort-schreiten, weg von sich, heisst hier die Prämisse. Zu den pychologischen kommen noch gesellschaftliche und wirtschaftliche Gründe: die Siedlergemeinde würde bei entsprechender Attraktivität zu einem reinen <u>Disneyland</u> degenerieren. Ausserdem wächst damit die Neigung der Einwohner <u>ihre Berufe</u> auf die Touristen oder auf die zurückgelassene "Systemwirtschaft" <u>auszurichten</u>, was wiederum ein Grundfehler fast aller Aussteigerprojekte ist; denn so werden sie eben nicht autark. Daher unsere – einmal mehr nach innen gerichtete – "Blutkreislaufwirtschaft" als natürlicher Gegensatz der nie zur Ruhe kommenden, explosiven Krebs-Systemwirtschaft.

Um die Folgen einer "Touristischen Berufsausrichtung" einmal bildlich klar zu machen: Reisende konsumieren aus ihrer Urlaubssituation heraus anders als Sesshafte. Sie werden den Elektriker nicht

brauchen, auch nicht den Klempner, vermutlich kaufen sie nichtmal unsere Pullover, die ihnen zu teuer erscheinen werden. Sie tun statt dessen das, was Touristen allerorten auf der Welt tun: sie sitzen, wenn nicht grad ein Strand in der Nähe ist, im Cafe oder decken sich im Souveniershop ein. Das ist der Grund, warum ganze Landstriche in den italienischen, griechischen und spanischen Urlaubsgebieten aus nichts anderem mehr bestehen als aus Souvierläden, Herbergen und Tavernen/Pizzarien. So sieht der Raubbau an Vielfalt in einer globalisierten Welt aus, und daher sollten wir für eine starke Beschränkung des Tourismus, der Teil der Globalisierung ist, optieren. Damit sich die Dorfinfrastruktur nicht dienstleistungsseitig in den FremdenVerkehrtssektor verkrüppelt. Wir sollten also mit dem Tourismusgeschäft anders umzugehen, als gewohnt.

Eine bereits aufgebaute Siedlergruppe brachte die Frage des Tourismus neuerlich auf. Im Zuge einer Finanzierungs-Diskussion, bei der auch das Thema "Crowdfunding" behandelt wurde. Der Vorteil dieser Einnahmequelle liegt auf der Hand: Relativ kleine Beträge werden von vielen Leuten gern und schnell für "eine gute Sache" rübergereicht. Natürlich steht den Gebern dafür ein kleines Zuckerl, ein "Credit", zu. Der Vorschlag der Gruppe war, die gespendeten Gelder anteilig einer Siedlereigenen Fremdenverkehrszelle zuzuführen. "Wer gibt darf bei uns urlauben, wenn die Sache steht" – etwa darauf sollte der "Handel" hinauslaufen. Das ist attrativ, aber, wie oben geschildet, nicht unproblematisch.

Womit sich die Frage stellt: Wie kombinieren wir das "Nützliche" (*Vorfeld*Einnahmen) mit dem Angenehmen (Zusammenkommen und Weitergabe der Idee)-und dämmen dabei die negativen Seiteneffekte ein?

Eine vernünftige Lösung wäre, die *eigentlichen* Touristikplätze des Dorfs *nicht direkt in den Ort selbst* zu legen. Sondern nach ausserhalb. Ein ganzes, gutes Stück ausserhalb. Von wo aus ein dauernder Besucherverkehr nicht gegeben und somit zahlenseitig auf ein unteres Maß einteilbar wäre. Zwei Beispiele, beliebige, es gibt sicher mehr, vielleicht auch bessere: ein Surf/Tauchcamp oder ein Reithof. Beides stemmbare Einrichtungen, die auch den Siedlern für ein – wie gesagt ermässigtes – Urlaubsprogramm zur Verfügung gestellt werden könnten.

Das Konzept weitergedacht kann man "herkömmlichen" Touristen einen Tages- oder Langzeitbesuch in der eigentlichen Siedlergemeinde *mit anbieten*, während die "Donors" diesen Zusatz *gleich im Paket inkludiert* erhalten.

Normalreisende, welche die <u>Dorf-Besuch-Tagestour</u> buchen, müsste in diesem Fall in der SSB- und oder Rentenbank die Gelegenheit zu einem *begrenzten* Geldumtausch gegeben werden. "Donors" erhielten demgegenüber für ihre Crowdfund-Vorleistung einen kleinen Punktesatz gutgeschrieben, der von den Kreditkarten aller Bewohnern des Dorfes und des Schnittstellenbetriebs einzuziehen ist.

Der reine Tagesbesuch wäre dann in einer zweiten Stufe zum verlängerten "Mitarbeitsaufenthalt" erweiterungsfähig , WENN sich die Betreffenden zum temporären Volleinstieg entschliessen – in dem Fall arbeiten sie gegen Punkteverdienst in einem zugeteilten Betrieb und sind im Gasthof untergebracht. Viele Touries werden sagen "Mitarbeiten? Ja habt Ihr sie denn noch alle?" Aber die, die 's machen, werden begeistert sein, denn sie werden damit "eine/r von uns", sie werden in die Gemeinschaft integriert, wenn auch "nur" zeitweise. Sie spüren uns, sie "kommen an" – so wie es sich für einen Urlaub in der Fremde eigentlich auch gehört. Einige werden sich dann überlegen, ob sie nicht ganz dableiben. Und die anderen, die wieder heimfahren, werden viel zu erzählen haben. Weil sie in Resonanz gegangen sind, weil sie eine direkte und gelebte Beziehung mit uns hergestellt haben. Es ist dies definitiv das bessere Urlaubsprinzip.

Da, wie gezeigt, FremdenVerkehr die Gefahr exorbitant erhöht, daß sich die nominellen Nonkonformisten im Dorf angebotsseitig auf die Touristen ausrichten, was wiederum unsere dorfinterne Angebotspalette vereinseitigen und verschmälern (also ent-autarkisieren) würde sollten bei beiden Angeboten nie mehr als 8 Urlauber gleichzeitig in der Siedlergemeinde sein. Zumal dies eine Anzahl ist, die man gerade noch im eigenen Wirtshaus unterbringen kann. Devisen können nicht eingeführt werden, ein Teil des begrenzten Umtauschsatzes sollte direkt in Hotelgutscheinen retourniert werden.

Ein "einfacher" Beispiels-Bebauungsplan



diesem Bild kann man die ungefähre Größe einer Siedlergemeinde gut ablesen, wobei die einengende Stadtmauer getrost aus dem Blickfeld zu lassen ist. Wir sehen, dass eine eher "zufällige", nicht reißbrettartige Raumplanung den Erlebnisfaktor und die Begehbarkeit einer Siedlung erhöhen.

Jede Siedlergemeinde sollte sich Gedanken hinsichtlich eines eigenen Bebauungsplans machen, hinsichtlich des "Fußabdrucks" ihres Dorfes. Wie soll es da aussehen? Wie hat man sich die Strassenführung vorzustellen? Wie stehen die Häuser? Damit erst vor Ort anzufangen wäre zu spät, eine entspannte GeratewohlAbwicklung nach dem Motto "Jeder für sich Gott für uns alle" ist womöglich auch gar nicht machbar. Denn selbst in Hintertrudelhausen oder bei den Gauchos dürfte in Behördenstuben angekommen sein, daß es sowas wie Bebauungspläne gibt. Das mindeste was dann gefragt wird, ist: "Was planen Sie? Wie stellen sie sich das vor? Wieviele Strassen? Wieviel Grundfläche?"

Eine Flächennutzung zu skizzeren ist im Grunde genommen eine schöne Aufgabe. Auch wenn es Vorgaben gibt, die zu beachten sind. So muss man sich zum Beispiel vorstellen können, daß man selbst später in diesem DaVinci Plan *leben* will – bzw. kostenseitig auch kann. Epochalbaupläne nach Vorbild von Albert Speer sind hier weniger gefragt. So leicht der Zeichenstift auch sitzen mag, es gilt nicht in Extreme zu fallen. Was Mittelalter- und Naturfreunde ebenfalls betrifft. Ins mediterane Siena zum Beispiel will jeder, der noch halbwegs bei Geschmack ist. Leider hat man – der Kurzurlauber übersieht das gern – bei der Planung damals den Gartenplaner vergessen oder im Vorfeld der HochTiefarbeiten auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Ergebnis: Der durchaus kundige Bauherr des italienischen Kleinods räumte in der Rubrik "Nestwärme" alle zur Verfügung stehenden Spitzennoten ab. Leider stehen bei den privaten Grünanlagen null Punkte zu Buche. Gegenbeispiel: Die Anastasia-Aussteiger. Soviel Garten, daß jeder Siedler auf der heimischen Scholle zu einem Wanderspaziergang nebst Brotzeitrast bitten kann. Viel Freiheit. Dafür findet das Zaungespräch mit dem "Nachbarn" per Megafon oder Walky Talky statt. Auch wieder schlecht. Nestwärme plus überschaubare Gärten wären vielleicht eine ganz vernünftige Kombination!

Auch wichtig: Das Dorf "lebendig" zu gestalten, d.h. erlebnis- und begehungsverfältig. Das ist vielleicht der wesentlichste Punkt im Grundbedarf: **Dem Siedler sollte später im Dorf nicht langweilig werden!** Wir sollten in Rechnung stellen, daß sich das menschliche Auge erstaunlich schnell satt sieht.

Gerade in und an einer kleineren Siedlung. Zumal wenn diese einfallslos entworfen wurde. In den rationalistischen USA baut man 50 Haushalte (unsere Größenordnung also) schnell mal zwischen den Feiertagen links und rechts an eine Schnellstrasse. Mit dem Ergebnis, dass die Leute erst gar nicht mehr ihre airkonditionierten Hütten verlassen oder – mit den Nerven zu Fuß – in Schulen um sich schiessen. Um hier "mehr" zu bieten braucht es also eine **Strassenvielfalt**, was bei einem MiniBestand an einplanbaren Häusern gar nicht unkniffelig ist. Auch **Wegekreuzungen, Abzweigungen und Neuorientierungspunkte** dienen dazu, eine Kommunität "reich" und erlebnisintensiv zu gestalten. Während **Geborgenheitszonen wie öffentlich zugängliche Hinterhöfe** zur Entschleunigung (und damit zum "Ankommen") einladen. Nicht zu vergessen: **Stätten der Begegnung**. Autarkdörfer werden **kommunikative Zentren** brauchen, zumindest einen **Markt-fähigen Hauptplatz**. SiedlerArchitekten im Wartestand können mit **Treppen** die Stadtplanerische Finesse noch in die Dreidimensionalität peppen – was zumindest das Jungvolk erfreuen dürfte, das sich in seit jeher gern auf Stiegen niederlässt um zu klönen. All das vergessen unsere modernen "Baumeister" gern, weshalb man auf manchem neugeschaffenen Platz auch bei stolzen 30 Grad im Schatten zu erfrieren meint.

Gegenüber dem lebensfeindlichen Müll, der uns aus den landläufigen Stadtplanungsbüros zugemutet wird, besser abzuschneiden, ist nicht schwer. Wenn man die oben genannten Punkte beachtet. Sie sind allesamt in den anliegenden Entwurf für eine Siedlung eingegangen. Wobei es nichts als ein Beispiel ist. Man kann die Sache auch 1000mal anders aufziehen- und sicher auch besser.

Die Gesamtabmasse sind 120m in der Breite und 260m in der Länge.

Farben

Orange gezeichnet die Häuser. Ein drei Kästen umfassendes Haus misst 5,50/13m in der Grundfläche. Alle Häuser mit Ausnahme der nummerierten sind 2stöckig angedacht, wobei die Produktions&Verkaufsflächen im Sinne kommunaler "Erlebbarkeit" einsehbar im EG und Strassenseitig liegen.

Grün die jeweils dazugehörigen PrivatGärten (die Platz-Häuser 1-3 sind mit Dachgärten geplant)

Grün schraffiert "Wald"

Schraffierte Flächen auf den Wegen sind Treppen.

Eingerahmte Punkte in Pink: Brunnen

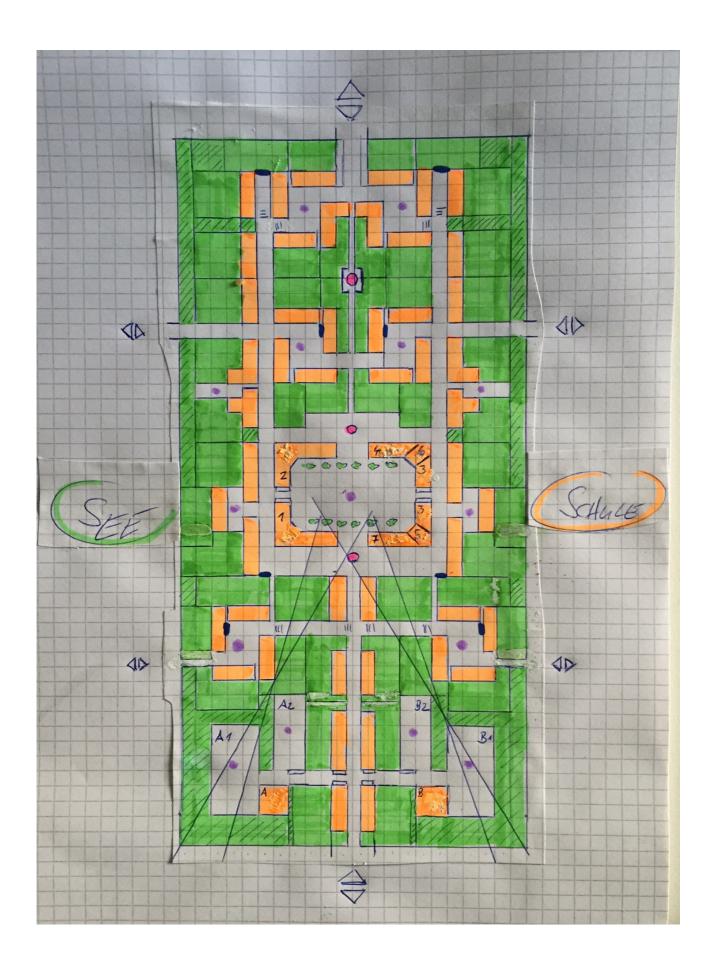
Punkte in Violett zeigen "Geborgenheitszonen" an

Die fett&blau gesetzten Striche sind WeitSichtPerspektiven, auf die man länger zuläuft und die daher eine anziehende Gestaltung vertragen (der Kulturfan greift hier zu Denkmälern, ein eindrucksvoller Baum tut's natürlich auch)

Nummerierungen

Der umbaute Zentralplatz zeigt Läden, die – ab Normalfeierabend bis in die Nacht hinein geöffnet- zur Strasse und zur Platzmitte hin verkaufen. 1: Cafe/Michbar/Kneipe/Gaststätte/ Hotel/ Disco, 2: Wellness/Kino, 3: Atelier/Galerie/Werkstatt f. bildende Kunst, 4: Lesen&Hören (Bibliothek), 5-7 Externe Läden, die abendlichen und visuell anziehenden Charakter haben sollten. Inmitten davon der "bespielbare Platz" z.B. für Zelt/Wochenendmarkt

A/B-Bereiche (unten) sind Sportplätze. A+B für Umkleiden/Geräte/Kleinverkäufe u.ä. A1 und B1 Großfelder, A2 und B2 Aschetennis/Beachvolleyball. (Es würde wahrscheinlich mehr Sinn machen, diese waagerecht auszurichten, da der Sonneneinfall ab Feierabend – zum Platz hin eingezeichnetsonst blendet)



Als zusätzliche Sport/Freizeitmöglichkeiten bieten sich vor und im ZentralPlatz Aktivitäten wie Shuffeboard oder Boule an. Der links "ausserhalb" der Kernbesiedlung angemerkte See offeriert ganzjährig Sport und Erholungsmöglichkeiten, im Sommer z.B. Schwimmen und Turmspringen, im Winter in entsprechenden Klimazonen Curling oder Kufensport. Ein GroßSaunabetrieb am See inklusive körperlichem "Anwendungsangebot" wäre eine interessante Geschäftsldee, die dann aber privat aufzubauen ist.

Die Anlage des künstlichen Sees und der (rechts eingezeichneten) Schule sind dagegen als "kommunale Einrichtungen" ebenso wie Sportanlagen, Wege oder Brunnen im 18.500,- Einstand für jeden bereits eingerechnet.

Wie gesagt ist dieser Entwurf nicht untoppable. Aber er zeigt bereits die wesentlichsten Merkmale, um die es Siedlungsbauern gehen wird, wenn sie – anders als die modernen Architekten – ihr Konstrukt auch selbst zu beziehen gedenken: Gesamtästhetik, ein verbundenes, organisches Siedlungsbild, längerflurige Einkaufsstrassen, Erlebbarkeit, Erkundbarkeit, Verschachtelungen, Höfe, etwa gleichgroße Gärten für jedes Haus, ein Dorfplatz als Stätte der Nachfeierabendlichen Begegnung und des "Ankommens".

Haus-Ansichten

sind hier noch kein Thema, aber auch auf diese wird man sich zu einigen haben. Bei einer Haustypen-Abstimmung geht es nicht allein darum, daß die Siedler die Zerissenheit der Systemgesellschaft auch bauseitig hinter sich lassen, es hat vor allem einen praktischen Grund: Ein karnevalekses Durcheinander käme beim Bauamt kaum durch. Cape Canaverl meets Hundertwasser wird nirgendwo auf der Welt von den Behörden so mirnichtsdirnichts durchgewunken.

Bei der AUFTEILUNG der Häuser gilt in Rechnung zu stellen, daß diese neben Wohnbereichen auch Arbeits- und Verkaufseinheiten haben sollten, da das vorliegende Konzept im Rahmen der Familienbetriebe auf eine erhebliche Geschäftedichte abzielt.

Ebenfalls zu beachten: Gründungssiedler können noch nicht mit Hilfe des Bau-seitig engagierten Schnittstellenbetriebs ihre Häuser errichten, daher kommen für sie hochwahrscheinlich auch noch keine Strohballenhäuser in Frage, weil diese zeitaufwändig und relativ kostenintensiv sind.

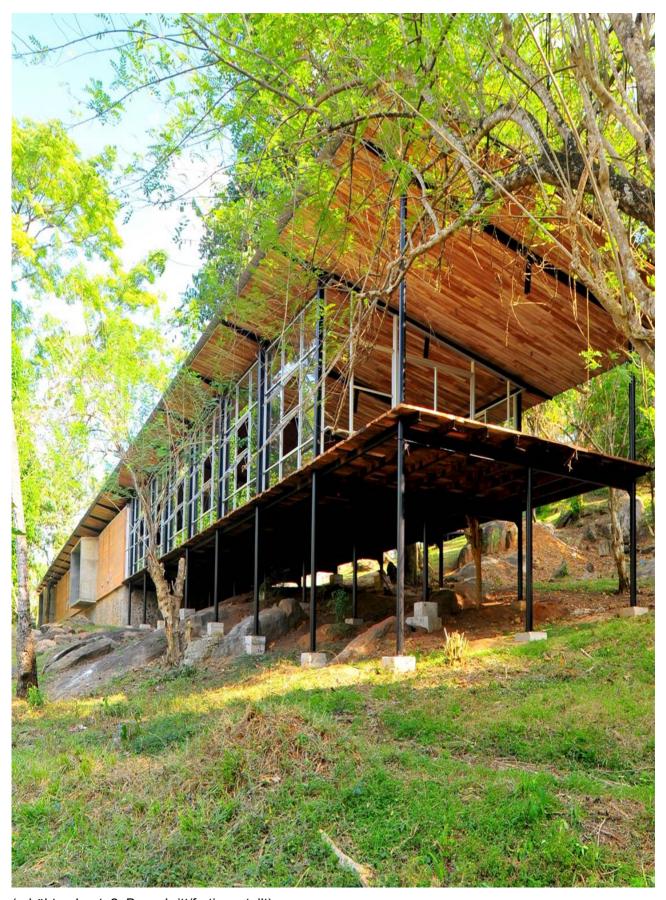
http://siedlergemeinde.org/billig-bauen

Dorfhäuser nach dem PionierMotto"Zügig-Preiswert-SelberMachen"

Wie geradezu bocksimpel man bauen kann ist hier zu sehen:



(erhöht gebaut, 1. Bauschritt)



(erhöht gebaut, 2. Bauschritt/fertiggestellt)

Die Bilder stammen aus einem Architekturmagazin – Hintergrund des Entwurfs war eine internationale Architektenausschreibung für das Bürgerkriegsgebiet in Sri Lanka. Anforderung: "Entwerfen sie ein Gebäude, das sich bauunerfahrene Kriegsheimkehrer schnell und für wenig Geld selbst errichten können."

2. Haus aus Schiffscontainern (Stückpreis 2000,-)



3. Blockhäuser

http://www.dieblockhaeuser.de/projekte-und-preise

Der Hauspreis hängt in diesem Angebotsbeispiel von der Quadratur der Blockwände ab. Der Preis eines Hauses mit der Fläche von 100 m2 kann verschieden sein, abhängig von der Anzahl der Quadratmeter von Holz, die man für den Bau eines Blockhauses benötigt. In diesem Fall kann der Preis eines Hauses mit der Fläche von 100 m2 17.000-23.000 Euro sein. Der Preis kann sich noch ändern, abhängig von der Anzahl der inneren Blockscheidewände und von der Höhe der Decke.

Grundpreis für 1m² Wand: 95,- Euro

Der Preis beinhaltet:

- · Die äußeren Blockwände
- Die inneren Blockwände
- · Die Decke
- Die Bögen
- Den Dachbalken
- Die Konstruktion des Balkons und der Terrasse

Alle für den Bau verwendeten Balken werden sofort nach dem Ausschnitt imprägniert



Die Montage ist im Hauspreis nicht enthalten. Der Preis der Montage von einem Haus mit der Fläche von 100 m² ist – abhängig von dem Land, 1.200-2.300 Euro.

Der Anbieter kann ein Haus völlig – schlüsselfertig – ausstatten. Da sich ein Haus niederlässt, sollte man wissen, wie man richtig die Fenster, die Türen einstellen und die Karkassescheidewände installieren soll. Wenn es vorgesehen ist, daß diese Arbeit nicht von Mitarbeitern des Unternehmens durchgeführt wird, findet dieses noch am Anfang des Projekts heraus, wie man es mit anderen Meistern machen soll, die dafür verantwortlich sind. In einigen Ländern hat die Firma jedoch kein Recht, elektrische Verdrahtung und Kanalisationsarbeiten durchzuführen.



110m²

Pusu str. 1B

LT (Litauen)-18209, Svencioneliu m., Svencioniu r. sav.

GPS-Koordinaten: 55.178376, 26.011165

Tel. +370 606 07300

Email: pavel@dieblockhaeuser.de

4. Fertighäuser/Standard

3S Fertighaus Edition Bergland

Edition: Bergland





Über 100 m² ab 22.988,- Euro

Hausdaten

- Bauweise: Massiv-Bauweise, Stein-Fertigteil-System
- Massives Ausbauhaus, Niedrig-Energie-Standard möglich
- · Innenausbau nach Wahl inkl. Anleitung zum Innenausbau & Expertenrat
- Dachneigung: Satteldach 15°, 30°, 38°, 45° (Sonder-Dachneigung möglich)
- Dachkonstruktion: Satteldach in Kehlbalkenausführung zimmermannsmäßig gerichtet, Dachgeschoss-Ausbau vorbereitet (U-Wert bis 0,22 W/m² je nach Dämmung)
- · Ziegeleindeckung mit Naturton-Dachpfannen
- · Wohnfläche: Individuell, je nach Größe und Gestaltung
- Zwischendecke: Holz- und Stahlbalkenkonstruktion
- Iso-Fenster aus Holz oder Kunststoff (U-Wert 1,3; neu 1,1)
- Bauzeit max. 10 Tage ab Oberkante Bodenplatte/Kellerdecke
- Individuelle Gestaltungs-Elemente und Zubehör

Service...

- 10 x Inklusive-Service-Plus-Paket
- Kostenlose Finanzierungs-Aufstellung

- 25(!) Jahre Garantie auf die Betonfertigteile
- Architekten- und Statiker-Leistungen enthalten
- · Festpreis 1 Jahr
- Persönliche Beratung vor Ort
- · Betreuung: Service-Telefon, Expertenrat

3S-Fertighaus Selbstbau GmbH & Co. KG Maschmühlenweg 97-99 37081 Göttingen Telefon: 0551 / 38 39 030

Fax: 0551 / 38 39 038 E-Mail: info@3s-fertighaus.de Internet: http://www.3s-fertighaus.de

http://siedlergemeinde.org/ziel/kosten/

Kosten

Wie stellen wir das Ganzefinanzseitigauf?

Die Frage ist mehr als berechtigt. Das, was wir bereits gehört haben, sieht ja nun wirklich nicht gerade nach einem kleinen Nachbarschaftszirkel aus, der sich mal eben eine Stunde zum Tontaubenschiessen oder Wandern treffen will. Der Plan zum Aufbau eines ganzen Dorfes, dazu noch selbstversorgt, klingt einfach zu "groß" um wahr zu sein – oder zu werden. "Wie soll denn ICH sowas stemmen? oder "Meier, wie willst gerade DU….!" werden die Sätze sein, die uns als erstes durch den Kopf gehen oder die wir auch von gut meinenden Freunden zu hören bekommen.

Dabei unterliegen wir einem Grundfehler: Wir denken zuerst immer an uns selbst, als Person. Und vergessen dabei die um ein mehrfaches erhöhten Möglichkeiten eines Teams. Wer in einem Anfall von Gründervatermentalität allein mit der Axt in den Wald marschiert, um sich ein Haus zu zimmern, kann in der Tat lange daran basteln, bis die windschiefe Hütte halbwegs sicher steht. Bis dahin hat der verzweifelte Lebensabschnittspartner längst das Weite gesucht. Ein Team stellt dagegen schon mal ein Fertighaus an einem Abend auf, bevor die Gans im Bräter auch nur halbwegs crisp ist. So geschehen bei "Wetten dass". Sicher, da schraubten veritable Fachkräfte um die Wette, es ist ein extremes Beispiel. Aber deutet dennoch an, "was geht", wenn sich schon eine überschaubare Gruppe zur Erreichung eines Ziels zusammentut.

Vor allem, und das ist kein unbedeutendes Detail in dieser Sache, wenn sie Geld zusammenlegt. Wir planen hier Dorfseitig mit 50 Haushalten, dazu nochmal 20 Aktivkräfte im Schnittstellbetrieb. Ziehen die alle an einem Strang, dann kann das "Unternehmen "AutarkAusstieg" mit wenig, vergleichsweise rekordverdächtig wenig Barmitteln an den Start gehen.

- 18.500 Euro sind anzusetzen für die Bezieher des Schnittstellenbetriebs, die sich innerhalb einer eigenen Wohnklause auf Lebenszeit ein kollektives Zusammenleben vorstellen können. Eingerechnet sind hier der Erwerb des Bauernhofs plus Nutzfläche, Tierbestand (Kühe, Schafe, Hühner), Sägewerk/Schreinereibetrieb zur Fertigung von Strohballenhäusern, autarke Selbstversorgung, Großküche, Kaminzimmer, hauseigene Sauna etc.
- 18.500 Euro zahlt der "Dörfler" für Grund und Boden. Inkludiert sind fertig erstellte Wege, Dorfplatz, Anbindung Energie & Wasser, Schule, Kino, Poststation/Importladen, Aushub eines Sees mit Sandstrand, Sport- und Freizeiteinrichtungen (Beachvolleyball, Tennis, Fußball) etc.

Das ist nicht nur nicht viel. Das ist im Preis-Leistungs-Verhältnis schlicht und ergreifend NICHTS.

Sehen wir uns jetzt an, wie "sich" das ganze "rechnet" und aufbaut:

SCHNITTSTELLENBETRIEB

Einlagebedarf Bauernhof nebst Land/wirtschaft	insg.	pro Person
ein Dreiseithof und dazugehöriger Grund*Angebot:Vierseithof, 31.000m2,		
180.000,	240.000	12.000
Zukauf an Tierbestand		
100 Schafe	10.000	500
10 Milchkühe	10.000	500
2 Kaltblutpferde oder Traktor	2.500	125
130 Legehühner	1.000	50
6 Gewächshäuser je 18m² (3×6) zusammen	1.000	50
Schreinereiwerkstatt für Fertigung v. Strohballenhäusern		
Geräte für die Schreinerei	25.000	1.250
Scheune dafür	7.500	375
Strohballenpressmaschine	2.000	100
Bagger	12.500	625
Baukran	12.500	625
Einrichtungsarbeiten, Zukäufe		
Einrichtung Großraumbüro (8x Tischensemble + Lampen)	1.500	75
Bürogrundeinrichtung/technik (PCs)	3.000	150
Großküche	12.000	600
Speiseraum: Tische + Stühle	2.000	100
Wohn&Begegnungsraum: Einrichtung Bibliothek	2.000	100
20 Meditationskissen /Kampfsport/Yogamatten	600	30
Beamer, Leinwand	500	25
Bogenschiessanlage (2x Recourvebogenset + Zielscheibe)	500	25
Billardtisch, gebr.	1000	50
Sauna	3.000	150
Gemeinschaftsbus	3.500	175
Verbesserungen	0.500	105
Waschraum/Duschraum (Kacheln)	2.500	125
Armaturen Wesekraum/Wässka (Kaskala II 2)Wesekmasskings)	4.000	200
Waschraum/Wäsche (Kacheln + 3Waschmaschinen)	3.500	175
in allen Räumen tapezieren (Tapeten und Leim)	2.000	100
in allen anderen Räumen Teppich- od. PVCboden Im Wohn/Begegnungszimmer einen Kamin mauern	3.000 2.000	150 100
iii wolii/Begegiuligsziiiiilei eilleii Kalliii Illauelli	2.000	100
	370.600	18.530
	070.000	10.000
DORF		
Einlagebedarf	insg.	pro Person
Genossenschaftsbeteiligungen		
Einstand für Gesamtgrund/boden	200.000	4.000
Anschluss Energie & Wasser (ein Brunnen kostet 5.000,-)	250.000	5.000
Einstand "Gemeinschaftsbereiche"*	486.000	9.720
	936.000	18.720
Gemeinschaftseinrichtungen*		
HÄUSER		
Schule (Raummodule)	50.000	1.000

Kirche / Kino	50.000	1.000
Teleskop	1.000	20
KinoLeinwand / ProfiBeamer	1.000	20
3 Aquarien je 180cm, insg.	500	10
Kamin	10.000	200
Wellnesszentrum	50.000	1.000
Post/Bank/Reise/Importe	50.000	1.000
Hotel/Gasthof mit Bowlingbahn	privatisiert	
Sauna mit Aussenwhirlpool	privatisiert	
Bibliothek	privatisiert	
SPORT		
2 Beachvolleyballplätze	15.000	300
2 Tennisplätze (Asche)	25.000	500
Fußball/Rugby/Hockeyplatz	20.000	400
2 Rhönräder	1.750	35
2 Hängegleiter	1.500	30
1 GrossTrampolin	1.000	20
KINDER		
Zelt	5.000	100
Schul/Sport/Trikots	9.000	180
WEGE u.ä.		
Wege: verdichteter Kies oder Holz oder 5m breit auskoffern		
und Pflastersteine/ Bruchsteine einbringen.	100.000	2.000
Dorf-Platz: verdichteter StreuKies	00.000	4.000
See mit Sandstrand	60.000	1.200
http://www.lisberg.de/formulare/trabelsdorf_bi-galabau_8_und_9-10.pdf (404)		.=0
Bäume (größere Platanen f.280,-/Stück 20 Dorfplatz, 20 verstreut, 20/20 Allee)	22.500	450
ZierBrunnen, 2 Stück, zus.	4.000	80
Anlage von Fischteichen für Karpfen, Forellen etc. per Bagger	privatisiert (Fischer)	
HAUS		
Aushänger	3.750	75
Hauslaterne	5.000	100

http://siedlergemeinde.org/ziel/kein-geld-kein-problem/

Kein Geld kein Problem

Ich will dabei sein,aber mir fehlt das Geld für den Einstand/Hausbau

Kriegt man das ganze Paket auch einfacher – oder gar umsonst?

Ja, tatsächlich, das geht.

Etliche Interessierte, die sich bis jetzt schon auf den Videobeitrag gemeldet haben sind hochmotivierte Menschen, die leider nicht über die geldlichen Mittel verfügen, selbst bei dem Projekt einzusteigen. Doch auch sie haben eine reelle Chance, den Grundbetrag und die Kosten für ein eigenes Haus gestemmt zu bekommen und somit in eine Siedlergemeinde ziehen zu können. Die Wege dorthin sind mit den Begriffen "Stiftung", Sponsoring", "Crowdfunding" und "Patenschaften" umschrieben.

Hier sind die Finanzierungsmodelle im einzelnen erklärt:

Eigenbesitz-Veräusserung

Verkauf "entbehrlichen Besitzes" wie Auto, Immobilie etc.

Eigenbesitz-Verzinsung

Wer Wohnraum besitzt und diesen nicht verkaufen will kann einen selbstregulierenden Bankkredit aufnehmen, der sich auf Vermietungseinkünfte stützt.

Sponsoring durch Verwandte/Vorerbe

Man kann sich ein Vorerbe auszahlen lassen oder Eltern/Großeltern um Beihilfe bitten. Ein unterstützendes Argument wäre das Angebot, die Altvorderen gleich "mitzunehmen" – was den Sponsoren die Kosten und Unnehmlichkeiten des Seniorenheims gleich mit-erspart.

Geldsammlung in den sozialen Netzerken

Sich selbst via Internet "crowdfunden" lassen.

Direkt-Patenschaften

Die Idee, wie man an 18.500,- PLUS Hausbaumaterialien OHNE jede Rückzahlungsverflichtung kommen kann:

Hierzu inseriert man – etwa über Facebook – eine Paten-Suchanzeige. Und vereinbart einen der folgenden "Deals", entweder privat oder über eine noch zu bildende Trägergesellschaft der Siedlergemeinde.

1. Dorfhaus-Patenschaft (Sponsorenseitig: Besitz)

Hier entrichtet der Finanzier zugunsten eines von ihm auszuwählenden Siedlers die Dorf-Einstandssumme von 18.500 Euro in den zentralen Aufbautopf plus die Materialkosten für den Bau eines Hauses nebst betrieblicher Grundausstattung. Dafür geht das durch den Gesponsorten zu erstellende Hauses mitsamt Anlagen in den Besitz des Geldgebers über. Er darf dieses weiterverkaufen, den mietfreien Bewohner jedoch nicht mehr zu dessen Lebzeiten kündigen. (Diese Einschränkung gilt auch für mögliche Nachkäufer).

2. Dorfhaus-Patenschaft (Sponsorenseitig: Besitz plus Miete)

Wie 1. Der gesponsorte Siedler geniesst für einen auszuhandelnden Zeitraum (10/20/30 Jahre...) Wohnrecht, zahlt aber Miete in Punkten. Mit diesen kann der Erwerber z.B. Urlaubsangebote nutzen oder sich bei entsprechener Ansparung durch den Schnittstellenbetrieb ein neues Haus bauen lassen.

- 3. **Dorfhaus-Patenschaft (Sponsorenseitig: Besitz plus Wohnrecht)**Der Sponsor darf das Haus -zusätzlich den ihm aus Stufe 1 erwachsenden Rechten- zu jedem ihm genehmen Zeitpunkt mitbeziehen.
- 4. **Dorfhaus-Patenschaft (Sponsorenseitig: Besitz plus Wohnrecht plus Pflegeanspruch)**Der Sponsor geniesst in diesem Fall zusätzlich zu seinen Vorteilen aus den Stufen 1 und 2 ab dem 68. Lebensjahr in seinem Haus Versorgungs- und Pflegeansprüche. Allerdings geht mit jedem 2.Pflegejahr 10% des Hausbesitz-Anspruchs auf den Pfleger über.

Natürlich kann sich der Siedler mit seinem Sponsor auch auf eine Mischform verständigen.

Mittel-lose Leute finanzieren – von Vater STAAT!

Zum Abschluss ein durchaus frecher Vorschlag aus dem Betroffenen-Umfeld (Hartzer), der von der Gesamtsiedlerorganisation zu überdenken wäre.

Seine Mail im O-Ton:

Warum nutzen wir das System nicht gegen sich selbst? Hartz4 bezahlt dem Arbeitslosen je nach Region 350€ bis 450€ Miete + Heizung + 400€ Unterhalt. Damit kann ich in unserem System gerade mal überleben.

Wären wir aber 100 H4 Empfänger, in einem Dorf, könnte der Staat absolut NICHTS dagegen unternehmen. Er MUSS bezahlen. Ein Schreiben ans örtliche Sozialgericht reicht.

Die Miete bekommt der Vermieter. Könnte ein Gemeinütziger Verein sein, welcher die Grundstücke als Eigentum hat.

Das Projekt hätte also mit 100 H4 Empfängern, schon 35.000€ pro Monat und die Menschen hätten Zeit im Projekt mit zu helfen. Die arbeiten keine 40 Stunden, schon klar, aber egal, wenn sie 20 Stunden helfen reicht doch völlig.

Mit den 400€ Unterhalt kauft man sich aus der nächst größeren Stadt seine Vorräte, bis die Sache angelaufen ist und wirklich funktioniert. Es dauert schließlich seine Zeit, bis die Kartoffeln und der Weizen wächst.

Das Scheiß System würde unseren Austieg aus dem System auch noch bezahlen."

<u>Im Auge behalten</u>: Alle Finanzierungskonzepte sind darauf abzustellen, daß sie die Autonomie Einzelner und der Siedlergemeinschaft insgesamt – weder materiell noch ideell – gefährden. Die Siedler dürfen nicht "kaufbar" sein oder werden.

http://siedlergemeinde.org/ziel/null-chance-im-system/

Null Chance im system

Das Schweigen der Lämmer

Ein überfälliges Psychogramm des "kranken Mainstreamers"

Wolfgang Eggert

Es ist nur wenige Tage her, daß der russische Ministerpräsident Medwedew auf der Münchner Sicherheitskonferenz einen "Dritten Weltkrieg" als reale Gefahr ansprach. Andere Politiker und Experten taten das bereits früher. Die MainstreamMedien trösteten ihre Leserschaft damit, daß es sich dabei um "Ehemalige" handele, die möglicherweise nur die verlorene Aufmerksamkeit auf sich zurücklenken wollten. Medwedew hat das nicht nötig. Und er ist kein Ehemaliger. Das, wovor die Trutherbewegung seit vielen Jahren warnt, wogegen sie mit wachsender Vehemenz, ja Verzweifelung anbrüllt, droht jetzt, in der direkt vor uns liegenden Zeit einzutreten. Großflächige Pyrotechnik über Grenzen hinweg ist keine unbedingt schöne Sache. Sie beträfe uns alle. Kaum anders stellt sich mittlerweile die Bedrohungslage im Falle von "Banken-"Börsen &Währungsbränden" dar; der beschönigende Begriff "Währungsreform" ändert nichts an der Grundtatsache: Auch hier wird weitflächig Liebenswertes abgefackelt; keine Menschen, sicher, dafür aber Besitz. Beide Szenarien gelten in ihrer vernichtendsten Schlussform *noch* als Zukunftsmusik, auch wenn man ihren bedrohlichen Marschrhythmus schon jetzt durch weithin geöffnete Türen und Fenster näherrücken hört.

Unmittelbarer, brüllend laut wie aus einer in Griffweite befindlichen DolbySurroundAnlage tönt dagegen das Gefechtsfeuer, welches von der Torpedierung stolzer Nationen, freiheitlicher Verfassungen, und in Jahrtausenden gewachsenen Kulturen herrührt: Mitten im "gemeinsamen Haus Europa" schwingt eine gigantische von einer Handvoll Globalisierungs-Extremisten gesteuerte Abrissbirne und zerlegt -seit 20 Jahren im Dauereinsatz- eine Hauswand nach der nächsten. International organisierte Finanzoligarchen, die die Welt in einen grenzenlosen Supermarkt verwandeln wollen, schalten gleich, was ihnen im Wege steht. Sie räumen Länder,Völker, Kulturen, Religionen, Gesetze, Freiheiten, sämtliche nicht börsianisch handelbaren Werte fort. Stampfen ein, wo und was immer gerade passt. Sie hassen die Unterschiede zwischen den Völkern, zwischen den Kulturen, ja sogar den zwischen Mann und Frau, weil all das ihnen das Verkaufen und Regieren erschwert. Statt 1000 kleiner Läden wollen sie die vereinheitlichte, weltweite Shoppingmall. Statt auf Individuen setzen sie auf den geformten, genormten, überall gleich empfindenden, gleich denkenden, gleich handelnden Menschen. Dessen Geschmack vorhersehbar – planbar – ist.

Erhebt sich die Frage: Warum greifen die Völker ihren Exekutoren nicht in die gierigen Hände? Wo doch das gegen sie selbst gerichtete Vernichtungswerk nur allzu offensichtlich ist?! Beobachter, die sich mit diesem Phänomen auseinandersetzen stimmen in zwei Punkten ihrer Analyse fast immer überein. Ihre Antwort: Die Masse der Bevölkerungen bleibt passiv, weil die an finanziellen Mitteln überreichen Baulöwen -in nahzezu allen Regionen der Welt als Spitze des "Systems"- ein kluges Helfersystem aufgebaut haben. Was sie tun ist schnell erzählt: **Erstens** treiben sie gekaufte Subjekte durch die Reihen ihrer in die Milliarden zählenden Opfer, welche die Menschen "informieren": das sind die sogenannten "**System"-Journalisten**. Und **zweitens** bilden sie in elitären Lobbyzirkeln gefügige Totengräber aus, die in bunten Gewändern – hier konservativ-schwarz, dort liberal-gelb, da alternativ-

grün, anderswo sozialistisch-rot – "System-Parteien" aufstellen. Die in den meisten Punkten erstaunlich verschiedene Ansichten vertreten. Und in den wenigen Entscheidenden (NATO-Bündnis, EU/ro, Entstaatlichungsprozess etc.) erstaunlich gleiche. Dort, wo es zählt, wo es wirklich "um die Wurst geht" ticken sie verlässlich wie ein Schweizer Uhrwerk" – nämlich "linientreu". Was der Bürger, verwirrt durch den Streit um nachgeordnete Tagesfragen, aber nicht merkt.

Und so kommt es, daß die tumbe Meute in schöner Regelmässigkeit immer wieder aufs Neue voll Gottvertrauen Steuergeldbezahlten Lobbyvertretern in die Arme rennt. Gesteuert von den Vereinsblättern ein und desselben Abbruchunternehmens, welches die Gutgläubigen "aufklärt", daß sie, *gerade sie*, die Klügeren seien, gegenüber den Warnern. Mit überzeugten Gesichtern stehen sie dann vor dem "Schwarzseher", nachdem sie die Belehrungen aus "ihren" Medien auswendig gelernt haben, die nun Neunmalklugen, und sagen ihm mit mitleidigem Gesicht:

"Verschwörungstheorien, mein Freund, Du erliegst Verschwörungstheorien! Wie kannst Du nur so einfältig sein?! Du glaubst wahrscheinlich auch, daß der amerikanische Geheimdienst hinter 9/11 steckt, oder? Das ist doch hier wie dort ein und dasselbe: **So** große Aktionen **können** auf Dauer gar nicht geheim gehalten werden!"

"Wer hat denn deiner Meinung nach 9/11 gemacht?" fragt darauf der "Quertreiber".

"Na, Al Kaida natürlich – so wie es die amerikanische Regierung rausgefunden hat!" wird er in 90% der Fälle zu hören bekommen.

"Dann war das also doch eine Verschwörung, nur eben nicht von Bush&Co. sondern von dessen Feinden?" Dank dieses gar nicht mal sooo intelligenten Konters erhält der Schwarzseher nun vorübergehend ein

Schweigen

serviert das gern in einem ziehmlich dummen Gesicht platziert ist. Mitten in dieses empfiehlt es sich nun hineinzufragen:

"Und die Verschwörer in den mittelalterlichen Höhlen Afghanistans waren in ihrer nichtmachbaren Geheimhaltung also so gut, daß sie die professionellen Geheimhaltungsknacker der CIA ausgestochen haben?"

Viele Mainstreamer brechen an dieser Stelle die faktenorientierte Diskussion ab bzw. verlagern das Gespräch auf ein privates Niveau, indem sie die "Absichten" ihres Gegenübers oder seines Umfelds (wahlweise "rechtsradikal", "Amerika-feindlich", "antisemitistisch") in Zweifel ziehen. Fakt ist: Sie brechen aus, fliehen. Sie müssen die Konter ihres Gegenüber erst einmal inhaltlich verdauen. Sich in "ihrer" Presse instruieren, wie sie sich beim nächsten Mal besser verkaufen können. Und handeln dabei als eingeschworener Komplizen "ihres" Systems. Die weit überwiegende Mehrheit der Bevölkerung verfährt nach diesem Muster, egal ob in Deutschland, in Großbritannien, in Frankreich, in Holland, Schweden, USA, Bulgarien, Österreich…

Für Themenfremde vielleicht überraschend: Unser Systemgläubige ist in obigem Beispiel noch mit vergleichsweise harmlosen Argumenten bedient worden. Bei seiner nächsten Begegnung könnte er es mit *noch* entwaffnenderen Argumenten zu tun bekommen, auf die er von "seinem" Wahrheitsministerium ebenfalls nicht vorbereitet wurde:

*So wird er nicht erklären können, wie es kommt, daß an einem der bestüberwachtesten Plätze der Welt – am amerikanischen Verteidigungsministerium "Pentagon" – keine von hunderten Überwachungskameras den angeblichen Crashflug eines Passagierflugzeugs dokumentierte. Und warum amerikanische Geheimdienstler am gleichen Tag Überwachungskameras von nahegelegenen Privatunternehmen konfiszierten und nicht mehr herausrückten.

*Mr.Normalo wird ebenfalls ins Schleudern kommen, wenn er erfährt, daß Tausende(!) von Architekten und Bauingenieuren eine Petition unterzeichnet haben, derzufolge die Einstürze der New Yorker Hochhäuser nicht auf den Einschlag von Flugzeugen sondern auf gezielte Sprengungen zurückzuführen seien. Der Pächter, der seine Gebäude unmittelbar vor dem 11. September für exorbitante Summen versichert hatte, verplapperte sich hinsichtlich einer Sprengorder zumindest im Fall von "Gebäude 7", das sauber in sich zusammenkrachte, ohne überhaupt einen Treffer abgekriegt zu haben. Reuters und die BBC meldeten den Einsturz des nahezu unbeschädigten Wolkenkratzers übrigens *bevor* dieser zu Boden ging.

*Last but not least präsentiere man dem tumben Mainstreamer dann noch diese Sahneschnitte: Die Beweisführung, daß sich von Terroristen entführte Flugzeuge in die TwinTowers bohrten gründet ganz massgeblich auf einem Pass, der am Tag des Anschlags am Eingang des Welthandeltzentrums

aufgefunden wurde. Es handelt sich um den Ausweis eines der mutmasslichen saudischen Hijacker. Polizeiangaben zufolge "fiel" das Dokument aus einem der entführten Flugzeuge, als sich dieses ins Gebäude stürzte. Anders als der Jet welcher zur Völle und Gänze "verdampfte" bzw. "verbrannte" erhielt sich das "Dokument".

Zugegeben, das Thema ist angestaubt. Es bleibt aber ein "ewiger Klassiker". Gerade in privaten Unterhaltungen. In denen es Medien-immunen Wahrheitssuchern – sogenannten Truthern – immer wieder einen Heidenspass macht, Systemgläubige mit ihrer "Rückständigkeit" aufzuziehen: "Ihr seid so dumm, mit Euch kann man alles machen", lautet der Tenor, wenn auch die Dissidenten verletzend werden wollen. Womit sie im übrigen ihre eigenen Beobachtungsdefizite unter Beweis stellen. Denn es kann nicht schlichte Dummheit allein sein, die ihre Gesprächspartner immer wieder alt aussehen lässt. Dass aus einem geradewegs zu "Nichts" verbrennenden Flugzeug kein Pass, zumal gerade der eines Entführers, zumal wohlbehalten "herausfallen" kann, um dann als Beweisstück von der Polizei sichergestellt zu werden, darauf dürfte selbst die Mehrzahl ungebildeter Schulanfänger kommen. "Gebildete" bzw. "informierte" Erwachsene dagegen vermitteln zumindest nach aussen den Anschein, als würden sie die offizielle Version akzeptieren. Bohrt man nach, räumen die mutigeren unter ihnen es ist die Minderheit – mitunter SelbstZweifel ein. Die "heile Welt" hat Risse bekommen. Vielleicht beginnt bei diesen Menschen bereits das Fundament zu wanken. Indes: Nur eine Minderheit innerhalb dieser Minderheit ist so konsequent, sich fortan wichtige Ereignisse durch eigenes Nachdenken unabhängig von der medialen Vorfrittierung – zu erschliessen. Die Mehrheit der "Erschütterten" bleibt beinhart in der Spur. Wird die Straße glatt, forschen sie sofort innerhalb ihres betrügerischen Systems nach Antworten, erbitten geradezu – um wieder ruhig schlafen zu können – Erklärungen "und seien dies auch Lügen". Und setzen, wenn sie diese großzügigerweise erhalten, ihren alten Weg fort. So als wäre nichts geschehn.

Dieses Verhalten, die Immunität einer übergroßen Mehrheit der Bevölkerung gegen in sich logische, aber "Regime-kritische" Argumente, ist demokratiepolitisch hochbedenklich. Es belegt, dass unser vermeintlich plurales, durchlässiges System auf einer Art Sklaven-Mentalität gründet, welche die Führung nicht in Frage stellt sondern sich im Gegenteil beständig an ihr *orientiert*. Es zeigt: mediale und politische Beeinflussungen erklären nur zum *einen* Teil die Billigung eines selbstmordenden Systems durch das Fussvolk. Der *andere* Teil ist die *freiwillig* angebotene Bereitschaft zu einer mehr oder weniger gelebten Komplizenschaft. Mit einem Wort: Der innerhalb des Systems "funktionierende Bürger" zeigt alle Anzeichen schwerer tiefenpsychologischer Mängel. Etwas "stimmt" nicht mit ihm. Stellen wir uns die Frage: Welche Ebene ist hier betroffen? Die charakterliche? Die Beziehungswelt? Oder gar die geistige Gesundheit? Die Antwort ist erschütternd: Alle Ebenen sind gleichermassen in Mitleidenschaft gezogen!

Zu deutsch: Der Mainstreamer steht "seiner" Obrigkeit als seelisches Wrack gegenüber. Er tut es immer, gleich in welchem System er lebt, selbst wenn dieses offenkundig lügt, Verbrechen begeht und auch, wenn es sich mittelbar gegen ihn selbst richtet. Dass 3/4 der Bevölkerung die Grundfesten ihres Staates billigt und nicht aufbegehrt, belegen die letzten, wechselvollen 100 Jahre mitteldeutscher Geschichte eindrucksvoll: Hier funktionierten die Menschen Generationen lang als gute Monarchisten. Danach wurden sie gute Demokraten. Danach gute Nationalsozialisten. Dann gute Kommunisten. Um sich dann wieder in gute Demokraten zu wandeln. Alle Wendungen erfolgten durch Geheimdienste und Armeen, durch militärische Besetzungen und in kleinen Gruppen vorbereitete Aufstände. Stets passte sich die Majorität dem wechselnden "Zeitgeist" an, liess sich also als Werkzeug von Umbrüchen gebrauchen, um danach wieder zu funktionieren. So lange das eben von den bestimmenden Eliten gewünscht wurde.

Arbeiten Regierungen im Sinne des Volkes, ist gegen dieses beharrliche Mitschwimmen wenig einzuwenden. Nabeln sich die Regierungen jedoch vom Wählerwillen ab und bringen sie ihre Untertanen oder den Staat in Gefahr, sollte die Zeit des zivilen Ungehorsams schlagen. *Sollte. Eigentlich.* Allein: Diese mahnende, oft geschlagene Glocke wurde *von der Masse* nie gehört. Sie wird auch aktuell von 80% der Bevölkerung ignoriert. Die Analyse zeigt: Nicht weniger als ein Dutzend psychologischer Deformierungen des Mainstreamers garantiert uns, daß sich auch in Zukunft nichts an dieser beschämenden Lage ändern wird.

1. Beginnen wir mit dem Offensichtlichsten. Und fragen wir uns, einen Schritt zurück oder zur Seite tretend: Erinnert das Verhalten der mainstreamigen Volksmehrheit nicht in vielerlei Hinsicht dem von unmündigen Heranwachsenden, die nicht sehen können, was sie nicht sehen wollen? Klamaukig-komische Züge inbegriffen? Das Bild des Kindes, das – um nicht gesehen zu werden – sich selbst die Augen zuhält und dabei ruft "Du siehst mich nicht" dürfte bekannt sein. Diese Angst-Ignoranz ist kaum zu schlagen, aber wir finden sie, was ungleich

tragischer anmutet, selbst unter nominellen Erwachsenen, die sich häufig genauso verhalten. Zur Unterfütterung des Vergleichs: Auch der bei Angepassten bis ins hohe Alter dem vielgeübten Dauerwegsehen vorgeschaltete Gedankengang, "Was soll *ich* schon daran ändern können", stammt aus der **Ohnmachtszeit** des Kleinkindes. Dass er bruchlos ins Erwachsenendasein mitgenommen wird zeigt, daß wir es bei diesen Mainstreamern mit einer speziellen Spezies zu tun haben: Dem "**BabyErwachsenen**".

- 2. Unterstützt wird das NichtsTun und NichtGegenDenken des Systemmitläufers durch eine stark entwickelte ObrigkeitsGläubigkeit. Auch diese Veranlagung stammt wieder aus der Kindheit: der Glaube an die Eltern ist ebenso angeboren wie natürlich. Dieses Urvertrauen stärkt das System der Familie, die billigende Entgegennahme der Erziehung und des damit vermittelten Regelwerks tut dasselbe, und all das ist positiv zu werten. Problematisch wird es hingegen, wenn sich dieses Kindschema im Heranwachsenden als Obrigkeitsdienst fortsetzt und verselbständigt. Selbst in offenkundigen Mißbrauchssituationen. Fakt ist: Die Bereitschaft, politische "Korrektheit" zu üben oder sich staatlichen Autoritäten unterzuordnen, ist beim Systemling weit verbreiteter, als in den Reihen von DenkDissidenten.
- 3. Ein weiterer Punkt, warum der Mainstreamer auf Systemkritik nicht anzusprechen ist, ist seine **Faulheit**. "Offizielle Darstellungen" reichen ihm schon aus reiner Bequemlichkeit zur Erklärung der Weltgeschehnisse. Warum in hintergründigen Artikeln investigativer Journalisten wühlen, wenn es die *Tagesschau* gibt, die bei Chips und Bier leichte Antworten auf das Wesentliche vom Tage gibt. Woher die Faulheit rührt?
 - Vermutlich ist beim bräsigsten Teil dieses Massetyps die Festplatte bereits mit den herkömmlichen Ablenkungen -Beruf, Familie, TV, Unterhaltung- vollgeschrieben.
 - Andere Probanden erbringen dagegen immerhin eine "Grundleistung", indem sie auf einen bewusst durchlebten Bewertungseindruck setzen: Warum, wird hier gefragt, soll man eigenständig recherchieren oder gegenchecken, "wenn die Systemmedien doch objektiv und meinungspluralistisch sind". Dass dieses Klientel hier in ein und demselben Satz gleich zwei herbe Fehler einbaut ist bezeichnend: Zum einen, ein direkten Widerspruch, schließen sich objektiv und Meinung gegenseitig aus; zum anderen ist die Berichterstattung der Mainstreammedien in bedeutsamen Fragen der Politik (EUro, NATO, Globalisierung, neoliberale Entstaatlichung, aktuell gültige Feindbilder) eben alles andere als distanziertobjektiv und wirkt ebendort oft geradezu gleichgeschaltet. Die Erklärung dieses Gleichschritts ist einfach: 90% der Verlagsleiter, Medientycoone und Chefredakteure sind – ebenso wie Parlamentarier von ganz links bis ganz rechts - Mitglied ein und desselben turbokapitalistischen amerikanischen Lobbyvereins: der "Atlantikbrücke". Unsere zweite Beguemlichkeitsgattung (der "Kombinations-Dumme") fällt somit ebenfalls in eine vorschulische Wahrnehmungsphase zurück: vergleichbar einem Kleinkind, das vor ihm ausgeschüttete M&M Schokodrops ob ihrer verschiedenen Farben für unterschiedlich hält – bis es sie probiert oder sieht, daß sie alle aus der gleichen Packung kommen.
 - Der dritten Gruppe wiederum ist **suchendes Interesse** gleich von Haus aus **fremd**. Sie isst wie schon bei Muttern am Tisch instinktiv das, was ihr vorgesetzt wird. Dieser Gang zurück auf den Wickeltisch ist im übrigen "von oben" durchaus gewollt. US-Chefstratege Zbigniew Brzezinski umreisst den Zweck der Mainstreammedien damit, die Massen ruhig und bei Laune zu halten. Und nennt das "TittiTainment". Daß die Obrigkeit ihren Untertan lieber geil und grinsend als kombinierend und kritisch sieht, liegt dabei auf der Hand.
- 4) Als wäre das alltägliche "Couchpotatoe-Leiden" nicht schon genug der Bürde, ist unser Mainstreamer noch von einer weiteren Form der Bequemlichkeit befallen: der antizipierenden, vorausgreifenden Faulheit. Hier umgeht der unbehandelte Patient nicht die Erfordernis von MehrAufwand in der *Gegenwart* sondern in der *Zukunft*. Er ahnt nämlich bereits, daß die Erkenntnisse, die ihm von Seiten kritischerer Zeitgenossen frei Haus anboten werden, daß diese Erkenntnisse mit einer gewissen politischen Verantwortung verbunden sein könnten. Was, wenn er erfährt, daß sein Fleischkonsum gesundheitsgefährdend ist, oder unmoralisch: er müsste dann umdenken und neue, ihn einschränkende Wege beschreiten! Was, wenn Artikel glaubhaft machen, daß bestimmte Zirkel korrupt sind, oder schlimmer noch Kriege unterstützen. Dummerweise ist nun aber gerade er Mitglied in diesem Verein. Was tun? Austreten? Auf die Straße gehen, zum Demonstrieren? Knifflige Entscheidungen. Scherereien. Zusatzarbeit. Gerade das ist nicht das Ding von Herrn und Frau Mitschwimmer. Weshalb er und sie, im Sinne vorausgreifender Faulheit, entsprechende Recherchen lieber gleich ganz unterlassen. Frei nach dem Motto: Was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss.

- 5) Das in 4. gezeigte Ausweichmuster zur Aufrechterhaltung einer privaten Komfortzone ist keineswegs untypisch für den Mainstreamer. Wir begegnen diesem Verhalten nebst Motiv durchgängig auf der **Feigheit-Ebene** wieder, die bei Systemnahen Menschen besonders ausgeprägt ist. **Angst** ist wahrscheinlich das vorherrschende Moment bei jenen Untertanen, die es am *weitesten* auf dem Weg zum Dissidenten gebrachten haben und die dann doch im letzten Augenblick abspringen, um in die alte Spur zurückzufinden. Es sind jene Menschen, die sich gedanklich wenigstens ansatzweise mit Systemkritik auseinandersetzen, dabei aber auch in Rechnung stellen, welche Gefahren auf sie lauern, wenn sie *weitergehen*. Sie fragen sich, ob es das wert sei. Und sagen, vermutlich nicht ohne schlechtes Gewissen: "nein". Aus purer Angst. Für die es vor allem 4 naheliegende Gründe gibt. An der Spitze steht
 - die Angst, durch Erkenntnis das "sichere Fundament", "den Boden unter den Füssen", zu verlieren. Denn: Ein Mensch, dem die Stützen der staatsbürgerlichen Lehre ins Wanken geraten, kommt auch ganz real ins Taumeln, verliert den Halt. Wenn nichts mehr ist, wie es war, wenn Schwarz und Weiss sich zu mischen beginnen, Oben und Unten zu rotieren, ist das für einen Normalbürger sehr schwer zu ertragen. Im Extremfall können Klaustrophobie, Paranioa und Schizoide Beklemmungen bedenklich nahe rücken. Niemand mag das. Und niemand mag
 - mit der Nase darauf gestossen werden, dass man als braver Mustermann vielleicht sein Leben lang in Täuschung, Lug und Trug gelebt hat, etliche selbstgefällte -falsche-Entscheidungen inbegriffen. "Woran habe ich die ganze Zeit nur geglaubt?" Diese Frage wird dann unweigerlich aufkommen. Vielleicht auch das Gefühl, Zeit "verschenkt" zu haben.
 - 3. Der Dritte Grund des neugierigeren Mainstreamers, den Weg der Selbstaufklärung und Rebellion schnell wieder zu verlassen, ist die Ahnung, daß mit "Wissen" auch "Verantwortung" Einzug hält. Wer um ein angebahntes Verbrechen weiss, der sollte natürlich auch versuchen, dieses zu verhindern. Was aber, wenn seine eigene Regierung Teil des schmutzigen Plans ist? In diesem Moment spürt der "Suchende" seine eigene Kleinheit. Er spürt, daß er zu schwach für die Aufgabe sein könnte, daß er "verlieren" wird. Zumindest Männer stellen sich diesem Gedanken höchst ungern.
 - 4. und letztens wirkt die Angst vor privaten oder beruflichen Sanktionen stark bremsend. Ein Journalist oder Politiker beispielsweise kann sich bereits auf unterster. kommunaler Ebene an fünf Fingern abzählen, wieviele Tage er die offizielle Darstellung des 11. Septembers in Frage stellen kann, bis er von seinen Vorgesetzten ernsthaft zur Ordnung gerufen wird. Dass Politikern in gehobeneren Positionen auch tragischeres widerfährt hat die Vergangenheit gezeigt. Niemand gefährdet gern seine Anstellung oder Pensionsansprüche. Niemand liebt es, wenn die Mainstreammedien einen zur Unperson erklären. Gerade wenn man es bereits zu einer Familie gebracht hat. Und viele, sehr viele Zeitgenossen fürchten ob abweichender, Systemkritischer Haltung durchaus zu recht die soziale Vereinsamung. "Was werden meine mainstreamigen Freunde, Nachbarn und Arbeitskollegen denken, was werden sie tun, wenn sie mich plötzlich für einen Verschwörungstheoretiker halten? Stehen sie dann noch zu mir?" Diese Angst prägt sich wie die Rille auf einer Schallplatte ins Gedächtnis des entmutigten FastRebellen und spielt immer wieder aufs Neue ab - bis der Betreffende, aus Angst vor Gesichtsverlust, mit dem kindlichen Flehen "Lasst mich nicht allein" auf den Lippen zurück in den Massenstrom steigt, um sich wieder, wie früher, einfach treiben zu lassen. Denn, das ist Punkt
- 6) die Angst allein gelassen zu werden, mit "einigen Wenigen" gegen die Mehrheit zu stehen, ist eine Grundangst des "normalen" Menschen. Er will unbedingt bei "den Vielen" sein, die ihm das Gefühl von Sicherheit und Nestwärme geben. In diesem Punkt ist unsere Spezies unbedingt ein Herdentier, selbst wenn die Sicherheit eine trügerische ist und wie beim Zug der Lemminge in den Abgrund führt. Kommt es zu diesem Kollektiv-Absturz, dreht sich ein drittes wichtiges Motiv zum "DabeiSeinWollen" übrigens in das komplette Gegenteil: Das Recht-habende-Gewinnen. Es stellt in unserem Psychogramm den ersten wirklich Lust-bezogenen (und damit "positiven") Fehltrieb des Mainstreamers dar. Sicherlich ist der Wille zur Macht nicht im Vornherein ein schlechter Zug. Auch der idealistische Gegenströmler hat ihn; nur mit dem grundlegenden Unterschied, daß er Macht entweder als Gefahr oder als Möglichkeit einer Verbesserung für die Allgemeinheit wertet während der herkömmliche Mitläufer kaum über seinen eigenen Tellerrand hinwegsieht und in erster Linie auf den subjektiven Vorteil bedacht

ist. Ihm geht es weniger um Inhalte als viel mehr um Ansehen, um das Gesehen-Werden. Das private, eigennützige "Punkten". Dieses Verhalten tendiert stets dazu den Goliath zu stärken, ist also potenziell System-erhaltend. Und es hat zwei Trägertypen: Einen versteckt-passiven und einen mehr entschiedenen, aktiven Player. Der passive Charakter sucht das Mitgewinnen schlicht, indem er immer auf das "GewinnerPferd" setzt, selbst aber gar nicht an dessen Erfolg mit-wirkt. Er ist, weder Bayer noch Münchner, der geborene BayernMünchen Fan – schließlich ist die Chance, sich beim stärksten Club Samstag Abends und am Saisonende zu freuen, größer als wenn er mit einem anderen Verein hielte. Aus der gleichen Haltung heraus richtet er es sich als Demokrat in der Demokratie, als Nationalsozialist im Faschismus oder als Sozialist im Kommunismus ein. Hat die Sozialdemokratie "Konjunktur" dann wird auch er mit dem Aushängeschild dieser Riege "fühlen". Solange die Umfragewerte von Gerhard Schröder top waren, mochte auch er ihn. Als es sich der Altkanzler in der Irakkriegsfrage dann 2002/2003 mit transatlantischen Gremien verscherzte, und darob die mediale Meinungs-Bildung wechselte, änderte in der Folge auch der passive "Adabei" (Auch-dabei, bayr.für Mitläufer) "seine", konjunkturell bedingte "Meinung". Schließlich will er ja nur für sein beliebiges, billiges Bekenntnis eine möglichst hohe Gefühls-&AnsehensVerzinsung erhalten. In die Reihen der Systemgegner wird er daher nie hineinfinden. Deren Aktien rangieren an den Medienbörsen nämlich als Ramsch.

- 7) Die gehobenere Kategorie des "Mitläufers" ist der entschiedene, der aktive Typ. Dieser tut nicht nur so als würde er einen angesagten Club bewundern (die meisten glauben es irgendwann dann selbst), nein, er besorgt sich eine Mitgliedschaft beim Verein, tritt ein, um dann höchstpersönlich mitzumischen. Während sich der passive Parteigänger allenfalls eine per Fangeschmack definierte Clique "leisten" würde, bereichert der Aktivist die verantwortliche "Gang". Natürlich – da ist er seiner weichgespülten Variante durchaus ähnlich – wartet er mit seinem Engagement zu, bis die Aktie des Vereins von den Medien als "bombensicherer Tipp" gehandelt wird. So hätte er sich im März 1933, als Adolf Hitler mit Unterstützung des permanenten Establishments zum Reichskanzler ernannt wurde, in das Heer derer eingereiht, die sich auf einmal um einen Nazi-Parteiausweis bemühten. Der gleiche Wendehals hätte dann 1945 angesichts einer hoffnungslosen Frontlage mit einer weissen Kapitulationsfahne bewaffnet einem heranrückenden Alliiertenbatallion die Stadttore geöffnet. Um fortan eine antifaschistische Stadtverwaltung zu bereichern. Weit mehr als Kategorie 1 des Mitläufers treibt diese verschärfte Mainstreamausgabe die Aussicht auf materiellen Gewinn und reale Macht an. Er weiss, daß es etwas zu verteilen gibt, und will seine Scheibe davon abbekommen. Ob die Verteilungsstelle rot, braun, schwarz, gelb oder violett ist, ist ihm dabei völlig gleichgültig. Dieser mehr als widerliche MassenMensch teilt sich wiederum in zwei Rangstufen.
 - 1. "Die Offensiven, das sind Karrieristen, die ganz einfach nur stärker sein wollen als der Rest. Sie haben eine feine Antenne dafür, was die Strippenzieher des Systems fördern und "was gerade nicht geht". Dem passen sie sich zum Teil lautstark, um Meinungshoheit auszuleben an. Typische Berufsstände sind Lehrer, Journalisten und Politiker, somit die wichtigsten System*tragenden* Gruppen. Aufgrund der hohen medialen Aufmerksamkeit zählen auch Film-, Show- und Fernsehgrößen in diese Kategorie. Im Wertekatalog "Guter Bulle-Böser Bulle" spielen "die Offensiven" eher die gute Seite.

Die Kollegen der Rangstufe 2. nehmen damit die von geistig gesunden Menschen als "negativ" empfundene Rolle ein. Als System*schlagend*e Abteilung sind sie "die Aggressiven,: Statt bloss die Vorteile des Systems zu preisen, *vollziehen* sie die weniger Angenehmen. Die Vollstreckungen bzw. Exekutionen finden oft abseits der öffentlichen Wahrnehmung statt; kann man sie -wie zum Beispiel Kriege – nicht vertuschen, so werden sie durch Journalisten und Politiker geschönt. Hunderttausende systemtreue Mainstreamer stellen sich an, um einen der begehrten Jobs zu ergattern, in denen meist Schreibtisch-nah bewaffnete Macht deligiert und erfahren werden kann. Prügeln, schiessen, lügen, aufhetzen, diffamieren, Aggressionen abbauen, Erniedrigungen auf Schwächere ableiten, Feindbilder ausleben – all das ist möglich in den Reihen des Militärs, der Polizei, der Geheimdienste. Auch Journalisten und Politiker, denen die Ballerspiele am Computer nicht hinreichen, werfen sich hier mitunter ins Getümmel; zum Beispiel wenn es darum geht, das Volk für kriegerische Massnahmen und Feindbilder aufzuschliessen.

Dieses wiederkehrende Kesseltreiben produziert zwei Kernsäulen unseres Elite-Systems: Gehirnwäsche und Angst. Und damit neben den Passiven, den Offensiven und den Aggressiven die vierte, zahlenmässig wohl stärkste Mitläuferkaste:

8) Die "Defensiven".

Hier haben wir es mit reinen Opfern zu tun, welche die Leinwand bilden, auf welche das globalistische Establishment schreibt, was immer ihm gefällt. In einem prinzipiell zerstörerischen System gefangen, müssen die Defensiven nun mit ihrer Häftlingssituation klarkommen. Und sie tun es, jeder auf seine Weise:

Die *bewussten* Opfer, welche die Fesseln am stärksten spüren, weil sie am nachhaltigsten an Ketten liegen suchen nicht selten, ihrer Opferrolle durch Kollaboration zu entkommen, was bis zur totalen Identifikation reichen mag. Dieses allein auf Leidminderung zielende, krankhafte Seelenstretching trat unter anderem bei den stalinistischen Schauprozessen in Erscheinung, als sich angeklagte Oppositionelle dermassen "hingaben", daß ihre Selbstdarstellungen am Ende von denen der Anklage kaum mehr zu unterscheiden waren. In den 70iger Jahren beobachtete man das gleiche -"Stockholm-Syndrom" oder "Stockholm-Mitläuferschaft"- getaufte Verhalten bei Menschen die von Terroristen entführt worden waren.

Aber auch weniger eindeutig "gefangene", bzw. an Leib und Seele bedrohte, fügen sich ihrer Obrigkeit, indem sie sich mit mehr oder weniger sanftem Druck an das bestehende Reglement und Regiment gewöhnen lassen. Beispiele einer derartigen "Gehirnwäsche" finden sich in Saudi-Arabien und im Machtbereich der afghanischen Taliban- bzw. ISIS-Milizen, wo man(n) entgegen einem menschlichen Bauchgefühl geradezu flächendeckend das erheblich eingeschränkte Recht der Frau verinnerlicht und akzeptiert hat. Dank hilfreicher Unterstützung der nationalen Medienlandschaft, Politik und Gesetzgebung.

Ähnliche Prägeprozesse funktionieren aber auch in vermeintlich "offenen" demokratischen Regimen. Nicht weniger erfolgreich im übrigen, da man sich hier derselben Mechanismen bedient: Reiche Blumensträusse an sozialen, beruflichen und juristischen Sanktionen, begleitet von einer rigiden Definition "gesunden Volksempfindens" seitens der Elitemedien garantieren, daß der Untertan bei der Stange bleibt. Egal wie verrückt und Wertezersetzend die Politik "seines" Staates auch sein mag. So winkte die große Mehrheit der Amerikaner in den 90iger Jahren den Mord ihres Finanzlobby-Regimes an einer halben Million irakischer Kinder emotionslos durch. Ignorierte den leise auswimmernden Kollateralschaden, als handele es sich um eine Tüte ranzig gewordenes Popcorn. Um das zu erreichen, brauchte man die Heimatfront lediglich einseitig zu unterrichten, "den Ton wegzudrehen", das Grauen -ungefilmt – als anonyme Zahl zu transportieren. Wobei es half, den US-Bürger medial und kollektiv zur sakrosankten Ordnungsmacht zu erklären. Und die wenigen hiergegegen aufbegehrenden Moralisten als "unamerikanisches Gesindel" zur gesellschaftlichen Isolation freizugegeben. All das geschah. Mit Erfolg.

In der europäischen Juniorschaft läuft das gleiche Spiel. Nur, dass die Komposition hier eine andere ist. In den längst entkulturalisierten und bereits total dem Diktat der Wirtschaft unterworfenen USA lautet das Mantra "Stärke" und "Nation" – weil "das System" Washington zum Kriegführen braucht – Patriotismus kann da nur hilfreich sein. Auf den Trümmern der Alten Welt hingegen trommeln die FinanzGlobalisten den Marsch zur Abschaffung des nationalen Eigenheims. Simpler Grund: Diese Hemisphäre verfügt noch über zu viele lästige Eigenheiten, welche der Großraumpolitik und der Angleichung der Märkte im Wege stehen. Werft sie weg, eure Nation, eure Geschichte, eure Tradition, eure Kultur, Sprache, Eure Eigenheit, lautet daher der über Werbung, Nachrichten, Filme und Politik seit Jahren ausgegebene Tagesbefehl. "Anderenfalls seid ihr Nazis!" Die Massen passen sich dem an – wie bei den stalinistischen Prozessen bis hin zu pathologischen Ausprägungen.

Als in Berlin-Köpenick im Februar 2015 ein Containerdorf für Asylbewerber eröffnete, flüchteten die meisten von einem Kamerateam des Senders Compact angesprochenen Nachbarn. Unter den wenigen Ausnahmen befand sich eine junge deutsche Frau, die offen von stark erhöhten Diebstahlraten in den lokalen Supermärkten berichtete. Und weiter, wörtlich: "Ich habe gehört deutsche Kinder wurden von Flüchtlingen zusammengeschlagen." Auf die Frage, wie sie dann nun zum Aufbau des Lagers stehe, kam die Antwort: "Mich persönlich stört es nicht".

Ob der Hintergrund für diese empathielose Verirrung eine erfolgreich absolvierte Gehirnwäsche oder einfach Angst vor persönlicher Konsequenz ist, bleibt sich gleich: Was wir sehen, ist der typische – schwach bzw. krank gemachte – Mainstreambürger. Der erfolgreich zur **Selbstaufgabe und absoluten Dienerschaft** erzogen wird, und diese Rolle auch zu spielen bereit ist, selbst – Stichwort TTIP – selbst wenn es ihn seine sozialen Sicherheiten koste, seinen Verdienst, egal was.

Kaum besser macht es die gesündere, vermeintlich intelligenzbehaftete MainstreamerVariante des "Idealisten,", der das allumfassende Grenzen-Einreissen – sei es zwischen Nationen, Sprachen, Kulturen, Geschlechtern und was es noch so alles gibt – mit dem geliehenen Medien-"Argument" "Vielfalt" predigt. Dass das, was er anrichtet, das genaue Gegenteil seiner Absicht ist, kann man durch einen kulturellen Vergleich großer europäischer Metropolen schnell dingfest machen. Einzigartige,

landestypische Eigenheiten, die es noch vor 15 Jahren in London, Berlin, Paris und Rom zu bestaunen gab, nivellieren sich heute bis zur Unkenntlichkeit. Auch infolge von Anpassung innerhalb der Systeme. Der gutmeindende "Weltbürger" ist daher nichts anders als ein – *Vernichter.* Ein Zerstörer, dem seine monokulturell erzogenen Kindeskinder dereinst vorwerfen können- und *werden* – er habe das Grenzenlos-Experiment lediglich zu egoistischen Zwecken betrieben. Um – 2000 Jahre ethnischer Entwicklungen in den Wind schreibend – für seine erbärmliche kurze Lebenszeit ein Maximum an kulinarischer, konsumistischer und kultureller Begegnung auf kleinstem Raum zu finden. Womit man diesen verschrobenen Gutmenschen allerdings oft Unrecht tut.

Der nächste Sonderling in der Herde der Defensiven ist der Was-Interessiert-Mich-Eigentlich-Politik-Mensch, nennen wir ihn, da sich das Wort wiederholen wird, in aller Kürze WIMEP. Auch er zählt in die Abermillionen. Während "der Idealist" in letzter Konsequenz – aus reiner Dummheit – als asozial zu bezeichnen ist, so ist es der Scheuklappen-Mainstreamer in erster. Denn er will ganz entschieden und völlig bewusst in vorderster Linie seines Lebens seinen *PrivatSpass*. Alles andere interessiert ihn nicht. Während sich das Thema "Konsequenzen meines vermeintlichen Besserseins" für den Idealisten immer noch grundsätzlich stellt, dabei aber nicht durchdacht wird, taucht es beim WIMEP erst gar nicht auf. Wie sollte es auch auch? Er ist nicht besser, will es auch gar nicht sein, weiss vermutlich nicht einmal was dieses "besser" bedeuten könnte. Während ihm das Wort "Konsequenz" gleich überhaupt unbekannt ist. Er bildet den letzten Reifegrad einer überaus ignoranten Spezies, die es aus unerfindlichen Gründen dazu gebracht hat, über formal-anspruchsvolle Berechtigungszertifikate wie Schulzeugnisse und Führerscheine zu verfügen. Der Grund hierfür könnte in seinem starken Hang zur Spezialisierung liegen. Kritischere Beobachter stellen nämlich rasch fest, daß sich der WIMEP mit nichts anderem beschäftigt als mit sich selbst, seiner Familie, seinem Kontostand und gewissen Statussymbolen, darunter Autos, Reisen und seinen Wohnverhältnissen. Alles was darüber hinaus geht ist für ihn guasi nicht vorhanden. Drängen sich politische Entwicklungen in sein Blickfeld, die ihm ein gewisses Mass an Unsicherheit vermitteln, so kauft er eine Zeitung, die ihm glaubhaft versichert, dass es das "Problem" nicht gebe. Oder dass die Umtriebe – von ihm zunächst fehlinterpretiert – nur zu seinem Besten seien. Dank dieser Beihilfe ist der WIMEP z.B. fest davon überzeugt, daß der Anteil islamischer Migration in Deutschland, Frankreich, England und sonstwo nicht auf 50% anwachse. Bis seine Tochter oder das liebe Enkelkind vom lokalen Schariagericht gebeten wird, einen Schleier anzulegen. Systemische Bedrohungen kommen in der Welt des WIMEP ganz allgemein nicht vor. Die Definition des Begriffs "weit weg" korreliert bei ihm direkt mit dem Begriff "politische Problemlage". Was sich plastisch am Begriff "Krieg" festmachen lässt: 2001 galt ihm Afghanistan als "weit weg". 2011 Libyen. Und 2013 die ukrainische Grenze, die von Bayern aus genauso weit entfernt ist wie Flensburg. Konsequenterweise wird unser "Freund" – damit das Bier im Stammlokal noch schmeckt – selbst nach Eintreten des NATO-Bündnisfalls eine reale Bedrohungslage ausschließen. So lange im TV-Programm leichte Unterhaltung angeboten wird und es im Vorgarten nicht pfeift oder kracht muss die Welt noch in Ordnung sein. Exakt darauf setzt das System, das diesem professionellen Vogel Strauss noch vier Tage vor dem Armageddon via Satellit im Fernsehen den US-Präsidenten bei einer Golf-Partie serviert. Motto: Alles halb so schlimm! Traut der WIMEP dem Frieden? Man kann es schwer sagen. Sicher ist: Er möchte. Weshalb er es als Engagement-loser Scheuklappenegeist auch tut. Wenn der Präsident zwei Tage später das Golfspielen aufgibt und bereits bekannte Showstars ihre Bedenken zu äussern beginnen, sagt er sich "Na, jetzt muss aber wirklich jemand eingreifen!" Jemand heisst jeder – ausser er selbst. Das ist dann Stunden vor dem Einschlag der ersten Rakete auf dem heimischen Rollrasen. Noch Zeit für ein Kaltgetränk und eine abschliessende Tüte Chips. Zeichnet sich dann die feindliche Pyrotechnik wirklich am Firmanent ab, so lautet seine Reaktion "Schade. Jetzt ist es zu spät."

Es ist dies der gleiche Moment, an dem unsere letzte MainstreamAusgabe – wir wollen sie den "Ahnenden" nennen – seufzt: "Ich hab's doch immer schon gesagt!" Klammert er sich nicht an irgendwelche Seher vorvergangener Tage, die ihm "unter Garantie" ein HappyEnd bereithalten, dann verfügt "der Ahnende" über einen halbwegs hellen Kopf. Wobei die Betonung auf *halbwegs* liegt. Denn: Die nichtesoterische Variante unseres Hoffnungsträgers *spürt* zwar die Gefahr vom sachlichen Standpunkt aus, *verhagelt sich deren Bannung* jedoch nachhaltig, indem er glaubt, dass er innerhalb und sogar mit Hilfe des Systems etwas gegen dieses bewirken könne. Dabei unterliegt er nicht weniger als vier krassen Fehleinschätzungen: 1. Er hält die Medienlandschaft für frei. 2. Er bewertet die wechselseitig durch CDU und SPD im Parlament ausgeübte Opposition für echt. 3. Er glaubt, eines schönen Tages werde sich eine neue, nicht korrumpierbare Partei finden, die das Ruder rumreisst. 4. Er kann sich vorstellen, daß sich eine nahezu absolute Mehrheit im Volk findet, welche einer System-kritischen Partei die Stimme gibt. Wie er angesichts des vorstehenden MassenPsychogramms auf diesen Gedanken verfallen kann, bleibt allein sein Geheimnis.

http://siedlergemeinde.org/ziel/mitmachen/

Mitmachen

Wie kann ich mitmachen?

Allem voran steht einmal die Selbstbefragung...

- 1. **Prüfe Dich**: willst Du das Autarkdorf, so wie es hier vorgestellt wird? Hast Du Lust, die vorgestellten Grundlagen an den Start zu bringen? Der Sache *insgesamt* eine Chance zu geben, dich praktisch zu "beweisen"? Um eigene, abweichende Vorstellungen erst danach, wenn der Praxistest ihre Notwendigkeit belegt, im Rahmen der Siedlerdemokratie durchzusetzen?
- 2. **Frage Dich**: welchen Job will ich in einer Siedlergemeinde ausfüllen und beherrsche ich den dann so gut, daß ich genug Kundschaft finde? Es ist in diesem Konzept wichtig, dass sich jeder über seine beruflichen Einkünfte selbst tragen kann!
- 3. **Überlege Dir**: bist Du in der Lage, Dir ein Haus aufzustellen und darin einen Betrieb einzurichten? Und bist Du darüber hinaus bereit/fähig für kommunale Einrichtungen wie zum Beispiel Energieanschlüsse und den Aufbau einer Schule eine geldliche Grundeinlage einzubringen?

Fallen die Antworten positiv aus, dann sage erst mal <u>provisorisch</u> "Ja" – ohne jede, auch geldliche, "Verpflichtung".

Du bist dann herzlich eingeladen, in unserem <u>→ Forum</u> mehr zu erfahren und mitzuwirken. Oder auch wenn Du magst an Skype-Besprechungen oder TeilnehmerKonferenzen teilzunehmen. Wenn Du willst kannst zu OnlinePR machen, konkret an der Entwicklung eines Dorfs mitarbeiten, in verantwortlicher Position – zum Beispiel als "Sprecher bei Veranstaltungen" – wirken. Ob Du nun selbst Dörfler werden willst oder nicht.

Soweit vorweg: Im Rahmen der anstehenden Zusammenkünfte werden konstruktive ZielerreichungsStrategien behandelt und Planungshoheiten auf Einzelgruppen delegiert. Die personell breiter verteilte Wissensführung ist dann die Vorstufe zu dem, was nach Einweihung einer ersten Siedlung in die Basisführung mündet, in der jede/r Einzelne im Sinne direkter Demokratieabläufe Veränderungs-initiativ sein kann.

Zusammenfinden zur Landnahme

Nun geht es darum, zu bestimmen, wohin die Reise gehen soll. An diesem Punkt sind wir bereits.

Nach einer Siedlergemeinde-internen Abstimmung lagen zuletzt in ihrer Stärke "anlandungsfähige" Gruppen vor, die sich jeweils für konkrete Zielgebiete interessierten. Diese sind: Iberische Halbinsel inkl.vorgelagerte Atlantik-Inseln, Uruguay, Paraguay, Chile, dazu auch Deutschland und Schweiz. Das Vorankommen dieser "Spezialeinheiten" soll künftig auf dieser Homepage dokumentiert werden. So dass sich Neuinteressierende über die Länder und abstimmungsfähige Immobilienangebote (die primär auf eine besiedelbare landwirtschaftliche Nutzfläche abzielen) informieren und an Teamspeakkonferenzen, Realtreffen und Vorbereitungen wie Länderexpeditionen beteiligen können.

Mittendrin statt nur dabei - selbst in ein Autark-Dorf ziehen.

Ab hier wird's ernst. Was nun folgt ist der Weg, den diejenigen beschreiten, die sich entschieden haben praktisch und selbst in eine Siedlergemeinde zu ziehen. Diese Aufgabe wird im wesentlich in 6 Schritten gegangen:

Im 1.Schritt versucht jede Gruppe mindestens 20 Siedler zusammenzubringen, die das jeweilige Anlandungsunternehmen auch tatsächlich durchführen und im Zielland die Landwirtschaft aufnehmen, um von dort aus sukzessive Dorfsiedler nachzuziehen. Das Maximalziel ist, daß sich durch die von der neuen Seite und ggf. auch anderen Stationen (Facebook) aus betriebene Kampagne gleich Vollautarkie-Besetzungen (50 Dorfparteien+20 Schnittstellenbetreiber) finden. Bringt man "auf dem Papier" eine Landwirtschaftsgruppe, also den SSB in Gang, so ist sicherzustellen, daß sich mindestens ein ausgebildeter Landwirt darunter befindet. Schafft man es gleich zu einer AutarkVollgruppe (50+20

Beteiligte) dann ist darauf zu achten, daß man das berufliche Anforderungsprofil bedient. Ist man so weit, dann sind

Im 2.Schritt die auf dem Markt angebotenen Ländereien (Mindestanforderung: 8 Hektar) vor Ort in Augenschein zu nehmen. Und zwar in Beisein einer landwirtschaftlich bewanderten Person. Spätestens bei diesem Aufenthalt sind – sofern es sich um EU-Ausland handelt – auch die Einwanderungsbedingungen näher abzuklopfen. Der Immobilienanbieter wird hier gern helfen, denn er hat ein Interesse, daß er verkauft.

Selbst in Deutschland ist das finanzielle Suchprofil einer Siedlergemeinde (→ Kosten) erfüllbar. Nur ein schnell gegoogltes Beispiel, wenn auch verpachtet und von der Wohn/Ackerfläche etwas zu klein geraten: Ein Dreiseithof mit Wohnhaus (200m2 Wfl.), sehr massive und solide Bausubstanz, sehr gut erhaltener und ausbaufähiger Dachstuhl, Stall/Scheune, Wirtschaftsgebäude und Garagen, mit 6 Hektar bewirtschafteter Acker- und Grünfläche. 99.000,- EURO. Ein freier, größerer Hof mit 2 Hektar mehr Land sollte daher für 240.000,-/440.000,- durchaus zu finden sein. Ist er das, wäre das der Zeitpunkt "zur Sache zu kommen". Selbst wenn man den Anschaffungspreis nicht gleich durch 70 Leute teilen kann, weil die Kerndorfsiedler nicht am Start oder noch unentschlossen sind, ist ein VorwegStart mit 20 Hof/Schnittstellen-Aktivisten ja nicht aus der Welt – und selbst dann bleibt das "Unternehmen Ausstieg" im Rahmen der Pro Kopf-Einstiegssumme von 18.500,-. Wobei diese dann nach dem Zusammenlegen noch weitere 130.000 für "Sonstiges" übrig haben werden.

Im 3.Schritt, man kann diesen natürlich auch voranziehen, wird die gemeinsame Organisationsform fesgelegt. Hier geht es mit Blick auf Vorteile in den Bereichen Steuerersparnis, Sponsorenhandling, Rechtsschutz, Autonomiegewährleistung und Mitglieder-Mitbestimmung darum, die ideale "Trägerform" zu finden, sowohl für die Zeit des Aufbaus als auch danach. Sie soll dem Gesamtprojekt ein hohes Maß an organisatorischer und finanzieller Autonomie ermöglichen. Verein, Genossenschaft, Stiftung, Religiös-Weltanschauliche Gemeinschaft…, es bietet sich einiges an. Wobei Doppeleintragungen empfehlenswert sein werden. (→ Steuern)

Im 4.Schritt legen – im Idealfall – 50 künftige Dorf-Haushalte und 20 künftige Ordensmitglieder ihren Einstand von jeweils ca. 18.500,- in einen gemeinsamen Topf. Als gemeinschaftliches Sperrkonto. Die einzelnen Investitionen und ihre Verwendung müssen dabei durch Onlinebanking für jeden Mitwirkenden tansparent sein.

Im 5.Schritt kauft die Gemeinschaft über einen Teil der Einlagen den Bauernhof nebst Land/Grund/Boden. Im Landtrustsystem; hierdurch wird der Gesamtgrund der Siedlung Eigentum der Gemeinschaft, die somit auch leichter über neue Hinzuzieher entscheiden kann. Während Haus, Garten und Wirtschaftsfläche in Privatbesitz verbleiben

Im 6.Schritt ziehen die SSB-Mitarbeiter auf ihren Hof und nehmen die notwendigen Einrichtungsarbeiten vor. Die Dörfler lassen sich ihre Häuser aufstellen oder verrichten die Bausmassnahmen selbst. Die Erstellung der Wege, Zuleitungen und Sozialbereiche besorgen fremde Unternehmen.

Das sind die wichtigen Schritte.

Konstruktives Vorgehen kann durchaus überschaubar sein.

Bitte im Auge behalten:

Hände weg von Experimenten und Luftschlössern!

- Wir suchen Selbstbestimmtheit durch Autarkie herzustellen. Für uns gilt der Grundsatz der juristischen Konfliktvermeidung. Nach Vorbild Gandhis betreiben wir ein streng legalistisches "SichEntziehen" anstelle dem "Ausfechten" oder Beharren auf offiziell nicht anerkannten Rechtsauslegungen wie beim "Gelben Schein", den "Gemeindeaktivierungen", "Mensch-"/ "Reichsbürgerschaft" etc. Derartige Wege werden von uns nur beschritten, wenn es bereits zu positiven Grundsatzurteilen durch die Systemgerichte gekommen ist. Windmühlenkämpfe und damit Kräfteverzettelungen sind von vornherein auszuschließen!
- Derselbe Grundsatz gilt aus dem gleichen Grund für den Bereich "freie Energien". Der entscheidende Punkt für uns, die wir zügig an den Start gehen wollen, ist, ob der potentielle Erfinder/Entdecker eine einsetzbare Apparatur mitbringen kann bei der dann auch sofort und dauerhaft die Lichter oder Heizungen angehen. In Grundlagenarbeit oder theoretische Forschungen gehen wir nicht.
- Ebenfalls **keine Experimente zulasten unserer Kinder**! Eine Schule die wir in jedem Dorf brauchen werden soll den Schüler ermächtigen, nach dem Abschluss frei entscheiden zu können, ob er bei uns bleiben oder sein Glück im alten System suchen will. Es wäre niemandem geholfen, wenn ein fehlender anerkannter Schulabschluss der nachwachsenden Generation den Weg "zurück" verbauen würde und sie "mit der Faust in der Tasche" bleiben, weil ihr Abschluss nirgendwo Anerkennung fände.

Alle drei Zusammenhänge sind Praxis-geschuldete Kompromisse durch uns, die wir trotzdem "selbst" sein wollen und dies auch sein werden. Etliche funktionstüchige Instrumentarien und Ideen zum "Entkoppeln und Freisein" garantieren uns diesen Weg. Man findet sie quer über die Projektseite verstreut.